Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 30. November 1856. Nr. 563.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 29. November, 11 Uhr 50 Minuten Vormittags (angekommen 3 Uhr 50 Minuten Nachmittags).

Se. Maj. der König hat den Landtag in Person eröffnet. Die Thronrede sprach zuvörderst Genugthuung über die befriedigende Landeslage und Gewerbthätigkeit aus. Es sei das Bestreben der Regierung, den Aufschwung durch weitere Ausbildung öffentlicher Verkehrsanstalten zu unterstützen. Als Gesetzentwürfe werden verheißen: Feststellung provinzialrechtlicher Verhältnisse, Verbesserung des Ehescheidungs-Gesetzes. Der Staatshaushalt-Etat wird die Hilfsquellen als wachsend nachweisen, doch dürfen mehrere bisher zurückgestellte dringende Bedürfnisse nicht länger unberücksichtigt bleiben. Es sei eine Vermehrung der Staatseinnahmen unerläßlich. Ueber Verwendung des noch verbleibenden Bestandes der Anleihe wird Vorlage verheißen. Ein Theil davon sei zur Deckung der Mehrkosten bestimmt, entstehend durch Aufrechthaltung gesetzlich angeordneter dreijähriger Dienstzeit, welche wichtige Rücksichten gebieten. — Indem die Thronrede auf die auswärtige Politik übergeht, spricht sie die Hoffnung aus, daß der Friede unserem Welttheile, namentlich dem Vaterlande, fernerhin bewahrt bleiben werde. Als Mitunterzeichner europäischer Verträge wird der König allseitige Erfüllung feierlich ausgesprochener Verpflichtungen und völkerrechtlicher Grundsätze festhalten.

„Schmerzlich bin Ich, sagt Seine Majestät, durch jüngste Ereignisse in Meinem Fürstenthum Neuenburg berührt, wo seit 1848 ungelöster Widerspruch zwischen Meinem unzweifelhaften Rechte und thatsächlicher Entwickelung öffentlicher Verhältnisse treue Männer in der Gegner Gewalt brachte. Die Mäßigung, mit welcher Ich die Zustände des Fürstenthums im Interesse des allgemeinen Friedens Jahre lang behandelte, haben die europäischen Mächte anerkannt. Auch nach den neuesten bedauerlichen Konflikten und nachdem Mein unanfechtbares Recht kürzlich durch einstimmigen Beschluß des deutschen Bundes bekräftigt worden, ist es Mein Wunsch: durch Verhandlung mit den europäischen Mächten eine der Würde Meiner Krone entsprechende Lösung herbeizuführen. Allein Ich darf und werde nicht zugeben, daß Meine Langmuth in eine Waffe gegen Mein Recht selbst umgewandelt werde. Wie Mein Volk überzeugt sein kann, daß Ich ernste allseitige Erwägung Meiner Pflichten und der europäischen Verhältnisse als Richtschnur fernerer Schritte festhalte, eben so fest bin Ich überzeugt, sollten Umstände es erheischen, das Volk werde in bewährter Kraft, Treue und Hingebung für die Ehre Meiner Krone einstehen."

Berliner Börse vom 29. November. Börse flau, geringes Geschäft, Staatsschuldscheine 83½. Prämien-Anleihe 117. Schles. Bank-Verein 99¾. Command.-Antheile 127¾. Köln-Minden 154¾. Alte Freiburger 150. Neue Freiburger 139. Freiburger neue Emission 126¾. Oberschles. Litt. A. 166. Oberschlesische Litt. B. 148. Oberschlesische Litt. C. 139½. Alte Wilhelmsbahn 140½. Neue Wilhelmsbahn 128. Rhein. Aktien 113½. Darmstädter, alte 142½. Darmstädter, neue 129¾. Dessauer Bank-Aktien 99⅛. Oesterreichische Credit-Aktien 157½. Oesterreichische National-Anleihe 81⅜. Wien 2 Monate 95½.

Paris, 28. November. Schluß-Course: 3pCt. Rente 69, 20. 4½pCt. Rente 92. Credit-Mobilier-Aktien 1480. 3pCt. Spanier 38¼. 1pCt. Spanier 23¾. Silber-Anleihe 87. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 817. Lombard. Eisenbahn-Aktien 635. — Bank keine Maßregeln. Börsenschluß sehr fest. Rente Dezember 69, 62.

Berlin, 29. Novbr. Roggen, durch Deckungen getrieben; pr. November 44¼—49 Thlr., Dezember 42½ Thlr., pro Frühjahr 43½ Thlr.

Spiritus, fest eröffnend, durch erneuerte Kündigung nachgebend; loco ohne Faß 24—23¾ Thlr., pro November 23¾—24¼—23¾ Thlr., Dezember 24½ Thlr., pro Frühjahr 25½ Thlr.

Rüböl, pr. November 16⅚ Thlr., pro Frühjahr 15⅚ Thlr.

Course matter.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 21. Nov. Der persische Gesandte Feruk Khan war zum Diner bei Hrn. v. Thouvenel geladen. Das „Journal de Constantinople" befürwortet den Bau der Euphratbahn. Die Perser fühlen sich nicht stark genug, Herat zu nehmen und konzentriren sich daher, während die Belagerten Verstärkung erhielten. Das englische Geschwader erhielt Weisung, sich auf sechs Monate zu verproviantiren. Sechsunddreißig Bankprojekte wurden bis nun vorgelegt; der Sultan hat sich noch für keines entschieden. Vorläufig machte die Regierung ein Anlehen im Betrage von fünfzig Millionen Piaster bei zwei hiesigen Bankhäusern. General Durando ist angelangt. Der französische Dampfer „Carmel" ist gestrandet, wurde jedoch wieder flott. In Abyssinien sind Unruhen ausgebrochen.

Paris, 28. Nov. Der „Constitutionnel" behauptet als gewiß, daß in der neuenburger Angelegenheit keine bewaffnete Intervention von Seite Preußens stattfinden werde, obschon die übrigen Mächte sich einer solchen nicht würden entgegenstellen können.

Genua, 26. Nov. Das Servitenkloster ist als Domänengut für die Regierung in Besitz genommen worden; die Mönche wurden aufgefordert, bis 18. Dezember das Kloster zu räumen.

Breslau, 29. November. [Zur Situation.] Heute wird der preußische Landtag eröffnet, und wir sehen mit gerechter Spannung der Thronrede entgegen, mit welcher Se. Majestät der König selbst die Abgeordneten beider hohen Häuser begrüßen wird.

Wie man erwartet, wird die Thronrede auch einen die neuenburger Verhältnisse betreffenden Passus enthalten, welche wegen der Hartnäckigkeit der Schweiz eine so schlimme Wendung genommen haben, daß der preußische Gesandte, Hr. v. Sydow — wie uns aus Berlin berichtet wird — angewiesen ward, den weiteren offiziellen Verkehr mit der Bundesbehörde abzubrechen. Der nächste Schritt Preußens wird sonach ein Appell an die Großmächte sein, bevor es selbst zu den Waffen greift.

Außer mit dieser inhaltsschweren Frage beschäftigt man sich zum Voraus mit den dem Landtage vorzulegenden Finanzprojekten, welche dem heutigen Leit-Artikel der „N. Pr. Z." zu Folge auf einen ernsten Widerstand ihrer Parteigenossen stoßen dürften.

Eine der Hauptaufgaben der Landesvertretung wird bei uns immer die finanzielle sein, heißt es daselbst. Die Regierung muß auskömmlich die Mittel haben, um anerkannten Bedürfnissen abzuhelfen; aber man darf auch das Huhn nicht schlachten, das die goldenen Eier legt, sonst gehts mit der ganzen Nahrung zu Ende. Darum: „Hand auf dem Geldbeutel" — das ist eine gute Parole für die Volksvertreter! Zuerst soll man genau wissen, wie viel man einzunehmen hat: danach regulire man die Ausgaben; man prüfe diese genau, ob nicht vielleicht doch Ersparnisse gemacht werden können, ohne irgend etwas zu versäumen; nur für das, was etwa über die vorhandenen Mittel hinaus unbedingt nothwendig wäre, darf man auf neue Einnahmequellen denken. Jede neue Steuer ist unangenehm, ja mehr oder weniger drückend. Man suche deshalb, wenns überhaupt nöthig wäre, zuerst nach solchen Mitteln, die beschafft werden können ohne neue Belastung oder doch mit möglichst geringer Belastung des Landes."

Was die europäischen Fragen anlangt, so hört man aus Paris, daß in dem Augenblick, als durch die Abreise des Herrn von Antonini die neapolitanische Frage in ein bedenklicheres Stadium treten zu sollen schien, gerade eine entgegengesetzte Wendung in Aussicht kam.

Hinsichtlich der orientalischen Frage bleiben die früheren Ungewißheiten, welche sich gewissermaßen symbolisch in der konstantinopolitanischen Ministerkrise spiegeln.

Wie telegraphisch gemeldet worden, hat man dieselbe dadurch für den Augenblick gelöst, daß Ethem Pascha zum Minister des Auswärtigen erhoben wurde, während Aali und Fuad Minister ohne Portefeuille bleiben, durch welche Kombination die beiden Hauptpersonen des früheren Kabinets in das neue Ministerium aufgenommen wurden, d. h. man hat England den Willen gethan und Frankreich zu beschwichtigen gesucht.

Es sitzen demzufolge im gegenwärtigen türkischen Ministerium: ein abgedankter Vezier und sein Amtsnachfolger; ein abgetretener Minister des Aeußern und sein Ersatzmann. Wie sich diese prinzipiellen Gegner zu gemeinsamer Aktion vereinigen sollen, wäre ein Räthsel, hätte nicht der gestern von uns citirte Artikel des „Journ. de Const." dasselbe gelöst, indem er die Last der Aktion den Alliirten der hohen Pforte zuschiebt. — Uebrigens versichert der „Nord", daß die Berufung einer neuen Konferenz, deren Entscheidung hinsichtlich Bolgrads und der Schlangeninsel Rußland sich unterwerfen wolle, nur noch geringen Widerstand erfährt.

In Spanien scheint das Ministerium Narvaez neue Kraft zu gewinnen; Dank der Uebereilung der Absolutisten, welche in die Königin drangen, abzudanken. Diese Proposition scheint der Königin die Augen geöffnet zu haben und die ministeriellen Journale erklären daher, daß von einer Fusion der beiden Linien keine Rede sei.

Sonntagsblättchen.

Man kann die Zunahme des Alters füglich an dem Grade des Widerwillens bemessen, welchen uns der Winter einflößt, und mindestens in diesem einen Punkte hat das Sprüchwort nicht Recht, wenn es in den Schwächen des Alters eine Rückkehr zur Kindheit erblickt.

Wir möchten Angesichts des Winters recht gern wieder zum Kinde werden, um uns auf dem schaukelnden Eise zu wiegen oder muthwillig den mächtigen Schneeball zu schleudern; aber der Winter ist für uns nur eine Zeit des Heulens und Zähneklapperns, und selbst die Schneeblumen, welche derselbe an die Fensterscheiben malt, der Jugend eine dichterisch anmuthende Blumensprache, haben für uns ihre Poesie verloren, seitdem wir berechnen lernten, wie viel Holz und Kohlen es uns kostet, um diesen Wintergarten — aufgehen zu lassen. Ohnehin sind ja alle die Blumen, welche das Leben dem Alter, dürftig genug, auf den Weg streuet, nur Eisblumen: ohne Duft, ohne Farbe; frostige Ergötzungen, bei denen Einem eher die Augen übergehen, ehe das Herz aufgeht. — Und selbst die Kunst, welche uns über die langen Winterabende — deren Länge aber nur von uns, nicht von der bei Spiel und Tanz vergnügten Jugend beseufzt wird, täuschen will, hat ihr Höchstes für uns gethan, wenn sie auf Augenblicke den goldenen Traum der Jugend in unsere Seele zaubert.

Im Allgemeinen aber hat das Sprüchwort freilich recht, wenn es im Alter die Auferstehung der Kindheit — bemitleidet, und mindestens in der Schwatzhaftigkeit kann das Alter sich nur mit der Kindheit messen.

Es ist erstaunlich, was so ein alter „Breslauer" schwatzen kann, den Erzählungsfaden spinnend mit einer Unermüdlichkeit, als wäre es sein eigener Lebensfaden.

Indeß hätte ein alter Breslauer wirklich viel zu erzählen; denn das alte Breslau war reich an Mysterien, und seine Physiognomie verschwindet immer mehr und mehr unter der Gleichmacherei unserer modernen Architektur, welche den historischen Ruß gleichmäßig überpinselt und die soliden Fußgestelle der Häuser überall aushöhlt, um Verkaufsläden anzubringen, deren glänzendes Elend sich in Schaufenstern spiegelt.

Da hätte z. B. der alte Redouten-Saal noch ganz andere Dinge zu erzählen, als von dem ständischen Ball, und selbst die frivolsten Couplets unsrer Possendichter würden nicht die Pointen der Pillmeyerschen Redouten anzudeuten gewagt haben, selbst wenn ihnen nicht das bekannte Ministerial-Reskript das Wort vom Munde genommen hätte. Und die alte Taschenstraße — was hat sie zur Zeit ihrer Abgeschlossenheit, als noch die Grenzsperre des Stadtgrabens für sie bestand, für Geheimnisse in ihrem Schooße beherbergt! Aber weder dem Lohde'schen Palais sieht man es an, daß es auf den Grundmauern eines Tempels ruht, welcher freilich der Kalt-Aschen-Tempel hieß, aber wahrlich nicht den Tod einschloß; noch sieht man es dem jetzt neu renovirten Hause am Ende der Straße an, daß es einst unter dem Namen „Gespensterhaus" der geschäftigen Sage noch mehr Nahrung gab, als seine letzte einsame Bewohnerin den von ihr gehegten Ratten und Mäusen.

Aber warum sollte es sich nicht putzen, da es endlich eine neue Herrin gefunden hat, wie Fama sagt: in Person einer Waschfrau, welche ein erbberechtigtes Verwandtschafts-Verhältniß geltend zu machen im Stande war.

Und die der Taschenstraße parallel laufende Weidenstraße hat nicht minder ihre Geheimnisse gehabt; denn auch „Stadt Paris" war ein historisch „berühmtes Haus" in Breslau's Sitten-Geschichte, und es ist lebhaft zu bedauern, daß die alten Breslauer es vorzogen, lustig zu leben, statt langweilig zu schreiben und durch ihre Memoiren den Nachkommen das schöne Bewußtsein zu wecken, daß wir unendlich moralischer geworden sind und — viel mehr Geld zu verdienen wissen, als sie, welche es noch für nobel hielten — sich zu ruiniren. Damals erschöpften die verschwenderischen Banketts manches große Vermögen; heut machen sie nur den Credit — mobil.

Indeß wenn das alte Breslau immer mehr und mehr in Vergessenheit sinkt, so sind doch die alten Breslauer noch nicht alle todt; auch nicht für uns; vielmehr lesen wir mit Ueberraschung und Vergnügen, daß Einer der lustigsten einer lustigen Zeit, der — alte Wohlbrück, uns zum Februar mit einem Gastspiel erfreuen wird. Hoffentlich hat es seiner Kunst und seinem Humor nicht geschadet, daß er inzwischen ein solider Mann geworden ist; so solid, daß er als Theater-Direktor der Liebling des höchst respektablen Bremens geworden ist.

Aber Wohlbrück hatte Geist genug, um zu allen Humoren aufgelegt zu sein, und einige Anlagen zum Fettwerden besaß er selbst in seiner lustigsten Zeit.

Also — wir werden ja sehen!

⁂ Berliner Briefe.

Der Gedanke, daß die berliner Damenwelt durch ihre Schönheit sich gegenüber derjenigen anderer großer und kleiner Städte, besonders vortheilhaft auszeichne, hat sich uns niemals so angenehm als in diesem Jahre beim Durchwandern der verschiedensten Vergnügungsorte und Promenaden aufgedrängt. Mögen in jeder sonstigen Beziehung verbitterte Misantropen am Wesen und Treiben der guten Berliner eine Degeneration entdecken, in dieser müssen sie sich vor der Wahrheit und dem Zauber der Schönheit beugen. Liegt es an dem in großen Städten so natürlichen Zusammentreffen der verschiedensten Menschenarten, oder vielleicht an dem hier besonders ausgebildeten Kunstsinn, der die Phantasie mit edlen Gestalten füllt, oder endlich an dem Zauberstabe des sinnigen Gerson, wenn der erste und zweite Rang der königl. Theater, von einem Flor weiblicher Schönheiten geschmückt, häufig einen angenehmeren Anblick als die Bühne selbst gewährt? Und gewiß will das viel sagen, in diesem winterlichen Moment, der die Erde mit einem schneeweißen Mantel deckt, auf dem große Theater-Aufführungen, Oratorien, kleine Konzerte und scherzhafte Unterhaltungen aller Art gleich gewirkten Blumen üppig emporblühen.

Wenn man der Sache genau auf den Grund geht, so besuchen die Menschen wohl überhaupt öffentliche Vergnügungsorte mehr, um sich untereinander zu sehen, als um die Kunst zu bewundern. Diese ist oft eine anmuthige Maske der Geselligkeit.

Jetzt hat man allerdings einige Ursache, den Anstrengungen der königlichen Bühne aufmerksam zu folgen; denn sie entwickelt nach allen Seiten das ernste Streben, den Anforderungen, welche man an den großen Mittelpunkt deutscher Kultur stellt, gerecht zu werden. Es ist klar, daß eine große Bühne eine um so schwierigere Stellung einnimmt, je ernster ihre Absichten sind. Sie soll das gute Alte erhalten, den Sinn für das Klassische, allen Zeiten Angehörige befriedigen; fernerhin ein beständiges Augenmerk auf das neu entstehende Bedeutende richten, und endlich im Interesse ihrer Selbsterhaltung dem Geschmack der großen, zahlenden Menge nicht gerade ins Gesicht schlagen. Wie das Alles vereinigen? Wir haben in letzter Zeit das bunte, vom Opern- und Schauspielhause gebotene Potpourri gebührlich bewundert. Was arbeitet da nicht Alles durcheinander? Heut wüthet Robert der Teufel, morgen erscheinen die Nibelungen zum eigenen Staunen in grauenhafter Gewandung. Jetzt zeigt sich der phantastische Narciß, ein Deutscher inmitten französischer Frivolität, und wird abgelöst von Laube's ruhmredigem, charakterlosem Esser, der eigentlich so aussieht, als ob er speziell für den trefflich deklamirenden Hendrichs zugeschnitten wäre. Auch Don Carlos macht gelegentlich seine Visite, und selbst der gute Nathan bleibt nicht aus, der gewiß darüber den Kopf schüttelt, daß seine Geschichte von den drei Ringen noch immer die Menschen nicht unter eine Kappe gebracht hat, und namentlich in den Straßen Berlins eine Melodie klingt, deren Text in religiöser Beziehung gewiß nichts Versöhnendes bietet.

Auf der Friedrich-Wilhelmsstädtischen Bühne macht das Gastspiel des Herrn Emil Devrient noch immer Furore; es dauert schon recht lange und länger als die Berliner sonst im Zustande der Entzückungs-Paroxismen gern verharren. Daraus folgt, daß Herr Devrient gefällt. Nun entscheidet allerdings der Beifall der großen Menge nichts, mehr gilt das kritische Urtheil der wenigen Auserwählten, welche befugt sind, in den Zeitungen über künstlerische Leistungen Recht zu sprechen. Diese Wenigen haben nun aber Herrn Devrient nicht nur nicht getadelt, sondern ganz überschwenglich mit wunderbarer Selbstverleugnung gelobt. Wenn uns richtig gemeldet worden, daß Herr Devrient, der dem Greisenalter entgegengeht, beschlossen habe, sich für immer von der Bühne zurückzuziehen, so darf er nach diesem Triumphe über die berliner Kritik mit Stolz der ausübenden Kunst Valet sagen.

Vom Königsstädtischen Theater läßt sich eigentlich nichts Neues melden. Es bleibt daselbst immer beim Alten, nämlich beim „Aktienbudiker", den Herr Kalisch wiederum mit neuen Gesangseinlagen versehen hat. Wenn irgend Jemand vielleicht die müssige Frage aufwirft, was aus den alten deutschen Volksliedern geworden sei, und ob solche noch in neuerer Zeit angefertigt wurden, so wende er sich an Herrn Kalisch. Dieser wird ihn belehren, daß das Volkslied sich nun modernisirt, bei Landsberger und Kaufmann neu eingekleidet und den anständigen Namen Couplet angenommen habe; ferner daß die vielen jungen Burschen, welche sonst auf der Wanderschaft auf grünen Wiesen und an

Preußen.

∋ **Berlin,** 28. Novbr. [Die neuenburger Angelegenheit. — Die Sundzollfrage.] Die Nachricht der schweizer Blätter, daß Herr v. Sydow noch immer in Bern verweile, dürfte billiger Weise einiges Befremden erregen. Es war nicht recht einzusehen, welche Gründe den preußischen Bevollmächtigten veranlassen konnten, noch länger am Sitze der schweizer Bundesregierung zu verweilen, nachdem seinen Forderungen eine Antwort geworden war, welche die Aussicht auf Verständigung durch weitere freundschaftliche Verhandlungen völlig abschnitt. Ein Zurückweichen Preußens ist schlechterdings undenkbar, da seine Forderungen bereits auf der äußersten Linie der Mäßigung stehen. Es blieb also nur die Vermuthung, daß inzwischen Einflüsse anderer Art, vielleicht durch die Rückkehr des Generals Dufour vermittelt, sich auf die schweizer Gewalthaber geltend gemacht hätten, so daß der offiziellen Ablehnung eine vertrauliche Eröffnung versöhnlicheren Charakters auf dem Fuße gefolgt wäre. Die Vermuthungen der Art scheinen jedoch auf dem Boden der Thatsachen keine Stütze zu finden. Wie ich erfahre, ist Hrn. v. Sydow von hier aus die Weisung zugegangen, Bern sofort zu verlassen. Es bestätigt sich hierdurch die schon gestern von mir ausgesprochene Ansicht, daß unsere Regierung von der Erfolglosigkeit direkter Verhandlungen mit der Schweiz überzeugt, auf anderem Wege eine Lösung des Knotens herbei zu führen entschlossen ist. Als nächstes Stadium des Verfahrens bietet sich der Appell an die Großmächte dar, um ihnen Gelegenheit zu geben, durch ihre nachdrücklichen Vorstellungen der Anwendung ernsterer Zwangsmaßregeln vorzubeugen. Man darf annehmen, daß die preußische Politik auch dieses letzte friedliche Mittel nicht unversucht lassen wird. — Die „Preußische Correspondenz" widerlegt in halb-amtlichem Tone die Gerüchte, nach welchen England angeblich ein Separat-Abkommen wegen Ablösung des Sundzolles mit Dänemark abzuschließen im Begriff sein sollte. Ein solches Verfahren hätte allerdings in den übrigen betheiligten Ländern zu gerechten Bedenken Anlaß gegeben. Man hätte vermuthen können, daß England den Einfluß seiner übermächtigen Seeherrschaft gemißbraucht habe, um für sich besondere Erleichterungen zu erlangen, vielleicht gar, um die auf sein Theil fallende Ablösungs-Summe nach einem andern Berechnungs-Verhältnisse zu bemessen, als nach dem allgemein angenommenen Capitalisations-System. Ich kann Ihnen mit Bestimmtheit versichern, daß diese Besorgnisse unbegründet sind. England hat allerdings lange gezögert, einer Ablösung des Sundzolles seine Zustimmung zu geben, zunächst deshalb, weil die ersten Anforderungen des dänischen Kabinets von allen kompetenten Stimmen als unbillig bezeichnet wurden und dann auch aus dem formellen Grunde, weil es sich für eine die wichtigsten Handelsinteressen berührende Angelegenheit zuvor der Zustimmung des Parlaments versichern wollte. Da inzwischen das dänische Kabinet seine Forderungen wesentlich herabstimmte und das Unterhaus der Ablösungs-Politik sich günstig zeigte, so ging die britische Regierung allen Ernstes auf die Verhandlungen ein und suchte den Abschluß derselben nach Kräften zu beschleunigen. Wie ich aus bester Quelle weiß, sind im Laufe dieser Verhandlungen Preußen und England fortwährend Hand in Hand gegangen, und diesem Zusammenwirken ist es hauptsächlich zu danken, daß der Ablösungs-Vertrag auf einer gemeinsamen Grundlage für alle betheiligten Staaten beruhen wird. Von einer Bevorzugung Englands bei der Berechnung des Ablösungs-Quantums ist in keiner Weise die Rede. — Viele Blätter bezeichnen, indem sie gemeinsame Berathungen über ein deutsches Handelsgesetz in Aussicht stellen, Frankfurt als den Ort, wo die Abgesandten der verschiedenen Staaten sich versammeln werden. Es ist dies jedenfalls eine voreilige Behauptung, da es sich hier nicht um eine unmittelbar vor das Forum des Bundes gehörende Angelegenheit handelt. Der Sitz der Berathungen ist zur Zeit noch nicht bestimmt.

† **Berlin,** 28. November. [Die holstein-lauenburgische Angelegenheit und die Vermittelung Frankreichs. — Die europäischen Allianzen. — Der österreichische und russische Gesandtschaftsposten in Berlin. — Graf Hatzfeld. — Die Intentionen Frankreichs in der neuenburger Frage. — Eine neue politische Zeitung.] Die aus Wien verbreitete Nachricht, daß das dänische Kabinet in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit die Vermittelung Frankreichs nachgesucht und auch darauf bezügliche Zusicherungen in einem ihm günstigen Sinne empfangen habe, scheint an Bestätigung zu gewinnen. Die französischen Gesandten in Wien und Berlin sollen angewiesen worden sein, vorläufige Mittheilungen in dieser Beziehung an die betreffenden Regierungen zu richten. Eine französische Vermittelung in dieser rein deutschen Angelegenheit würde schon ziemlich bestimmt darthun, daß unter den in einer Wandelung begriffenen europäischen Allianzen die russisch-französische Allianz nicht mehr ein bloßes Phantom ist, sondern vorläufig wenigstens mit einigen Symptomen ihrer Existenz zu wirken anfängt. Das preußische Kabinet hat aber in seiner nach Kopenhagen gerichteten Note vom 23. Oktober eine so entschiedene und der österreichischen Note an Schärfe weit überlegene Sprache geführt, daß von seiner Seite an eine nachgiebige Erledigung dieser Angelegenheit schwer zu denken ist, wenn nicht gleichzeitig die in der preußischen Note kategorisch herausgestellten Fragepunkte zu ihrer befriedigenden Erledigung kommen. Oesterreich dürfte aber am meisten der Bedeutung widerstreben, welche Frankreich jetzt als europäische Schiedsrichtermacht in derselben Weise, wie Rußland vor dem orientalischen Kriege, auf immer umfassenderen Grundlagen zu erlangen sucht. Einstweilen stehen aber jene einer Umwandelung sich zuneigenden europäischen Allianzen noch immer in einer sehr fragwürdigen Schwebe, wie zum Theil auch daraus hervorgeht, daß der österreichische und russische Gesandtschaftsposten hier noch immer keine regelmäßige Wiederbesetzung gefunden haben. Der hiesige österreichische Gesandtschaftsposten wird noch immer durch den Grafen von Trautmannsdorf interimistisch verwaltet, und eine definitive Ernennung für denselben hat noch nicht stattgefunden. Ebenso ist die Herkunft des Herrn v. Brunnow zur Uebernahme des ebenfalls seit längerer Zeit erledigten russischen Gesandtschaftsposten wieder ungewiß geworden.

Daß Frankreich auch in der neuenburger Angelegenheit seinen Schiedsrichterspruch als Ausschlag gebend in die Waagschale zu legen bemüht ist, darüber können die Eröffnungen, mit welchen der preußische Gesandte am französischen Hofe, Graf von Hatzfeld, hier angelangt ist, wohl keinen Zweifel mehr übrig lassen. Die Intentionen des Kaisers der Franzosen sollen auch bereits in der Rückäußerung enthalten sein, mit welcher General Dufour von seiner vielbesprochenen Mission nach Paris wieder in Bern angelangt ist. Obwohl noch eine zweifelhafte Auffassung der Dufour'schen Erfolge in der Schweiz zu herrschen scheint, so haben sich doch auch schon Stimmen der Befriedigung darüber zu erkennen gegeben, und es scheint jedenfalls, daß von Seiten Frankreichs ein Abkommen erzielt wird, durch welches die gegenseitigen Anforderungen zwischen Preußen und der Schweiz ausgeglichen werden könnten. Graf von Hatzfeld hatte bereits mehrere Besprechungen im auswärtigen Ministerium, welche die nächsten Eventualitäten der neuenburger Frage betroffen haben, und wird schon zu Ende dieser Woche auf seinen Gesandtschaftsposten nach Paris wieder zurückkehren.

Nachdem die Unterhandlungen, die „Zeit" zu einem offiziellen Staatsorgane zu machen, sich zerschlagen haben, wird mit dem 1. Jan. k. J. eine neue politische Zeitung ins Leben treten, in der vorzugsweise die Ansichten der Regierung ihre Niederlegung finden sollen. Als Mitarbeiter der Zeitung werden hauptsächlich die Kräfte der Centralstelle für Preßangelegenheiten benutzt werden. Als Redakteur wird der Vorstand dieser Stelle, Regierungsrath Dr. Metzel, genannt.

Köln, 27. Novbr. In dem königl. Schlosse zu Brühl ist man gegenwärtig mit dem Einsetzen neuer Fenster und Thüren an Stelle der im Laufe der Zeit schadhaft gewordenen beschäftigt. Das Schloß wird überhaupt der Art in Stand gehalten, daß es ohne Zeitverlust stets zur Aufnahme hoher Herrschaften bereit steht. — Die Intendantur des 8. Armee-Korps in Koblenz hat in den letztvergangenen Tagen Submissionen zu sehr bedeutenden Lieferungen von Getreide ausgeschrieben, jedoch die Bedingung gestellt, daß dasselbe entweder vom Auslande oder nur den östlichen Provinzen der preußischen Monarchie bezogen sein muß. Der Zweck dieser Anforderung ist, daß durch die umfangreichen Lieferungen für unsere Provinz der Preis des Kornes und somit der übrigen gewöhnlichen Lebensmittel nicht erhöht werde. Damit keine Unrichtigkeiten vorkommen, soll das zu liefernde Getreide mit einem amtlichen Ursprungsatteste versehen sein. (Magd. Z.)

□□ **Posen,** 28. November. Für die in diesen Tagen hier stattgehabten Wahlen des gesetzlich ausgeschiedenen Drittheils der Stadtverordneten, hat sich diesmal eine regere Theilnahme von Seiten der Wähler kund gegeben, als in den letzten Jahren, und es verdient wohl als ein erfreuliches Zeichen unserer Zeit, die alle Wunden zu heilen und alle Gegensätze auszusöhnen strebt, betrachtet zu werden, daß auch die Anhänger des sogenannten juste-milieu, die im Jahr 1848, wo sie im Drange der politischen Ereignisse den Kopf verloren und zwischen der konservativen und der entgegengesetzten Partei rathlos hin- und herschwankten, das Vertrauen beider Parteien eingebüßt und sich deshalb seitdem von jeder Betheiligung an der Leitung der städtischen Angelegenheiten grollend zurückgehalten hatten, ihre Funktionen als Wähler ausübten und zum Theil sogar als Bewerber auftraten. Das Resultat der Wahlen, auf welche weder nationale noch politische Parteibestrebungen influirt haben, ist von der Art, daß unsere Stadt alle Ursache hat, sich zu demselben Glück zu wünschen. Es sind größtentheils Männer gewählt worden, die eben so sehr durch ihre unabhängige Stellung als durch ihre Bildung und durch ihren Eifer für das allgemeine Wohl hervorragen und zugleich alle Bürgschaften dafür bieten, daß von den Berathungen unserer Kommunalangelegenheiten alle nationalen und politischen Leidenschaften, die leider so oft den gemeinnützigsten Unternehmungen widernd in den Weg getreten sind, in Zukunft ganz fern bleiben werden. Die erste Wahlabtheilung unserer Stadt, welche die höchstbesteuerten Einwohner umfaßt, zählt 202 Wähler, darunter 22 Polen, die zweite 573 Wähler, darunter 128 Polen, und die dritte 1625 Wähler, darunter kaum ein Drittheil Polen.

Oesterreich.

◁ **Wien,** 28. November. [Das Justizministerium.] Vor einigen Tagen verbreitete sich die Nachricht, daß das Justizministerium aufgelöst und dem Ministerium des Innern unterstellt werden solle. Sicherem Vernehmen nach dürften sich die in jenem Ministerium bevorstehenden Modifikationen nur auf Personalveränderungen reduziren. Der zeitherige Justizminister v. Kraus soll die Stelle eines Präsidenten des obersten Gerichtshofes übernehmen; als einen Nachfolger im Kabinete bezeichnet man Hrn. Burger, den jetzigen Statthalter von Venedig. Die Stelle eines Präsidenten des obersten Gerichtshofes war seit dem Tode des Grafen Taaffe unbesetzt und so zu zu sagen für den Justizminister reservirt, der sie nun, wie es heißt, nach der Rückkunft Sr. Majestät aus Italien, einnehmen wird. Der Justizminister gilt als ein durchaus ehrenhafter Mann; sein gerader und unbestechlicher Sinn, seine über alles erhabene Gerechtigkeitsliebe, wie seine gründlichen Kenntnisse der Gesetze befähigen ihn mehr als irgend ein anderes Mitglied unserer hohen Büreaukratie zum Vorsitze des ersten Gerichtshofes der Monarchie, während er als Mitglied des Ministerrathes dem Staate geringere Dienste geleistet, als man von ihm zu erwarten berechtigt war. Er zeigte sich in Sachen, die nicht gerade in sein Departement einschlugen, mitunter zu apathisch; so erzählt man sich, daß er in der Berathung über das neue Ehegesetz nicht seinen innersten Ueberzeugungen treu geblieben oder wenigstens diese nur sehr lau befürwortet habe.

△ Zur Beurtheilung des Geschäftsganges der wiener Kreditanstalt möge folgender Hergang dienen. Vor längerer Zeit wurde von der wiener Kreditanstalt das Projekt entworfen, im Vereine mit der dessauer und düsseldorfer Bank eine Maschinen- und Eisenbahnbedarfs-Fabrik zu etabliren. Die Unterhandlungen waren schon ziemlich weit gediehen, als es zur Kenntniß der dessauer Bank kam, das hiesige Haus Brandeis-Weitersheim sei um die Konzession für eine ganz ähnliche Fabrik eingekommen, und die Kreditanstalt wolle sich auch bei diesem Unternehmen mit einem bedeutenden Aktienkapital betheiligen. Darüber konnten die beiden deutschen Banken nicht gleichgiltig hinwegsehen, denn die Unterstützung, welche auf diese Art dem neuen Konkurrenten von einer Seite zufließen sollte, die auch bei dem Stammunternehmen so stark betheiligt war, würde nothwendiger Weise hindernd auf letzteres zurückwirken. Die beiden Banken erklärten daher, zurücktreten zu wollen, und der Vereinigungsvertrag wurde nicht abgeschlossen. — Die Kreditanstalt meinte wohl, eine Fusion dürfte wieder alles ausgleichen, und die zwei andern Banken schienen darauf eingehen zu wollen. Die Fusionsangelegenheit macht aber so gar keine Fortschritte, daß man wohl Recht haben dürfte, gesagt zu haben: „schienen darauf eingehen zu wollen."

Rußland.

♀ **Warschau,** 28. Novbr. Die zwischen der kaiserl. russischen und der preußischen Regierung wegen Ermäßigung des Zolles von den nach dem Königreich Polen eingeführten preußischen Produkten und Fabrikaten schwebenden Unterhandlungen sind, wie ich Ihnen aus zuverlässiger Quelle mittheilen kann, ihrem Abschlusse nahe. Der Vor-

---

nebelverhüllten Wassern ihre altmodischen Lieder sangen, längst ausgestorben seien, und jetzt von ihm selbst, dem ruhmgekrönten Possendichter, ersetzt würden. — Wir hatten neulich das Glück, einen komischen Prolog des Herrn Kalisch von dem Schauspieler Helmerding vortragen zu hören. Es ist dies derselbe Künstler, der jüngst mit dem Volksagitator Held ein so unangenehmes Demelee gehabt hat und von letzterem unbilliger Weise beschuldigt wurde, eine boshafte Kritik, welche seine Leistungen der Frivolität bezichtigte, durch Faustschläge vergolten zu haben. Wir haben nichts Frivoles an Herrn Helmerding bemerkt, glauben aber, daß er in Bezug auf Schönheit im Vortrage noch weit hinter unserem trefflichen Rhetor Schramm zurückbleibt, der mit dem Beginn des Winter die ihm übliche Position einnimmt und mit dem Büchlein in der Hand die Ablesung patriotischer Gedichte beginnt.

Neben allen diesen künstlerischen Leistungen setzt unser trefflicher Zeitgenosse, der deklamatorische Thiermaler Herr Klischnigg, die seinigen fort. Es ist jetzt bereits zu einem Benefiz des würdigen Künstlers gekommen. Die Aufführung des „Froschpropheten" oder „Der neue Robinson und sein Affe" wird, wie wir hoffen, ganz neue Seiten der Affennatur entfalten, und Sprünge zeigen, welche an Unerhörtheit alles Gesehene überbieten. Wir halten viel auf den trefflichen Mann und setzen achselzuckend nur das an ihm aus, was nach Professor Leo's Meinung an allen großen Männern auszusetzen ist, nämlich jene seltsame Einseitigkeit, welche jener Gelehrte unter dem Namen „eine tüchtige Bornirtheit" für ein nothwendiges Requisit bedeutender Leistungen erachtet. Wir fragen den Künstler, der vielleicht nicht ohne eine Fügung der Vorsehung hierher gekommen ist, um dem Ballet und andern unnützen Scherzen einen Hohlspiegel vorzuhalten, gewissermaßen als ihre verhöhnende Fratze aufzutreten, — warum er blos Affen darstellt, warum nicht auch Hunde, Katzen und andere Vierfüßler? Wir sind überzeugt, daß er sein Gebiet mit Erfolg erweitern könnte.

Breslau, 29. Nov. [Das zweite Konzert des k. k. Kammer-Pianisten Herrn Rudolph Willmers] war eben so zahlreich besucht, als das erste. Da wir uns neulich über die Leistungen des Künstlers ausführlich ausgesprochen, so bedarf es diesmal nur weniger Worte. Herr Willmers entwickelte heute ganz dieselben Eigenschaften. Als Introduktion diente auch diesmal eine Beethovensche Sonate, und zwar die große in F-moll, Op. 57, welcher wiederum eine Reihe eigener Arbeiten des Konzertgebers folgten: 1) Gondelfahrt, 2) Flieg', Vogel fliege, 3) La danse des fées, 4) Abschied vom Liebchen und 5) La pompa di festa. Sämmtliche hier angeführte Stücke enthielten ansprechende Motive und gaben dem Virtuosen die reichste Gelegenheit, all' seinen Glanz zu entwickeln, namentlich die letzte Nummer. Zu Anfang der zweiten Abtheilung spielte der Konzertgeber das herrliche, gediegene Scherzo a capriccio in Fis-moll von Mendelssohn in schöner Auffassung und technischer Vollendung; es war dies ein herrlicher Genuß; dem Publikum sagten indeß die Willmersschen Kompositionen weit mehr zu, denn der Beifall war nach jeder Nummer derselben allgemein und stürmisch, während sich nach der Mendelssohnschen Piece keine Hand rührte. Der Konzertgeber weiß sein Instrument so glänzend wie möglich in seinen Kompositionen zur Geltung zu bringen, womit immer ein großer Erfolg bei dem Konzert-Publikum erzielt wird.

Hesse.

*** Vom Büchertisch III. Weihnachten und Neujahr rufen allemal eine Literatur für sich ins Leben: die Kinderschriften und Kalender. Zu den rühmlichst bekannten Verlags-Buchhandlungen von Hirt und Trewendt, welche für die Zwecke der Jugendbildung eine anerkannte Thätigkeit entfalten, ist seit einiger Zeit auch die Flemmingsche Buchhandlung in Glogau, sonst durch ihre kartographischen Bemühungen bekannt, hinzugetreten. Eine Reihe beachtenswerther Publikationen dieser Handlung liegen uns vor, zum Theil als Fortsetzung früherer, in der verdienten Gunst des Publikums bereits festgestellter Unternehmungen, wie der 2te Band des Thekla von Gumpertschen „Töchter-Albums" und das 2te Bändchen „Herzblättchen", dieses wie jenes reichlich ausgestattet durch Herz und Geist befriedigenden Inhalt und treffliche Illustrationen. Dazu kommt „Herzblättchens Zeitvertreib" und zwei sehr zu empfehlende Büchlein: „Aus der Jugendzeit" von Rosalie Koch und Marie Gutberg, drei Erzählungen enthaltend, gleich anziehend durch Stoff und Behandlung; endlich „Die Geschwister", Erzählung für die reifere Jugend von Maria Förster, einer anmuthigen, mit sinnigem Verständniß für das Kinderherz begabten Schriftstellerin, welche leider, wie die Vorrede besagt, noch ehe der Druck des elegant und mit schönen Bildern ausgestatteten Büchleins vollendet, gestorben ist.

Die bisher erwähnten literarischen Gaben haben die Bildung des Gemüths zur Aufgabe; wir haben aber noch dreier, mit einander in Verbindung stehender literarischen Erscheinungen desselben Verlags zu gedenken, welche der praktischen Erziehung sich widmen; nämlich: 1) Die Bilderwerkstatt für die Jugend. Eine Hilfsschrift für Haus und Schule. 2) Praktische Lehrgänge für Arbeitübung in Haus und Schule, und 3) Der Arbeiter auf dem praktischen Erziehfelde der Gegenwart. — Der Herausgeber, Dr. Georgens, Vorsteher der Bilde-Anstalt in Baden bei Wien, hat das Fröbelsche System, welches die Uebergangsstufen zwischen der Kindheitpflege und dem Abschluß der Bildung fürs Leben nicht fertig ausbaute, ergänzt und die hier angezeigte Zeitschrift soll, indem sie zugleich von seiner praktischen Thätigkeit Zeugniß ablegt, dazu dienen, den jungen Menschen durch entsprechende Arbeitsübungen zur Selbständigkeit zu bringen. Das Innere und Aeußere des Menschen, die Sache und das Wort, der Gedanke und die That sollen durch die Bilderwerkstatt in den rechten Zusammenhang und das rechte Gleichgewicht gebracht werden. — Von einer bloßen Bilderlehre, einem illustrirten Lesebuch ist daher überall nicht die Rede; sondern von einem ernsten pädagogischen Zweck.

Aber auch ein köstliches illustrirtes Werk ist aus dem Flemmingschen Verlage hervorgegangen: Guido Hammer's „Hubertus-Bilder." Ein Album für Jäger und Jagdfreunde. Die frische Waidmannslust, die Jagd, nach allen ihren verschiedenen Arten, je nach dem Betrieb und der Gattung des zu jagenden Wildes, findet hier ihre lebendige Darstellung, und dem Wort kommt das Bild erläuternd und ergötzend zu Hilfe. Wir dürfen nur den Namen des Künstlers, Prof. H. Bürkner nennen, um für die Vortrefflichkeit des Bildwerkes Garantie zu geben.

Von Weihnachts-Literatur sprechen und nicht der trefflichen „Münchner Bilderbogen" (München, Braun und Schneider) gedenken, wäre eine Ungerechtigkeit, deren wir uns nicht schuldig machen wollen, weshalb wir auf das kürzlich ausgegebene VIII. Buch derselben aufmerksam machen, welches in wahrhaft künstlerischer Form eine Fülle köstlichen Humors vor uns ausbreitet.

Gehen wir zu der Kalender-Literatur über, so begegnet uns sogleich eine altberühmte Firma Trowitzsch und Sohn, welche neben der von Gubitz wohl doch noch des größten Renommées in diesem Fache sich zu erfreuen hat. Der Trowitzsche Kalender ist in vier verschiedenen Ausgaben und Einrichtungen erschienen. 1) Der Allgem. Volks-Kalender mit hübschen Stahlstichen und werthvollen Erzählungen von W. O. v. Horn, E. v. Tauer und L. Rellstab, und Gedichten von Alex. Franz und H. Hagendorf. Auch finden wir darin eine Uebersicht der Geschichte des Jahres 1855, wie sie für den Hausbedarf wohl geeignet ist.

2) Vereinigter Geschichts-, Haushaltungs und Garten-Kalender, durch Inhalt und Ausstattung alter Gewohnheit und Voraussetzung sich anbequemend. 3) Joh. Neubarth's Handkalender und 4) Berliner Taschen-Kalender, mit dem Bildniß der Prinzessin Maria Anna und einer Reihe gemüthlicher Gedichte. Elegant ausgestattet, um sich als galante Neujahrsgabe zu empfehlen.

Ein, an Jahrgängen noch nicht reicher, aber durch sorgfältige und nach einem bewußten Zweck d. h. zur Hebung des Vaterlandsgefühls eingerichteter Kalender ist: W. Alexis Volks-Kalender. Unnützen Bilderschmuck verschmähend, bringt der Kalender geistreiche Illustrationen von W. Camphausen zu dem humoristischen Alexisschen Soldatenliede: Friedericus Rex, und außer den Arbeiten des Herausgebers literarische Beiträge von G. zu Puttlitz, Bodenstedt, v. Schöning, Hintze, v. Holtei u. a. m.

Schließlich gedenken wir noch eines fachwissenschaftlichen Kalenders, des: Mentzels und v. Lengerke's „Verbesserter landwirthschaftlicher Hilfs- und Schreib-Kalender", welcher in zwei Theilen erschienen ist, deren erster gebunden, den eigentlichen Kalender, nebst Maß-, Gewichts- und sonstiger Verhältnißkunde enthält, während der 2te Theil Abhandlungen oder praktische Anleitungen, die Landwirthschaft betreffend, bringt, und zwar von den gefeiertsten Autoritäten ihres Fachs.

[Pädagogisch-Musikalisches.] Außer der deutschen Volks-Liedertafel, einer Sammlung von Liedern und Gesängen für Männerchöre (in welcher auch Beiträge von schlesischen Komponisten, wie M. Ernemann, E. Richter, C. Seiffert ꝛc. vorkommen) hat der Herausgeber, Organist Klauer in Eisleben, in neuerer Zeit auch eine andere Sammlung kleiner Lieder und Gesänge, sowohl weltlichen als kirchlichen Inhalts, veranstaltet. Diese letztere ist bei C. F. Kahnt in Leipzeig zum Preise von 10 Sgr. erschienen, enthält von Nr. 1 bis 17 weltliche Lieder, und von Nr. 18 bis 30 kirchliche Gesänge für Männerchöre. In den weltlichen Liedern ist mancher frische, gesunde und kräftige Ton angeschlagen, und bei den meisten der kirchlichen Gesänge ist ebenfalls eine würdige Auffassung und Wiedergabe der Texte anzuerkennen. Es dürfte daher die Sammlung besonders zum Gebrauche für Gymnasien und andere Schulanstalten, die geistlichen Gesänge aber auch für kleinere kirchliche Sing-Chöre, sehr geeignet sein. Eben so wird auf ein Heft Lieder für Schule, Haus und Leben, welches unter dem Titel „Vergißmeinnicht" in obiger Verlagshandlung gedruckt worden ist, aufmerksam gemacht, indem darin das Vaterland, die Muttersprache, die Jahreszeiten ꝛc. besungen werden, und diese Lieder somit bildend und veredelnd auf die jungen Gemüther wirken.

steher der Kanzlei des Fürsten Statthalters, Herr Eliaszewicz, der in diesen Tagen nach Petersburg abreiste, ist damit beauftragt, das Projekt, das sicherem Vernehmen nach von der Art ist, daß es dem Handelsverkehr zwischen Preußen und dem Königreich Polen nicht unbedeutende Erleichterungen in Aussicht stellt, dem kaiserlichen Ministerium zur Prüfung und demnächstigen Bestätigung unterzubreiten. Rußland wird durch Konzessionen, die es dem Handel mit dem Auslande macht, gewiß nicht wenig an Popularität bei letzterem gewinnen; ganz besonders aber darf es in diesem Falle auf den Dank der preuß. Grenzprovinzen rechnen, für welche die Belebung des Handelsverkehrs mit dem Königreich Polen eine wahre Lebensfrage ist.

Großbritannien.

⊠ **Portsmouth**, 22. Novbr. [Die deutschen Cap-Legionäre] sind nun sämmtlich eingeschifft, während diejenigen, welche sich weigerten, die Kap-Bedingungen zu acceptiren, mittlerweile ihre Entlassung erhalten haben. Die deutsche Legion existirt daher nicht mehr. Von den Entlassenen bleibt ein kleiner Theil in England, viele gehen nach Canada oder den Vereinigten Staaten, andere ziehen es vor, nach der argentinischen Republik überzusiedeln. Etliche Hundert haben sich von Holland, Neapel, Rom oder Frankreich anwerben lassen. Alle übrigen, die sich nicht für das eine oder das andere entschieden haben, kehren in die Heimat zurück, und ich glaube, daß dies die besten und zuverlässigsten Leute sind.

Das Cap-Korps ist etwa 2300 Mann stark (nominell). Es wird in 3 Regimenter getheilt unter dem Kommando von Oberst Wooldridge, Oberst-Lieutenant v. Hacke und Oberst-Lieutenant Kent-Murray. — Die Scheidenden nehmen natürlich unsere besten Wünsche mit auf den Weg. Bei richtiger Verwendung der Force und unter zweckmäßigen Arrangements wird auch die Kolonie am Ende ihr Gedeihen haben. Fassen wir aber das unsägliche Mis-Management zusammen, das uns schon in England vor Augen getreten, so dürfen wir unsere Erwartungen nicht zu hoch spannen. In gewisser Rücksicht ist das Unternehmen schon jetzt als verfehlt zu betrachten. Anfangs rechnete man auf 8000 Mann, später, als die Stimmung der Leute anfing, sich kund zu geben, auf 5000 Mann, und jetzt gehen nicht viel über 2000 Mann nach dem Cap, wenigstens auf dem Papier, denn mittlerweile ist noch eine gute Anzahl desertirt. Der bessere Theil der Legion, der die Lockspeise (in der Form von 2 Pfd. St. Handgeld) nicht anrührte, verschob die Unterschrift bis zur Namhaftmachung der Kommandeure und Offiziere, die ungemein lange auf sich warten ließ. Die Ernennung des Oberst Wooldridge und Oberst-Lieutenant v. Hacke zu Kommandeuren des 1. u. 2. Kap-Regiments öffnete den Leuten die Augen. Ersterer ist im höchsten Grade unpopulär, lediglich klotziger Engländer der widrigsten Art. Er soll im spanischen Feldzuge gut zugeschlagen, seither aber von der Bierbrauerei gelebt haben. Höhere militärische Kenntniß geht ihm gänzlich ab, seine Evolutionen und Manöver waren stets der Gegenstand des Gespöttes bei Offizieren und Soldaten, und seine Brigade-Befehle möchten wir Kladderadatsch zu geneigtem Studium empfehlen. Die Privat-Angelegenheiten dieses Mannes will ich aus Rücksicht auf Ihre Leserinnen hier unerörtert lassen und nur herausheben, daß Oberst Wooldrige, Kommandeur der 1. Brigade der deutschen Legion im Orient, kürzlich von einem Soldaten des 1. Regiments — da alle sonst erlaubten Wege nicht zum Ziele führten — wegen einer Schuld von etlichen Pfunden beim Ministerium verklagt werden mußte, welcher Schritt denn auch den erwarteten Erfolg hatte. Dieser selbe Wooldridge kommandirt jetzt das 1. Cap-Regiment. — v. Hacke, Kommandeur des 2. Cap-Regiments, ist in Preußen, namentlich als ehemaliger Landrath des Kreises Pr. Holland, ziemlich bekannt. Soldatische Tüchtigkeit — innerhalb gewisser Grenzen — kann ihm nicht abgesprochen werden, und die Legion hat ihm Einiges zu verdanken. Nach dem Cap begleiten ihn drei anverwandte Legions-Offiziere. Einer davon, sein Schwiegersohn, meldete sich schon in Sinope dienstuntauglich. In Colchester, wo er 6 Regimenter kommandirte, brachte er höchst bedenkliche Mittel in Anwendung, um die Leute zur Acceptirung der Cap-Bedingungen zu bewegen*), und die tiefe Demoralisation, von der schließlich der in Colchester gelegene Theil der Legion ergriffen wurde, ist vor Allem auf seine Rechnung zu schreiben. Wooldridge wie Hacke wurden noch in elfter Stunde wegen beträchtlicher Schulden verfolgt; indeß waren sie auf die Schiffe gegangen, die auf der Rhede von Spithead zur Abfahrt bereit lagen. Wie ich schon früher berichtet, geriethen diese beiden würdigen Männer sich in die Haare, da Hacke bei dessen Ankunft in Gosport von Colchester sich dem Wooldridge nicht unterordnen wollte, und letzterer schickte den ersteren in Arrest, in Folge welcher Maßregel die bekannten Excesse vorfielen. v. Hacke wußte alle Verantwortlichkeit für die Vorfälle von sich abzuwälzen, nach einigen Tagen wurde er freigelassen und das Kommando ihm zurückgegeben.

*) Nur 2 Beispiele. Leuten, die zu strengem Arrest u. s. w. verurtheilt waren, erließ er die Strafe, wenn sie fürs Cap unterzeichneten. — Er erlaubte seinen Soldaten, einer Volksversammlung beizuwohnen, die der Demagog Merk von London angesagt hatte. Da aber dieser in seiner Ansprache mit den Kommandeuren in der Legion, Hacke natürlich mit eingeschlossen, gerade nicht schonend umgegangen war, so ließ er sämmtliche anwesend gewesenen Soldaten — etliche Hundert — vor ein Kriegsgericht stellen. Doch wurde dieser Befehl höhern Orts umgestoßen.

Der Kommandeur des 3. Cap-Regiments, Oberst-Lieutenant Kent-Murray, ist ein höchst liebenswürdiger, ehrenwerther Charakter, dem Vernehmen nach mit der englischen Königsfamilie verwandt. Er kommandirte im vorigen Jahre das 1. Infanterie-Regiment. Der deutschen Sprache wenig mächtig, konnte er um so weniger mit dem preußischen Reglement fertig werden. Er erhielt nicht die nöthige Information und Unterstützung und fiel als ein Opfer von Intriguen, worauf sich Hacke an seine Stelle setzte.

Ich hoffe, daß Sie in der vorstehenden Charakteristik nichts Schroffes oder Persönliches entdecken werden. Meine Darstellung giebt nur die reine Wahrheit wieder und als Korrespondent eines geachteten deutschen Blattes, mag ich die Wahrheit nicht verhehlen, wo es sich um das Leben und Wohl von tausenden Landsleuten handelt. Jeder Ehrliche und Aufrichtige muß das, was ich hier niedergeschrieben, bestätigen, darum kann ich auch offen meine Ueberzeugung aussprechen, daß mit der Auswahl der ersterwähnten beiden Persönlichkeiten zu Kommandeuren von Cap-Regimentern, schwerlich eine Garantie für die Prosperität der deutschen Militär-Kolonie geboten ist.

Ich sprach vorhin von Mis-Management. Ich könnte Ihnen unzählige Beispiele davon anführen, doch will ich Ihre Spalten nicht zu viel in Anspruch nehmen und nur zwei herausheben. Diejenigen Legionäre, welche vor zwei Monaten von Brown Down nach der Heimath entlassen wurden, hatten sich je nach ihrer Angabe nach Calais, Ostende, Rotterdam oder Hamburg einzuschiffen. Dort sollten sie ihre Pässe und Abfindung erhalten. Die englische Militärverwaltung hatte aber in ihrer Sorglosigkeit die Pässe und Wechsel für diejenigen Entlassenen, die nach Calais gegangen waren, nach Ostende oder weiß Gott wohin geschickt und umgekehrt, und die Leute wurden somit wochenlang der furchtbarsten Noth ausgesetzt. Mir ist nicht bekannt, wie die Sache mittlerweile ins Reine gebracht worden. Der zweite Fall ist folgender. Es war längst bekannt, daß die Arbeiter von Portsmouth, Seaport, Portica, Landport und Gosport auf die Deutschen eine Pique hatten. Theils war die Aufführung des 3ten (längst aufgelösten) deutschen Jäger-Regiments, das hier gelegen und dessen Formirung (es bestand lediglich aus deutschen Amerikanern) zu dem nun beigelegten Zerwürfniß zwischen England und Amerika Veranlassung gegeben hatte, nicht gerade empfehlenswerth gewesen, vor Allem aber wurmte es die Engländer, daß die Engländerinnen den Deutschen entschieden den Vorzug gaben. Etliche Hundert Engländerinnen haben sich mit den Cap-Truppen eingeschifft, viele davon sind ihren Eltern, Familien und vormaligen Liebhabern fortgelaufen. Von Franzosen u. a. mochten sie nichts wissen. Schaarenweise kamen sie ins Lager und suchten nur immer nach Deutschen.

Wollte man unter solchen Umständen einen Zusammenstoß provociren, so brauchte man nur die Cap-Legionäre insgesammt reichlich mit Geld versehen in die Stadt entlassen zu einer Zeit, wo auch die englischen Arbeiter vollzählig zur Stelle waren, und zwar an einem beliebigen Sonnabend. Das geschah denn auch. Am vergangenen Sonnabend erhielt jeder Capmann 18 Fr. = 6 Thlr. preuß. und wurde nach der Stadt beurlaubt. Die Folge davon war eine furchtbare Metzelei, über deren Resultate ich lieber schweigen werde.

Das 1. Regiment, meistens dessen Offiziere, mußten hart büßen. Für würdig gehalten, mit den Cap-Truppen zu gehen, wurden nur die vollständig invaliden Stabsoffiziere und 2 Kapitäne. Von letzteren leidet der eine (ein Oesterreicher) bereits an Altersschwäche und betrachtete die Legion nur als eine Versorgungsstätte. Wo es Kommandoworte abzugeben hatte, fiel den Führern der Kompagnien in der Nähe regelmäßig die Aufgabe zu, das Gelächter ihrer Leute zu unterdrücken. Der zweite Kapitän, ein Engländer, ein Muster von Bequemlichkeit, leidet schon längst am Delirium tremens. Auf anhaltendes Bitten wurde ganz schließlich ein dritter Kapitän, und zwar ein höchst thätiger und tüchtiger Offizier, (Kapitän v. Newiadowsky, ein Breslauer, früher Lieutenant im 10. Infanterie-Regiment) als Lieutenant angestellt. Die Lieutenants des Regiments, d. h. die wenigen, die noch übrig geblieben, auf denen die ganze Last des Dienstes geruht hatte, gingen leer aus. Ihnen wurde die Zumuthung gestellt, als Kadetten mitzugehen, doch bedankten sich fast Alle für die Ehre. Den Soldaten gefielen die auserwählten Offiziere nicht und die Einzeichnungen hörten gänzlich auf.

Im 1sten Regiment dienten drei Breslauer und fünf Königsberger als Offiziere.

Italien.

Rom, 20. Novbr. [Das Räuber-Unwesen.] Um den entstellenden Berichten auswärtiger Blätter zu begegnen, nehmen wir Notiz von einigen kürzlich in der Campagna vorgekommenen Raubanfällen. In den letzten Wochen des verflossenen Monats Oktober kam der Postwagen zwischen hier und Neapel dreimal mit einer Räuber-Bande in Konflikt, aus welchem er jedoch, vom Postpersonale gut vertheidigt, siegreich hervorging, so daß die Passagiere außer dem erlittenen Schreck keinen Verlust zu beklagen hatten. Da das dreimalige Scheitern ihres schändlichen Beginnens die Bande wohl über die Erfolglosigkeit fernerer Angriffe aufgeklärt haben mochte, so begann sie einzelne Fußgänger aufzugreifen, mit sich in's Gebirge zu schleppen und nur gegen Erpressung eines Lösegeldes wieder freizulassen. Zwei solcher Versuche glückten ihr, indem sie auf diese Art in den ersten Tagen des Novembers einem reichen Gutsbesitzer aus Velletri 6000 Scudi, und vor 8 Tagen einem Bewohner von Agnagni 1000 Scudi abnahm. Aber schon dieser zweite Fall hatte unserer wachsamen Gendarmerie den Schlupfwinkel der Räuber glücklich verrathen. In einer einsam stehenden Hütte kam es zwischen Beiden zu einem harrnäckigen Kampfe, in dem zwei Räuber todt auf dem Platze blieben, die übrigen drei jedoch sich durch die Flucht retten konnten. Der eine der Entflohenen ist schwer und wahrscheinlich ebenfalls tödtlich verwundet. Bei Untersuchung der Leichen der zwei gebliebenen Räuber wurde evident constatirt, daß dieselben Flüchtlinge aus dem Königreich Neapel waren. Auch kann kaum bezweifelt werden, daß sämmtliche vorerwähnte Plünderungsversuche von dieser aus fünf Mann bestehenden Bande ausgegangen sind. Da die entwischten drei Räuber sich wahrscheinlich wieder über die Grenze zurück in die neapolitanische Heimath geflüchtet haben, so dürfte auf römischem Gebiet nichts mehr von ihnen zu fürchten sein. Alles, was über dies Thema weiter erzählt wird, ist leere Erfindung feindseliger Journale, und es gehört wirklich eine eigenthümliche Poetengabe dazu, um aus einem solchen Vorfall Märchen zu erdichten, wie z. B. die „Köln. Ztg." ihren Lesern eines auftischt, indem sie die Eisenbahnsignale von den Räubern nachahmen, dadurch die Lokomotive zum Stillstehen verleiten, und dann sämmtliche sich in dem Zug befindende Passagiere gemüthlich ausplündern läßt. (Deutschland.)

Osmanisches Reich.

T. **Konstantinopel**, 14. Nov. Der jetzige Stand der Regierung muß als ganz provisorisch betrachtet werden; mit Ausnahme des Wechsels der Großvezire bleibt das Ministerium unverändert. Der Grund ist nicht schwer zu errathen. Redschid Pascha erklärte gleich im ersten Ministerrath, daß man ihm nicht zumuthen könne, den Sündenbock des früheren Ministeriums zu spielen, und daß er daher bis zur Lösung der von den Vorgängern herbeigeführten oder doch verschlimmerten Schwierigkeiten seine Stellung als provisorisch betrachten und kein eigenes Kabinet zusammensetzen werde. Redschid Pascha geht hinter den pariser Vertrag zurück und nimmt die wiener Konferenzen zum Ausgangspunkt, in welchen Oesterreich, England und Frankreich beinahe ohne Wissen und Willen der Türkei den Grund zum Vertrag legten, und sich im Namen Europas als Schiedsrichter im Streit zwischen der Türkei und Rußland hinstellten. Indem die Pforte die Grundlagen der Friedensstiftung annahm, erkannte sie das Schiedsrichteramt der drei Mächte an. Die Türkei schlägt daher vor, die streitigen Punkte den drei Mächten zur Entscheidung vorzulegen, und zu diesem Zweck eine pariser Konferenz zu veranstalten, bei der jedoch weder die unmittelbar Betheiligten (Rußland und die Pforte) noch diejenigen, die eine blos sekundäre Rolle in der orientalischen Frage spielten (Sardinien und Preußen) mitrathen sollen. Um diesen Vorschlag recht zu würdigen, darf man nicht vergessen, daß die Türkei während der letztern Periode des Krieges in den Hintergrund trat. Die Westmächte andererseits nahmen die Sache der Türkei ganz in die eigene Hand und machten sich für den Ausgang verantwortlich. Jetzt ist zwischen den Alliirten selbst ein Streit entstanden und die Türkei soll sagen, wem sie mehr Vertrauen schenkt. Käme es auf ihre Neigung an, so wäre an der Wahl kein Zweifel, denn die Türken wissen recht gut, daß Bolgrad in russischen Händen nicht mehr und nicht weniger als ein zweites Ismail bedeutet. Zum Beweise wurde nach der Schleifung von Ismail alles brauchbare Material bis auf die Bausteine von dort über den Yalpucksee nach Bolgrad geschafft. Redschid Pascha wurde zu verstehen gegeben, er dürfe das gange Donaudelta sammt der Schlangeninsel nicht moldauisch, sondern unmittelbar türkisch machen, wenn er nur Bolgrad opfern wolle, — und seine Antwort war eine höfliche Ablehnung. So viel ich erfahren kann, ist auf den Vorschlag der Pforte noch keine bestimmte Erklärung aus Paris oder London eingetroffen.

△ Die von uns bereits gemeldete letzte Ministerkrisis in Konstantinopel hat endlich einmal ihr Ende erreicht. Aali Pascha und Fuad Pascha bleiben im Ministerium ohne Portefeuille, Ethem Pascha ist zum Minister des Aeußern ernannt. Dieser junge Staatsmann war vor seiner Ernennung der geheime Sekretär, auch Generaladjutant des Sultans. Er hat seine Erziehung in Wien erhalten, und ist derselbe, welcher vor ein paar Jahren als großherrlicher Kommissar nach Serbien geschickt wurde, um dem Fürsten Alexander die Investiturakte zu überbringen; auch ward er vor einigen Jahren nach Wien geschickt, um den Kaiser Franz Joseph im Namen des Großherrn zu beglückwünschen. — Wenn es noch dahin kommen sollte, daß neue Konferenzen in Paris zusammentreten, so ist — wie man in Konstantinopel wissen will — Aali Pascha vorläufig als türkischer Kommissar dafür designirt. — Im Allgemeinen will man dem neuen Kabinet keine gar lange Dauer prophezeien. Es besteht aus zu heterogenen Elementen.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 29. Novbr. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Senior Girth, Konsist.-Rath

---

[Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. Naturwissenschaftliche Sektion.] I. In der Sitzung vom 30. Oktober sprach der zweite Sekretär der Sektion, Cohn, über das sogenannte Kugelthier, Volvox globator. Es wurde nachgewiesen, daß dieser zierliche mikroskopische Organismus, der sich einer krystallhellen, mit grünen Sternen übersäten Kugel vergleichen läßt, nicht ins Thier-, sondern ins Pflanzenreich gehöre, und als eine Zellenfamilie zu betrachten sei; sodann wurde die Organisation und Fortpflanzung desselben erörtert; letztere geschieht bei geschlechtslosen Kugeln durch Knospen; in den geschlechtlichen Volvox-Kugeln dagegen sind wie in einem Bienenstocke neben einer ungeheuren Anzahl ungeschlechtlicher, auch eine weit geringere Menge männlicher und weiblicher Zellen vereinigt; in ihnen entstehen etwa 40 rothe, mit sternartiger Schale umgebene Eier oder Sporen, die zum Ueberwintern bestimmt sind.

II. Am 12. November machte Herr Prorektor Dr. Marbach Mittheilungen über mehrere physikalische Gegenstände. Derselbe erläuterte eine neue Methode Krystallformen darzustellen, welche von Möbius angegeben worden ist und auf der bekannten (bei dem Kaleidoskop angewendeten) Wirkung von Winkelspiegeln beruht. Zur Darstellung der tesseralen Krystalle dienen drei Planspiegel, welche so zusammengestellt sind, daß sie eine körperliche Ecke bilden, deren Kanten 45°, 60° und 90° betragen; für die tetragonalen, hexagonalen oder rhombischen Krystallformen werden zwei Spiegel bezüglich unter 45° oder 60° oder 90° Neigung angewendet. Ein Blättchen oder Streifchen Papier in geeigneter Weise zwischen die Spiegel gelegt, giebt mittelst seiner mehrfachen Spiegelbilder jede beliebige Krystallform; auch Combinationen und mehrere einander umschriebene Formen werden auf diese Weise gewonnen. Dabei tritt die Lage der Axen sehr deutlich hervor. Recht brauchbar scheint der Apparat namentlich für Jemand zu sein, der mit den Gesetzen der Krystallformen schon einigermaßen bekannt, sich dieselben lebhaft einprägen und einüben will. Wer die Erfahrung gemacht hat, wie zeitraubend die Anfertigung von Krystallmodellen ist, und wie sehr doch diese Arbeit das Verständniß des Gegenstandes fördert, wird sicher an dieser Methode der Darstellung Interesse nehmen, die so wenig Aufwand von Geld und Zeit erheischt. — Nach der Demonstration der diesen Gegenstand betreffenden Apparate zeigte der Vortragende einige Krystalle von Substanzen, welche sich durch Dichroismus auszeichnen, namentlich den sogenannten Herapathit (schwefelsaures Jod-Chinin), welche Substanz in Folge ihres Dichroismus an Stelle des Turmalins als Polarisator des Lichtes gebraucht werden kann. — Ferner theilte der Vortragende neue Beobachtungen betreffend die Circularpolarisation des Lichtes mit. Derselbe hat bereits vor zwei Jahren in dieser Gesellschaft die von ihm aufgefundene Circularpolarisation durch chlorsaures Natron, bromsaures Natron und essigsaures Uranoxyd-Natron, so wie die eigenthümliche Krystallform dieser Salze erläuteet und hat neuerdings ein viertes circularpolarisirendes Salz aufgefunden. Dieses, das Natrium-Sulphantimoniat — den Pharmaceuten als das Schlippe'sche Salz bekannt — krystallisirt wie die drei vorerwähnten Salze hemiedrisch-tesseral; einige Krystalle drehen die Polarisationsebene nach Rechts, andere nach Links. Die Drehung ist der Länge des Weges, welchen das Licht im Krystall zurücklegt, proportional und nach allen Richtungen im Krystall bei gleicher Länge jenes Weges gleich groß. Ein Krystall, welcher die Combination eines rechts gestellten Tetraeders mit einem rechts gestellten Pyritoeder darstellt, dreht die Polarisationsebene rechts; (beide Hemiedrien können dann auch als links gestellte genommen werden). Wenn dagegen eine jener beiden hemiedrischen Formen als eine linke, die andere als eine rechte anzusehen ist, so dreht der Krystall links; vorausgesetzt, daß das Licht von unten nach oben geleitet ist. Göppert. Cohn.

[Die Panna-Wurzel.] Vor kurzer Zeit machte Herr Dr. Behrens aus Quedlinburg in einer medizinischen Zeitschrift ein neues Mittel gegen den Bandwurm bekannt, welches er von seinem Bruder aus Südafrika erhalten hatte. Unter 90 Versuchen an Menschen wurde der Bandwurm 83 mal mit dem Kopfe abgetrieben und nur zweimal war das Mittel aus unbekannten Ursachen ohne allen Erfolg. Bald darauf wurde Herrn Dr. B. in derselben Zeitschrift sogar von Botanikern vorgeworfen, er habe ein altes längst bekanntes Mittel, den Wurzelstock des überall in Deutschland vorkommenden Wurmfarns, Aspidium filix mas, nur unter einem neuen Namen, als Panna-Wurzel den Leidenden angepriesen. Herr Dr. B. wandte sich im Gefühle seiner Unschuld und in gerechter Entrüstung an den Herrn Präsidenten Nees von Esenbeck, indem er zugleich Proben von dem Wurzelstocke mitschickte, mit der Bitte, sein Urtheil abgeben zu wollen. Dieser übertrug mir, da ich mich seit längerer Zeit mit Farren beschäftige, die Untersuchung, welche binnen Kurzem das unumstößliche Resultat ergab, daß die Panna-Wurzel einem in Deutschland gar nicht vorkommenden Farren angehört, und daß also dem Herrn Dr. B. Unrecht geschehen ist. Die wissenschaftliche Begründung ist von mir bereits an dem gehörigen Orte niedergelegt worden. Im Interesse der Leidenden wird nun auf dieses leicht und sicher wirkende Mittel aufmerksam gemacht. Ich erkläre zugleich, um allen böswilligen Deutungen zuvorzukommen, daß ich in gar keiner Beziehung zu Herrn Dr. B. stehe und die Untersuchung einfach im Auftrage des Herrn Präsidenten Nees v. Esenbeck geführt habe, welcher zugleich sich dahin äußerte, daß das Publikum darauf aufmerksam gemacht werden müsse. Die Panna-Wurzel ist echt zu haben bei C. Junius, Apotheker in Quedlinburg, und bei Dr. Lucanus, Apotheker in Halberstadt. Auswärtige Zeitungen werden ersucht, diesen Artikel aufzunehmen. Dr. J. Milde, College an der Realschule II.

Die Radix Panna von Behrends scheint, wie ich jetzt errathe, von der fast gleichzeitig mit ihr aus Afrika herübergekommenen Drogue Flores Cusso, aus Abyssinien, in den Schatten gestellt worden zu sein, wie man so leicht ein Ziel über dem andern verkennt. Wir halten es aber für unsere Pflicht, die von Herrn Dr. Milde an der Rad. Panna geübte Gerechtigkeit, soweit zu verbreiten, als sich hiezu Gelegenheit zeigt. Nees v. Esenbeck.

[Ein pariser Café.] Vor einigen Tagen wurde das neue kolossale „Café parisien" eingeweiht. Um 7 Uhr Abends öffnete es seine Pforten den mit Eintrittskarten Versehenen, um 8 Uhr den übrigen Neugierigen, die in Zahl von nicht weniger als 60,000 andrangen. Man gelangt in dieses Elysium vom Boulevard du Temple aus durch eine reich geschmückte und erleuchtete Gallerie. Zuerst kommt man in einen großen Saal, von da in das ungeheure Schiff, hinter welchem sich abermals ein großer dreieckiger Saal befindet, in dessen Ecke eine prachtvolle Fontaine „Gas und Wasser sprüht". Nach allen Seiten erblickt man Arkaden, Spiegel, Marmor, Gemälde, Skulpturen, Lüstres, Kandelabres, Wand- und Armleuchter, Marmor-Tische, Büffets, Billards u. s. w. Die Spiegel haben die Größe einer Thor-Einfahrt und auch ein monumentaler Chronometer fehlt nicht. Der Styl des Gebäuder ist der florentinische. Am Abend der Eröffnung gelangten unter dem Schutze von 200 Polizeibeamten und Gardes de Paris 30,000 Personen in das „Café parisien", 30,000 Andere mußten für diesmal unbefriedigt von dannen gehen. Auf einem reich geschmückten Tableau liest man: „Dem Baumeister H. Charles Duval die dankbaren Arbeiter. Dieses Kaffee-Haus wurde in weniger als 6 Monaten gebaut und dekorirt. Es kostete 2 Millionen!"

Nachfolgende Anekdote ist für die Denkungsweise des neuerwählten Präsidenten der Vereinigten Staaten bezeichnend: „Kurze Zeit ehe Hr. Buchanan zu London durch Hrn Dallas ersetzt wurde, wohnte er einem Lever der Königin im St.-Jamespalast bei. Bei derselben Ceremonie war als bevollmächtigter Minister Sr. haitischen Majestät auch ein hochgewachsener, schöner, prächtig gekleideter Neger gegenwärtig, und, wie man leicht denken kann, war der Repräsentant des Kaisers Soulouque Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit. Als die Mitglieder des diplomatischen Corps die Königin begrüßt hatten, befanden sich beim Abtreten Hr. Buchanan und der schwarze Krieger zufällig nebeneinander. Ein Anwesender, dem dieser Umstand auffiel, fragte den Erstern, was er von Letzterm halte. Hr. Buchanan wendete ruhig seinen Kopf nach der Seite seines Nachbarn, besah ihn mit einem Blick, in dem sich Verachtung und Abscheu mischten und antwortete mit seinem Yankeeaccent: „Ich würde 1000 Doll. für ihn geben", und entfernte sich."

* [Merkwürdiger Prozeß in Amerika.] In Port Hope (Canada) hatte ein gewisser Henderson die Frau seines Freundes Brogdin verführt, und war mit ihr entflohen. Der beleidigte Ehemann, der seine Frau zärtlich liebte, war entschlossen, den Räuber zu strafen; damit jedoch die Verführte nicht in Noth gerathe, bestimmte er ihr früher ein gewisses Jahreseinkommen. Henderson seinerseits war auf eine feindliche Begegnung gefaßt, und trug daher immer geladene Pistolen bei sich, aber es dauerte geraume Zeit, bis die beiden Gegner einander trafen. Am 23. September endlich führte sie der Zufall am Landungsplatz der Dampfer zusammen. Henderson grüßte unverschämt, und rief seinem frühern Freunde ein vertrauliches „Wie gehts Dir Georg!" zu, worauf dieser ein Pistol aus der Tasche zog und ihn todt niederstreckte. Dies waren die Fakten, wie sie vor den Assisen durch Zeugenaussagen erhärtet, und vom Angeklagten auch nicht abgeleugnet wurden. Der Lord Oberrichter setzte den Geschwornen auseinander, daß hier ein offenbarer Mord vorliege, und daß das Betragen des Ermordeten nach dem Gesetze den Mörder nicht entschuldigen könne. Trotzdem erklärte die Jury einstimmig, Brogdin sei keines Mordes schuldig. Dieses Verdikt war wohl geeignet, in ganz Toronto ungeheures Aufsehen zu erregen, und der dortige „Globe" bemerkt darüber: „es wäre jedenfalls besser gewesen, wenn die Geschwornen ihr Schuldig erklärt und den Verurtheilten zugleich der Gnade empfohlen hätten, denn es sei eine gar mißliche Sache, wenn ein Mörder einmal von der Jury absolut freigesprochen wird." Der Unwille gegen den Verführer sei aber in Toronto so allgemein gewesen, daß er auf das Urtheil der Geschwornen den augenscheinlichsten Einfluß ausgeübt habe.

Heinrich, Lektor Dr. Schian (Bernhardin), Kandidat Rachner (Hofkirche), Pastor Letzner, Divisions-Prediger Freischmidt, Prediger Mörs (Antrittspredigt bei Barbara), Prediger Dondorff, Pastor Stäubler, Prediger David, Pred. Etzler, Konf.-Rath Dr. Gaupp (bei Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Diakonus Gossa, Senior Ulrich, Senior Schmeidler, Prediger Tusche, Pred. Hesse, Pred. Kutta, Pastor Stäubler, Prediger Laffert. — Für den Gustav-Adolf-Verein und zur Renovation der Elisabetkirche sind mehrfach milde Spenden eingegangen.

§ [Theater im blauen Hirsch.] Seit einiger Zeit produzirt sich im Saale des Gasthofes „zum blauen Hirsch" das Figuren-Theater von Kleinschneck und Schwiegerling, welches sich in den bedeutendsten Städten Schlesiens mit Recht einer gewissen Berühmtheit erfreut, und insbesondere der Jugend viel Freude verursacht. Einen sehr angenehmen Abend bereitete gestern der hiesigen Kinderwelt die Vorstellung jenes beliebten romantischen Feenmärchens: „Oberon, König der Elfen," in 3 Abtheilungen, wobei übrigens auch die Erwachsenen sich trefflich zu amüsiren schienen. Warum nicht? Hat doch selbst der größte deutsche Dichter seine Vorliebe für das „Puppenspiel" vielfach dokumentirt. — Allgemeine Heiterkeit erregte schließlich das neue Ballet nebst Metamorphosen, deren komische Wirkung, abgesehen von dem Jubel der Kleinen, jeden Zuschauer zum Lachen bringen mußte. Der Saal war in allen Räumen gut besetzt.

Armen-Wohnungen.

(Siehe Nr. 525 dieser Zeitung.)

Das Kapitel der „Armen-Wohnungen" in Nr. 525 d. Z. hat nicht nur die Menge von Familien, welche jetzt wegen Mangel kleiner Wohnungen zu 2 bis 3 Familien in einer Stube oder Kammer zusammenhocken müssen; sondern auch viele Hauswirthe interessirt, welche längst in ihren Häusern Mansardenwohnungen eingerichtet, wenn ihnen nicht bau-polizeiliche Bedenken entgegen gewesen wären. Man hat daher vielfach mit mir über dieses Kapitel gesprochen und mehrfach die Feuergefährlichkeit bei dergleichen Anlagen hervorgehoben, so daß ich auch diesem Einwurf begegnen muß.

Wer in Breslau bekannt ist, weiß, daß auf den engsten Gassen fast überall nur Holzhäuser sind; daß diese Holzhäuser meist ein sehr hohes Alter haben; daß diese alten Häuser bis an die Dachspitzen mit Mansardenwohnungen versehen sind und — daß gerade in diesen Häusern die wenigsten Feuer ausgekommen sind, weil sonst die alten Häuser nicht mehr dastehen würden. Diese abnorme Erscheinung hat einen sehr natürlichen Grund. Die Feuerstättenrevisions-Kommissionen sehen sehr gewissenhaft darauf, daß die Oefen gut sind; die Blechplatten vor den Feuerthüren nicht fehlen und namentlich die Ofenröhren nicht zu nahe an Balken durch die Wände gehen. Nur wo letzteres bisher übersehen worden, ist hie und da ein altes Holzhaus abgebrannt. — Andrerseits ist das wenige Mobilar, was die armen Leute besitzen, meist ihr Alles und sind daher weit unglücklicher, wenn es ihnen verbrennt, als die Reichen, welche alle Semester mit dem Mobiliar nach der Mode wechseln: deshalb gehen die Armen vorsichtiger mit dem Feuer und Licht um, als viele Reichere, welche erstens Alles versichert und dann auch gar nicht so große Liebe zu ihren täglich wechselnden Sachen haben, als die Armen, welche sie durch mehrere Generationen vererben.

Abgesehen von diesen Erfahrungen ists aber auch gar nicht nöthig, daß die Mansardenwohnungen die Feuergefährlichkeit erhöhen, da die Erfindungen seit Anlage unsrer alten Häuser so zahlreich waren, daß sich durch Anwendung derselben die Feuergefährlichkeit fast auf Null reduziren läßt. — Wenn bei Anlage von Dachwohnungen darauf gesehen wird, daß entweder die Bretterverschalung unter den Sparren erst mit Dachpappen verkleidet wird, ehe der Rohr- und Kalkputz darauf kommt; oder noch besser, wenn man die Verschalung erst auf die gewöhnliche Weise mit einem dicken Rohr- und Kalkputz versehen, diese dann mit Dachpappen überkleiden und auf die Dachpappen Tapeten ziehen läßt, so dürften, wie die neuesten Erfahrungen gezeigt, die Wände solcher Wohnungen geradezu feuerdicht sein, gleichviel, ob das Feuer von innen entsteht, oder von außen aufs Dach geführt wird. Daß die Decken den gewöhnlichen Kalkputz haben müssen, und nicht aus sogenannten Spündedecken bestehen dürfen, versteht sich von selbst. — Die Dielen aber kann man, wie in Frankreich, durch eine Art Asphaltirung herstellen, welche nicht nur reinlicher, als die gewöhnlichen Bretterdielen, sind, sondern auch dem Feuer in dem Maaße widerstehen, daß man geradezu darauf Eier u. dgl. kochen kann, ohne daß irgend eine Gefahr fürs Haus daraus entsteht.

Sollten sich die neuen Erfindungen: Decken aus einer Gipsmasse ohne Balken und Gewölbe zu construiren, bewähren, so könnten alle Mansardenwohnungen auch gegen Gefahr von unten geschützt werden. Doch dürfte auch die obige Vorrichtung vollständig genügen, die Dachwohnungen eben so feuersicher zu machen, als die Wohnungen in den anderen Stockwerken der Häuser sind. — Daher abermals: Mansardenwohnungen für die Armen eingerichtet! Fr. M.

Ω **Breslau**, 29. Nov. [Zur Tagesgeschichte.] Am heutigen Tag promovirt als Dr. juris Herr Erich Birkner unter Zugrundelegung einer Dissertation „De tacita praediorum relocatione". Die Schrift ist nächst dem Vater des Verfassers, dem Universitätsrichter, Herrn Geh. Justizrath Behrends, gewidmet. — Nächstkommenden Dinstag feiern zwei hochgeschätzte Männer ihre fünfundzwanzigjährigen Jubiläen im geistlichen Amte. Es sind dies unser Dondorf, Prediger am großen Krankenhospital, und Pastor Gerhard in Schwoitsch. Da die Feste beider Herren der Zeit nach nicht auseinander liegen, so hat der Kreis ihrer Freunde und Verehrer sich und sie zu gemeinsamer Feier verbunden. Die Sitzung des evangelischen Vereins fällt deshalb für Dinstag Abend aus.

± **Breslau, 29. November.** [Verschiedenes.] Die Schweidnitzer-Vorstadt ist und bleibt einmal das Schoßhündchen der Kommune, alle Stege und Wege, namentlich in der Umgegend des so beliebten oberschles. Bahnhofes, werden in besten Stand gesetzt. So sind erst neuerdings von den städtischen Behörden einige Tausend Thaler ausgesetzt worden (wozu freilich die jüdische Gemeinde eben so viel beisteuert), um die Straße nach Lohe zu chaussiren. Um einen guten Weg nach dem neuen Kirchhofe zu erhalten, hätte man vielleicht zweckmäßiger und mit weit geringeren Kosten (wie Sachkundige versichern) einen chaussirten Weg von der Kleinburger Chaussee herübergelegt, doch soll die große Frequenz in jener Gegend der Hauptgrund zu obigem Entschlusse gewesen sein. Hoffentlich wird man nun auch dem südwestlichen Theile und besonders der Nikolai-Vorstadt, wo sich jetzt ein sehr bedeutendes industrielles und Verkehrs-Leben entwickelt, die gebührende Aufmerksamkeit widmen, und Alles thun, um den dasigen Bedürfnissen entgegen zu kommen.

Als in der letzten Stadtverordneten-Versammlung ein Zuschuß von 640 Thlr. zu den Brückenbauten der inneren Stadt zur Debatte kam, wurde ein Vorschlag gemacht: dem Magistrat zur Erwägung anheimzustellen, alle noch bestehenden hölzernen Brücken über die Ohle (in der innern Stadt) zu kassiren und dafür massive zu errichten. Der Vorschlag scheiterte an den bedeutenden Kosten dieses Unternehmens und der ungünstigen finanziellen Lage der Kommune. Dabei wurde aber die erfreuliche Aussicht eröffnet: daß die Sandbrücke massiv hergestellt werden solle und die jetzigen Uferbauten daselbst schon so eingerichtet würden, um einen späteren Massivbau der Brücke vorzubereiten. In der That ein erwünschter Anfang des freilich großartigen und einer spätern Zuknnft vorbehaltenen Unternehmens: sämmtliche Oderbrücken, die in ihrer jetzigen Bauart ebenso kostspielig zu unterhalten als unzweckmäßig sind, in massive zu verwandeln.

Am vorigen Mittwoch (26. November) empfingen durch Hrn. Konsistorialrath Wachler die Ordination: Hr. Barchewitz, berufener Pastor zu Rückersdorf, Kr. Sprottau, Hr. Freyschmidt, berufener Pastor zu Dohms, Kr. Sagan.

Das (katholische) Schles. Kirchenblatt publizirt den neuesten Hirtenbrief des Fürstbischofs von Breslau, der sehr umfangreich ist und besonders von der Heilighaltung des Sonntags handelt, sowie am Schlusse die Fastenordnung für das neue Kirchenjahr enthält. In sehr warmer und begeisterter Diktion führt er den Satz durch: daß in der Entheiligung des Sonntags der Hauptgrund der Krankheit unserer Zeit liege.

Am 9. Dezember findet zu Rosenthal eine Deichamts-Sitzung statt, in der sehr wichtige finanzielle Fragen zur Beschlußnahme kommen sollen.

[Vergnügliches.] Wir Breslauer dürfen uns im Augenblick nicht beklagen, daß wir von Glück und Vergnügen und Freude verlassen seien, daß wir unsere Lebenstage hinterm Ofen in prosaischer Ruhe zubringen müßten. Im Gegentheil! Mannigfaltige Genüsse fesseln unser beglücktes Ohr, unser schwärmendes Herz. Abgesehen von den bis in den späten Abend hellerleuchteten Jahrmarktsbuden und Schaufenster, die mit orientalischem Gepränge den Wanderer anlocken, blüht in jedem Viertel der Stadt eine Oase, wo Erholung und Vergnügen in Fülle sich darbietet. Wissenschaftliche Vereine, gelehrte Vorlesungen, humoristische Vorträge, nothlindernde Versammlungen sind an der Tagesordnung. Musikalisch-deklamatorische Soireen locken die Menge, Bilses Philharmonie erntet im Wintergarten und Café restaurant Lorbern die Fülle; die Liedertafel fröhlicher Studenten, der akademische Musikverein im Kutznerschen Saale feiert Triumphe und versammelt in bunter Reihe alle Freitage hunderte von Zuhörern. Im Kärgerschen Circus in der Nikolaivorstadt jagen die gelehrten, stolzen Andalusier im Kreise daher, und der Direktor Wollschläger reitet seine arabischen Hengste dem schaulustigen, kunstbeflissenen Publikum vor. Trambolinsprünge und einfache Tanzdivertissements zu Pferde wechseln mit der Komik gelenkiger, ewig lebendiger Clowns. Im blauen Hirsch macht Kasperle, der volksthümliche Kasperle seine burlesken Sprünge und schlechten Witze; Kinder und Kindeskinder sitzen gedrängt vor der kleinen Bühne, auf welcher Feenmährchen, Balletetüden und Metamorphosen in buntem Gemisch an dem sterblichen Auge vorüberziehen. Im Tempelgarten amüsirt sich ein Elennthier inmitten anderer Leidensgefährten, und schon ist eine neue, große Menagerie von Hamburg angekündigt, gegen welche die Kreutzbergsche nur ein Gedanke sein soll. Im König von Ungarn endlich versammelte schon zum zweitenmale der k. k. Kammerpianist Rudolph Willmers aus Wien die hohe Künstlerwelt um sich und seine Capriccios, seine Fantasiebilder, seine großen Sonaten und Konzertetüden enthusiasmirten die Menge. Willmers scheidet; denn auch die Liegnitzer haben einen guten Geschmack und lange Winterabende. — Rechnen wir zu Allem noch die Freuden der Unterwelt, die Genüsse der gefüllten Bierhallen und die Ergötzlichkeiten der Ressourcenabende, dann dürfte es uns wohl schwerlich leicht werden, ein Klagelied über Langeweile und schlechte Zeit anzustimmen. L. L.

Th. O. **Breslau**, 27. Novbr. **[Der Verein für Erziehung hilfloser Kinder] ist über kurz oder lang genöthiget, sein Werk aufzugeben, wenn Jahr um Jahr die Abnahme seiner Mitglieder und seiner Mittel so fortschreitet, wie in der letzten Zeit geschah. Der Ziel- und Gesichtspunkt des Vereins ist: alle verwahrlosten und verlassenen Kinder dieser Stadt unter elterliche, sie zu Menschen bildende Obhut zu nehmen, ihren dereinstigen Ansprüchen, so wie ihrer resp. Konfession gemäß zu erziehen und sie auf ihren ersten Schritten in's Leben mit Rath und That zu begleiten. Die Wirkungen des Vereins sind jetzt schon groß und umfangreich, die Erfolge lohnen der aufgewandten Mühe reichlich mit Freude und Trost. Das Ziel zu erreichen liegt an und für sich nicht in der Unmöglichkeit. Aber damit es geschehe, ist eine stetig fortschreitende Ausbreitung des Vereins nothwendig. Schon ein Stillstand hierin ist beklagenswerth, um wie viel mehr ein Rückschritt! — Und so ist denn unsre „Neujahrsbitte": daß recht Viele sich zur Einzeichnung in die Mitgliedsliste melden möchten! Die kleinste Spende ist willkommen, ebenso auch nur die Darbietung von thätiger Hilfe, denn die Ueberwachung der vielen Kinder wird den Abtheilungsdamen oft recht schwer und bedürfte diese Last der Schultern mehrere. Meldungen werden alle Mitglieder des Vorstandes und des Vereines gewiß gern entgegen nehmen, und nennen wir hier nur als uns im Augenblicke einfallend, die Herren: Propst Schmeidler, Seminar-Direktor Baucke, Prorektor Kleinert, Curatus Majunke, Drechslermeister Wolter, Diakonus Weingärtner, Erzpriester Thiel, Pastor Letzner, Gymnasiallehrer Palm, Partikulier Lindner, Kaufmann und Spediteur Günther, Kaufmann Heinicke, Sanitätsrath Grätzer. Ferner die Vereinsbeamten: Herr Peukert (bei Bernhardin) und Herr Stiller (Bürgerschule zum heil. Geist). — Den kleinen Pflegebefohlenen wird in ihren resp. Abtheilungen alljährlich eine Weihnachtsfreude an nützlichen und nothwendigen Gegenständen bereitet; die Vereinskasse kann hierfür nichts beisteuern. Möchten die anklopfenden Vereinsdamen recht freundliche und freudebringende Aufnahme finden! Dies unser „Weihnachtswunsch."**

— a. **Aus dem Kreise Gleiwitz,** 28. Nov. [Mission in Gleiwitz.] **Zu unsern beiden in diesen Blättern niedergelegten Referaten über die Mission in Gleiwitz liefern wir hiermit das Schlußreferat. Die Mission begann den 11. Nov. und endete den 23. Während dieser Zeit sind einige 30, sowohl polnische wie deutsche Predigten gehalten worden. Betrachten wir den Zweck der Mission, so war es kein anderer, als das Verhältniß, worin der Einzelne zu Gott, zu sich selbst und zu seinem Nebenmenschen steht, recht klar zu machen und den Menschen mit der Gnade des Höchsten zu einem dem entsprechenden Leben hinzuführen. — Betrachten wir die Männer, welche dieses Werk leiteten, so finden wir Ordenspriester, welche mit Aufopferung ihrer Gesundheit dem schweren Werke der Mission sich widmen, nicht handwerksmäßig, sondern begeistert und begeisternd. Und dies Alles ohne Belohnung zu erwarten, zu wollen, und anzunehmen. Betrachten wir die Ausdehnung, den Umfang einer solchen Mission, so müssen wir sagen, daß die Mission, obgleich selbstverständlich nur für Katholiken berechnet, doch nützlich sein muß für andere Gebiete und Kreise. Denn, wenn die katholische Bevölkerung besser wird, so ist dies sowohl von moralischem wie materiellem Vortheile für evangelische Christen wie auch für Juden, abgesehen davon, daß bei einer solchen, wenn auch katholischen Mission, der religiöse Sinn auch anderer Konfessionen gehoben und geweckt wird. Betrachten wir die Fonds, aus denen die mehrere hundert Thaler betragenden Kosten der Mission bestritten werden, so kennen wir keine anderen als die in dem Herzen eines braven Seelsorgers sich finden, der mit großen Opfern seiner Pfarrei eine solche Wohlthat zukommen läßt. Herr Erzpriester Kühn in Gleiwitz ist aber reich an diesen Fonds seelsorgerlicher Liebe. Betrachten wir die Dauerhaftigkeit der Missionserfolge, so behaupten wir nicht zu viel und nicht zu wenig, daß die Ernte einer solchen Aussaat doch manche gute Frucht tragen werde, ob hundertfältige, ob geringere, das steht allein beim Herrn. Betrachten wir endlich jene Persönlichkeiten, die, wie sie an Allem Etwas zu flicken, anzuschwärzen, in Schatten zu stellen, zu bezweifeln und zu bestauben haben, so auch wohl an der Mission zu Gleiwitz Anatomie praktiziren werden, so wollen wir es mit solchen Leuten kurz machen und ihnen eine kurze Fabel des Phaedrus citiren:**

„Peras imposuit Jupiter nobis duas!
Propriis repletam vitiis post tergum dedit,
Alienis ante pectus suspendit gravem.
Hoc re videre nostra mala non possumus
Alii simul delinquant, censores sumus."

♂ **Kanth,** 28. Novbr. [Stadtverordnetenwahl.] Bei der Wahl der Stadtverordneten am 24. Nov. wurden wieder gewählt die Herren Partikulier Krause, Seilermeister Knetsch, Maurermeister Vogt, Töpfermeister Arnold; und neugewählt die Herren Fleischermeister Rauprich und Schmiedemeister Druhm. Es waren von 225 Wählern nur 32 erschienen. Wenn auch wirklich mehrere derselben theils durch unvorhergesehen eingetretene ernste Ereignisse, theils durch unaufschiebbare Geschäfte verhindert worden waren, Theil zu nehmen, so kann doch behauptet werden, daß 150 ruhig in ihren vier Pfählen verweilten, wahrscheinlich um ungestört darüber nachzudenken, was nach dem Schlusse des Wahlaktes im befreundeten Kreise bei des Abendlämpchens friedlichem Scheine über den Ausfall der Wahl nachträglich zu erinnern sein dürfte. Sollten die 32 Erschienenen auch einmal dem allzubescheidenen Gedanken huldigen: „ohne uns gehts!" dann wissen wir in der That nicht, wie es denn eigentlich gehen soll.

§§ **Schweidnitz,** 27. Nov. [Vermischte Nachrichten.] Auch in hiesiger Gegend haben rasche Temperaturveränderungen stattgefunden. Die Woche begann mit Regenwetter, einige Tage später schneite es stark, so daß die Felder ganz von Schnee bedeckt sind, gestern und heut hatten wir eine für diese Jahreszeit schon empfindliche Kälte. Schnee und Frost haben jetzt schon zum Theil die Landstraßen und Chausseen für die Schlittenfahrt ganz geeignet gemacht. — Statt der Mahl- und Schlachtsteuer tritt in den Vorstädten mit dem 1. Januar kommenden Jahres die Klassensteuer in Kraft. Wenn von gewisser Seite her oft behauptet worden ist, daß die Vorstädte bisher ein geringeres Quantum an Mahl- und Schlachtsteuer getragen hätten, als man durch direkte Besteuerung erzielen würde, so könnte vielleicht nicht mit Unrecht die Behauptung dagegen aufgestellt werden, daß es sich wohl nicht genau ermitteln lassen dürfte, wie viel von dem Quantum, das durch die Mahl- und Schlachtsteuer in einem Jahre aufgebracht worden, die Bewohner der Vorstädte getragen haben, da sie einen großen Theil ihrer Bedürfnisse an Fleisch- und Backwaaren aus der Stadt bezogen haben. Auch nach der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer in den Vorstädten wird durch Vergleichung des Ertrages der Mahl- und Schlachtsteuer in der Stadt in dem nächsten Jahre mit dem Gesammtertrage aus dem Bereich der Stadt und Vorstädte in diesem Jahre sich nicht genau ermitteln lassen, wie weit die Vorstädte an der insgesammt aufgekommenen Steuer participirt haben, da wahrscheinlich auch in dem nächsten Jahre die Bewohner der Vorstädte oft genöthigt sein werden, ihren Bedarf an Fleisch und Brodt aus der Stadt zu beziehen. — Jetzt kommt die Jahreszeit, in welcher erst dem korrespondirenden Publikum die Entfernung der Postexpedition von der Stadt auf unangenehme Weise fühlbar wird. Es darf nicht verkannt werden, daß das hiesige Postamt im Interesse des Publikums die zweckgemäße Einrichtung getroffen hat, daß auch das Gepäck in die Wohnungen verabfolgt wird, und daß mithin die Adressaten nicht nöthig haben, ihre Boten nach dem Postamte zu senden. Doch giebt es ja noch einige Schattenseiten, die zu beheben sind. Dazu gehört, daß der Hausraum im Postamt, in welchem das Publikum harrt, bis es expedirt wird, für dasselbe bei ungünstigem Wetter ein nichts weniger als angenehmer Aufenthalt ist, und daß die Zahl der Briefboten, wie Referent aus der Zeit der Ablieferung der Briefe schließt, wohl vielleicht dem Bedürfniß bei der von Jahr zu Jahr sich mehrenden Korrespondenz nicht ganz entspricht.

r. **Waldenburg,** 30. November. Viel Heiterkeit hat hier die durch unsere „Gebirgsblüthen" veranlaßte Mystifikation eines breslauer Blattes erregt, indem die Aufführung der Ouvertüre zu den Riff-Piraten von Maribelli gar nicht stattgefunden hat und der Bericht darüber lediglich auf einem harmlosen Scherze beruhte. Beide Namen, mindestens ersterer als Oper und zweiter als Komponist sind in der musikalischen Welt bis jetzt noch ungekannte Größen. — Unsere Hoffnung auf Wasser ist zu Wasser, oder besser gesagt, zu Schnee und Eis geworden, denn nach den beiden Regentagen vom 23. und 24. d. M. sind ganz plötzlich wieder strenge Kälte und starker Schneefall eingetreten. Heute Früh zeigte das Thermometer 12 Grad Kälte, und ist dieselbe ganz geeignet, die dürftig wieder fließenden Bächlein erstarren zu machen. Das sind allerdings traurige Aussichten auf den mit aller Gewalt hereinbrechenden Winter. Doch darüber läßt der Waldenburger kein graues Haar sich wachsen und vergißt die Sorgen um die Zukunft aus lauter Sorgen, zu welchem Konzerte, zu welchem Balle oder Kränzchen, zu welchem Bierabende er zuerst seine Schritte lenke. Und an Gelegenheit fehlt es ihm in der That nicht, denn reichlicher als je ist für Vergnügen während der langweiligen Winterabende gesorgt. Den Reigen eröffnen die im Saale des neuen Rathhauses stattfindenden Subskriptionsbälle, welche, obschon nur von der Elite Waldenburgs, doch zahlreich besucht werden. Dann folgt die seit einem Jahre auf den Namen Ressource getaufte Casino-Gesellschaft, die in den geräumigen Lokalen der Krone thront, trotzdem sich die Mitgliederzahl von Jahr zu Jahr verringert und die Kasse an stetem Defizit zu laboriren hat. Diese Gesellschaft ist die einzige, deren Mitglieder Gelegenheit haben, ihre dramatischen Talente vor der Welt leuchten zu lassen, da sie sich im Besitz eines recht artigen Liebhabertheaters befindet, das aus den Jahren 48 und 49 stammt, und — nebenbei gesagt — schuldenhalber schon einmal verkauft werden mußte. Zu jener Zeit befand sich das Casino in seiner Glanzperiode, indem sich nahezu 200 Familien dabei betheiligten und alle Elemente vereinigt waren. Alsdann folgte die neugegründete Bürger-Ressource im Schwerdt, alias Säbel, wo der behäbige Bürger im Ueberrock, sein Pfeifchen schmauchend, sich zwangslos zwischen den tanzenden Reihen bewegt. Obgleich größtentheils aus waldenburger Mitgliedern bestehend, hält das bergmännische Kränzchen seine Abend-Unterhaltungen bei Tanz und Spiel in der zu Ober-Waldenburg gelegenen Plumpe, welches Gasthaus diesen Namen mit eben dem Rechte führt, wie die neue Welt den Namen Amerika, da ja auch dort, gleich bei uns, allgemeiner Mangel an Wasser ist. Auch der Männergesang-Verein, unter der kräftigen Direktion des Lehrer Gürtler, verschmäht es nicht, neben seinen wöchentlichen Zusammenkünften in der Stadtbrauerei sich mit seinen nichtsingenden Mitgliedern von Zeit zu Zeit zu einem Tänzchen zu vereinen. Die Schützenkränzchen sind jetzt noch nicht an der Tagesordnung, werden wohl aber, wie immer sonst, bald nach Neujahr beginnen. Neben all' den tanzenden Gesellschaften erfreuen sich die vom Kapellmeister Heidenreich arrangirten Abonnements-Konzerte der hiesigen anerkannt tüchtigen Bergkapelle eines recht zahlreichen Besuches. Und nun kommen zu diesem allen noch die unzähligen Bierabende, deren jede Tabagie einen veranstaltet, ja selbst die rühmlichst bekannte Wehnersche Weinhandlung hat ihren besondern Abend, an welchem sich die Freunde eines Glases Wein oder Grogg dort traulich zusammenfinden. Seitdem die leidigen Kirmessen zu Ende gegangen, hat die Jagd der Wurstpicknicks begonnen, welche wohlberechnet immer auf Sonnabend verlegt werden, da man ja doch bei solchen Gelegenheiten stets auf den gefüllten Geldbeutel der Arbeiter-Bevölkerung spekulirt. Doch — der mysteriöseste aller Abende ist der am Donnerstag, wo die hellerleuchteten Räume der hiesigen Loge ihr strahlendes Licht auf die profane Welt herabsenden. Dort sitzt der Bruder Maurer traulich neben seinem Glase Bier, um sich bei einer Partie Schach, Solo oder Preference nach vollbrachter Arbeit zu erholen. — Und da soll man noch zu etwas kommen! —

× **Brieg,** 28. Novbr. **Das heutige Konzert des Kantor Jung war in allen Theilen gelungen, und Declamation, Soli's und Chöre ganz vortrefflich. Leider spielte unsere Gasanstalt, welche eine überraschend glückliche Eröffnungsfeier begangen hatte, egyptische Finsterniß. Und als wir in seligem Entzücken schwelgten und holden Tönen unser Ohr liehen, erloschen zauberähnlich die Flammen-Bouquets, unter ängstlichem Schreien der Frauen und muthwilligem Gelächter der Männer, bis prosaische Stearin-Lichter das Dunkel verscheuchten und unsere aufgeregte Phantasie mit poetischen Ideen vom „Glühwurm mit dem Kerzenschimmer" und neckischen Elfen erfüllten, welche als „boshafte Wesen zwar nicht mehr Kinder stehlen," dafür aber Gasflammen auslöschen, die vielleicht ihrem heidnischen Wesen nicht recht zusagen. Morgen will das Casino seine Wintervergnügungen beginnen; mögen ihm die Elfen, neidisch über die modernen Tänze zartfüßiger Schwestern, nicht ebenfalls ihre „Glühwürmer" zur Beleuchtung senden. Der geschmackvoll dekorirte und neugemalte Saal des Schauspielhauses machte, so lange das Gaslicht heut brannte, einen recht angenehmen Eindruck. — Die Hauskollekte für den Ausbau der Thürme der alten gothischen Nikolai-Kirche hat bis jetzt fast 1800 Thaler ergeben. Man hatte 5000 bis 10,000 Thlr. erwartet — von Brieg, dem verarmten! Der Bau dürfte daher unter 10 Jahren wohl noch nicht beginnen. — Künftigen Mittwoch hält der hiesige Gustav-Adolf-Verein seine Jahres-Versammlung, wobei wir von bewährten Rednern und Gelehrten einige Vorträge über ansprechende Themata erhalten werden.**

(Notizen aus der Provinz.) * Hirschberg. Unsere seit drei Jahren hierselbst bestehende Armen-Speise-Anstalt wird nächsten 1. Dezember eröffnet werden. Die Portion von ¾ Quart kostet 6 Pf., mit Fleisch 1 Sgr., — Donnerstag den 4. Dezember findet in den 3 Bergen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins statt. Es soll daselbst ein Vortrag über „Braunheu-Bereitung, über die Ernte-Resultate, über die mit verschiedenen Gerste- und Hafersorten gemachten Anbau-Versuche, über die beste Sorte Runkelrüben" 2c. 2c. gehalten werden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 563 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 30. November 1856.

(Fortsetzung.)

+ Glaz. In diesen Tagen hat sich eine neue Vergnügungs-Gesellschaft, genannt „Abendgesellschaft", gebildet. — Am 25. November hielt der zum Pfarrer für die Kirchgemeinde Volpersdorf designirte zeitherige Pfarr-Administrator Hr. Gebauer seinen feierlichen Einzug daselbst. Der Empfang war von Seiten der Gemeinde ein ungemein festlicher.

△ Reichenbach. In der am 25. d. M. hier abgehaltenen Wahl eines Abgeordneten für den Landtag zu Berlin wurde (wie bereits gemeldet) Hr. Geh. Regierungsrath Dr. Hahn gewählt. Derselbe bewarb sich schon im Jahre 1852 persönlich um ein Mandat, blieb aber in der Minorität. Diesesmal aber erhielt er von 285 Stimmen 216, die übrigen fielen auf die Grafen v. Rödern und Johannes zu Stolberg-Wernigerode.

Zobten. Neulich brannte zu Schwentnig eine Gärtnerstelle ab, wie es heißt, in Folge boshafter Brandstiftung. Das Feuer brach so rasch aus, daß die Bewohner, eine Frau mit ihrer Tochter, kaum das nackte Leben retten konnten. — So klein unser Städtchen ist, besitzt es doch 3 Ressourcen, und in diesen fehlt es an Vergnügungen nicht.

= Ober-Glogau. In der Mitte dieses Monats erschien in dem Dorfe Dziedzütz eine Gerichts-Kommission mit dem königlichen Kreis-Physikus und dem Kreis-Chirurgen, um einen im Kretscham plötzlich verstorbenen Knecht amtlich zu untersuchen, weil dessen Bruder dem Pfarrer zu Rasselwitz angezeigt hatte, er wäre durch Mißhandlung Anderer im Kretscham gestorben. Obwohl der Kretschmer davon nichts anzugeben wußte, schritt man zur Obduktion, denn der Leumund des Entseelten war keineswegs ein guter, weil er im Leben ein Holz- und Wilddieb war und mit den Forstbeamten manchen Strauß zu bestehen genöthigt war, wenn er in flagranti ertappt wurde. So war er vor circa 15 Jahren mit einem Kugelschuß durch die Brust getroffen worden, daß die Kugel zwischen den Rippen am Rückgrat hart vorbei hinten hinaus fuhr. Ein zwanzigwöchentliches Krankenlager war die Folge, und nur den Bemühungen des Domainen-Arztes Leopold zu Chrzelitz gelang es, den, nach vieler Aerzte Urtheil, dem Tode Verfallenen zu retten; er genas und stahl nach wie vor, nur war er schlau und wußte sich dem Arm der Gerechtigkeit zu entziehen. Einen zweiten Schuß mit Schroot fanden die Aerzte in den Beinen noch vor; dieser scheint unsern Nimrod gar nicht genirt zu haben; er hat sich selbst ausgeheilt. — Die Schußwunde war noch durch die Narben kenntlich und die Aerzte fanden, daß die Kugel den rechten Theil der Lunge durchbohrt hatte; sie war daher ganz verkümmert und nur der linke Lungenflügel hatte bisher das strapatiöse Leben dieses Individuums mit seiner Funktion erhalten. Ob die Angaben des Bruders gegründet waren, daß der Entseelte in Folge von Mißhandlung gestorben, werden die Untersuchungsakten ergeben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Armenpflege.] Nach dem Art. 6 des Armen-Ergänzungs-Gesetzes vom 21. Mai 1855 (Ges.-S. 1855 S. 311) können der Ehemann, die Ehefrau, die ehelichen Eltern, die uneheliche Mutter sowie die ehelichen Kinder des Verarmten, wenn sie ihrer gesetzlichen Verpflichtung zu dessen Verpflegung nicht nachgekommen sind, auf Antrag des Armenverbandes, der den Verarmten unterstützen muß, im Verwaltungswege zur Gewährung des nothdürftigen Unterhaltes angehalten werden. Da aber der Art. 16 desselben Gesetzes die früheren Gesetze, welche nur eine gerichtliche Geltendmachung dieses Anspruchs gestatten, noch auf diejenigen Fälle für anwendbar erklärt, in welchen die Fürsorge für einen Armen schon vor Publikation des Ergänzungs-Gesetzes nothwendig geworden ist, so ist der Zweifel entstanden, ob der Art. 16 auch auf das durch § 6 für zulässig erklärte administrative Verfahren für den Fall Anwendung findet, wenn die Hilfsbedürftigkeit des Verarmten vor Publikation des Gesetzes eingetreten ist. Das Ober-Präsidium einer Provinz hatte diese Frage in einem Falle verneint, in welchem es sich um die Verpflichtung der Eltern zur Fürsorge für ihr Kind handelte. Im Wege des Recurses ist sie jedoch von dem Minister des Innern mittelst Erlasses vom 29. August 1856 (St.-Anz. S. 2142) und zwar deshalb bejaht worden, „weil Art. 6 lediglich über das formelle Verfahren bestimme, ohne die bisher giltigen materiellen Vorschriften der Armen-Gesetzgebung zu ändern, und deshalb nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen sofort mit Publikation des Gesetzes zur Anwendung trete, auch die Verpflichtung der Eltern, für ihre Kinder zu sorgen, eine täglich neu entstehende sei, so daß also jedenfalls Art. 6 dann Platz greifen müsse, wenn es sich um die Verpflegung für die Zukunft handle."

* [Entscheidungen in Preßsachen.] Es kam neulich bei dem Ober-Tribunal wiederum ein Fall zur Entscheidung, der hauptsächlich kurz nach der Emanation des Preßgesetzes vielfach zu Erörterungen führte. Eine Sammlung polnischer Lieder, wegen deren Verbreitung der Verleger vor dem Preßgesetze durch schwurgerichtliches Erkenntniß freigesprochen worden war, wurde von neuem in Beschlag genommen und unter Anklage gestellt, weil nach der Emanation des Preßgesetzes mit dem Verkauf derselben fortgefahren wurde. Das Obertribunal hat der früheren Freisprechung nur eine Wirkung auf die persönliche Verfolgung des Verbreiters zugestanden, dagegen hat es dieselbe als einflußlos bezeichnet in Betreff der Beurtheilung des Inhalts der Schrift. Da eine selbstständige Prozedur wegen Vernichtung einer Schrift, getrennt von der Verfolgung einer bestimmten Person, nach der füheren Gesetzgebung nicht statthaft war, so kann auch der frühere Ausspruch des Nichtschuldig von Seiten der Geschworenen und die hierauf gefolgte Freigebung der Schrift, die jetzt erhobene Anklage nicht erledigen, zumal das frühere freisprechende Verdikt es ungewiß lasse, ob der Inhalt der Schrift objektiv für nicht strafbar gehalten worden, oder ob der Angeklagte subjektiv sich der Verbreitung nicht schuldig gemacht habe.

— Das Obertribunal hat in einer neueren Entscheidung die von mehreren Administrativbehörden reprobirte Ansicht festgehalten, daß die Darstellung der Tendenz einer Schrift in einem buchhändlerischen Cirkular das letztere noch nicht aus der Kategorie derjenigen zu den Bedürfnissen des Gewerbes und Verkehrs zu zählenden Druckschriften ausschließe, für welche das Preßgesetz eine Ausnahme von den Vorschriften über die Hinterlegung und über die Angabe von Namen und Wohnort des Druckers mache. Die Frage, ob eine Druckschrift zu den gesetzlichen Ausnahmen zu rechnen sei, müsse in jedem einzelnen Falle nach thatsächlicher Prüfung seiner Besonderheit entschieden und hierbei der Geschäftsgebrauch, wenngleich derselbe nicht maßgebend sei, doch berücksichtigt werden.

P. C. Ein von dem „Archiv für Strafrecht" referirter Fall berührt das Fundament aller Kriminalgesetzgebung, nach welchem von keinem Verbrechen die Rede sein kann, wo es an einem Strafgesetze fehlt. Nach § 228 unsers Strafrechts sollen Entwendungen oder Unterschlagungen zwischen Ehegatten oder zwischen Ascendenten und Descendenten nicht bestraft werden. Diese Bestimmung — heißt es weiter — findet keine Anwendung auf andere Personen, welche als Theilnehmer oder Hehler schuldig sind. Nun unterscheidet das Strafgesetz neben verschiedenen Graden eigentlicher Theilnahme noch die nachträgliche Begünstigung. Wer nach Verübung eines Verbrechens dem Thäter wesentlich Beistand leistet, um demselben die Vortheile des Verbrechens zu sichern, soll nach § 37 mit Geldbuße bis zu 200 Thalern oder mit Gefängniß bis zu einem Jahre bestraft werden. Es fragt sich daher, da der Begünstiger unter denjenigen nicht ausdrücklich mit aufgeführt ist, auf welche nach der obigen Bestimmung die dem Diebstahl unter Ehegatten zugesicherte Straflosigkeit keine Anwendung findet, ob im Falle eines solchen nur der Theilnehmer oder Hehler oder ob dennoch auch der Begünstiger zu bestrafen ist? In dem referirten Falle hatte der erste Richter sich für die letztere Alternative, für die Strafbarkeit, entschieden, schon deswegen, weil der obige, von der Begünstigung handelnde § 37 dem 3. Titel des 1. Theils des Strafgesetzbuches, welcher „von der Theilnahme an einem Verbrechen" überschrieben ist, subsumirt sei. Der Appellationsrichter dagegen entschied sich für die erstere Alternative und sprach den Angeklagten von Strafe und Kosten frei. Das Ober-Tribunal hat auf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde das erste Urtheil wieder hergestellt. Durch eine exceptionelle Bestimmung des Gesetzes — wird in den Gründen ausgeführt — werde im Fall eines Diebstahls unter Ascendenten und Descendenten oder unter Ehegatten zum Zweck der Schonung des Familienverhältnisses für die Person des Thäters Straflosigkeit gewährt, keineswegs aber überhaupt der Begriff des Diebstahls, als einer an sich ein Verbrechen bildenden Handlung, hinsichtlich der Ehegatten u. s. w. ausgeschlossen, ein Verfahren des Gesetzgebers, mit welchem der fundamentale Grundsatz „nullum crimen sine poena legali" noch durchaus bestehe. Es sei deshalb, selbst beim Mangel jeder ausdrücklichen Bestimmung, selbstverständlich, daß der Dritte, welcher bei Diebstahl unter Ehegatten als Mitthäter, Anstifter, Gehilfe, Begünstiger oder Hehler sich betheiligt hat, nach der einschlagenden Bestimmung des Gesetzes bestraft werde. Wenn der obige § 228 neben dem Theilnehmer noch den Hehler ausdrücklich als solchen anführe, welcher beim Diebstahl unter Ehegatten mit Strafe nicht verschont werden solle, so sei daraus nicht zu folgern, daß nicht auch den Begünstiger die gesetzliche Strafe treffe. Auch sei die in Rede stehende ausdrückliche Bestimmung, welche die Entwürfe des Strafgesetzbuches von 1845 und 47 als entbehrlich fortgelassen hätten, bei der späteren Fassung nur mit Rücksicht auf diejenige Auslegung für angemessen erachtet worden, welche der Art. 380 des rheinischen Strafgesetzbuches gefunden hat: um auf diese Weise sicherer die Folgerung auszuschließen, daß aus der Verschonung des Thäters mit Strafe auch die Straflosigkeit fremder Betheiligten folge.

* Dem Ober-Tribunal liegt ein denkwürdiger, bereits in zwei Instanzen entschiedener Fall vor, welcher darthut, daß je nach der richterlichen Auffassung trotz der Wuchergesetze doch höhere als gesetzmäßige Zinsen stipulirt werden können. Nach §§ 804—814 Tit. 2 Theil 1 des Landrechts versteht man unter gesetzlichen Zinsen 5 pCt., und mehr als 5 pCt. dürfen bei einem Hypotheken-Kapital nicht eingetragen werden. Sind statt der baaren Zinsen andere Vortheile, Naturalien und andere Sachen, Leistungen von Diensten und Arbeiten vorbedungen, so dürfen auch diese nach einer Schätzung nicht mehr als 5 pCt. betragen, denn alle solche Leistungen haben die Natur der Zinsen. In einer richterlichen Entscheidung ist aber angenommen worden, daß es Leistungen giebt, welche statt der Zinsen gefordert werden können, und welche 62 pCt. betragen und unter Umständen 620 pCt. betragen können. Es übernahm nämlich die Wittwe N. bei der Erbauseinandersetzung mit ihrem Sohne das Nachlaßgrundstück für die Taxe von 560 Thaler und verstattete die Eintragung des Vatererbes ihres Sohnes in folgender Art: „Die Wittwe verpflichtet sich, das für ihren genannten Sohn auf 57 Thlr. 18 Sgr. festgesetzte Vatererbe bei dessen Großjährigkeit oder wenn es das Vormundschafts-Gericht verlangen sollte, zu zahlen und mit 5 pCt. zu verzinsen, statt der Zinsen aber das Kind standesgemäß zu erziehen, zu ernähren und zu bekleiden, und ihm dann erst die Zinsen zu zahlen, wenn es aus ihrem Hause fortgehen und sich selbstständig seinen Unterhalt verschaffen sollte, dafür auch mit dem ihr überlassenen Grundstücke Hypothek bestellt." Die Wittwe N. verkaufte dieses Grundstück an X. und dieser setzte mit Bezug auf obige gesetzliche Vorschriften voraus, daß er nur für 57 Thlr. 18 Sgr. Kapital nebst 5 pCt. Zinsen davon als Realschuldner verhaftet sei, die Wittwe N. aber die alleinige, schon natürliche, Verbindlichkeit habe, ihr Kind für die ihr zu zahlenden Zinsen zu erziehen. Die Wittwe N. starb; der Besitznachfolger offerirte das Kapital der 57 Thlr. 18 Sgr. gegen löschungsfähige Quittung ad Depositum. Die Vormundschafts-Behörde wies ihn aber mit der Erklärung zurück, daß er Schuldner bleiben müsse, sich durch Zahlung der Schuld davon nicht befreien könne, vielmehr verpflichtet sei, statt der Zinsen das qu. Kind vollständig zu erziehen, oder jährlich 36 Thlr. Erziehungskosten zu zahlen. Es wurde von Seite der Vormundschaft Klage erhoben, und der Realschuldner X. ist in zwei Instanzen verurtheilt, statt der Zinsen von 57 Thlr. 18 Sgr., welche zu 5 pCt. nur 2 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf. betragen, jährlich 36 Thlr. Erziehungskosten zu zahlen, und dies beträgt von 100 Thlr. Kapital jährlich 62 Thlr. Zinsen. Wäre zufällig nicht ein Kind, sondern zehn unerzogene Kinder vorhanden gewesen, so würden 620 pCt. an Zinsen zu zahlen gewesen sein. — Es ist diese Entscheidung sehr wichtig, denn 1.: Es kann im Widerspruche mit den obigen Gesetzen statt 5 pCt. Zinsen eine Leistung gefordert werden, welche diesen gesetzlichen Zinsfuß um 57—615 pCt. übersteigt. 2. Wenn ein Wittwer oder eine Wittwe eine solche Eintragung auf das ihnen überlassene Nachlaßgrundstück verstatten, so können sie das Grundstück durch Zahlung des Kapitals von diesem Ingrossate eben so wenig befreien, als es dem hier in Rede stehenden Besitznachfolger verstattet worden ist. Die Disposition über das Grundstück ist so gut wie aufgehoben, denn es möchte sich wohl schwerlich ein Käufer finden, welcher es riskirt, mit Erwerbung des Grundstücks möglicherweise eine zahlreiche Kinderfamilie zur Ernährung in das Haus zu bekommen, und es wird sich ein Jeder hüten, ein Grundstück mit einem solchen Ingrossate zu kaufen. Das Ober-Tribunal wird diesen Fall in Kurzem entscheiden.

C. B. Das Ober-Tribunal hat soeben die bemerkenswerthe Entscheidung gefällt, daß die Grundsätze über die Verjährung von Ansprüchen aus Verträgen, die im Auslande geschlossen sind, auch auf die in der Rheinprovinz geschlossenen Verträge zur Anwendung kommen. Das Ober-Tribunal hat nämlich in früheren Präjudicien ausgesprochen, daß bei Beurtheilung der Frage, ob der vor einem inländischen Gerichte geltend gemachte Anspruch aus einem im Auslande geschlossenen Vertrage durch Verjährung erloschen sei, die inländischen Gesetze zur Anwendung zu bringen seien, und daß das Eintreten dieser Verjährung als eine rechtliche Folge der Wirkung des Vertrages nicht anzusehen sei. Da die Rheinprovinz unter der Herrschaft einer fremden Gesetzgebung stehe, so komme bei dieser Frage der Umstand nicht in Betracht, daß die Rheinlande eine preußische Provinz bilden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

P. C. Ueber das in öffentlichen Blättern bereits erwähnte Unternehmen der Errichtung eines norddeutschen Lloyds in Bremen entnehmen wir dem uns vorliegenden provisorischen Statut folgende nähere Angaben. Den Hauptzweck des Unternehmens, zu welchem die bisher unter dem Namen „Weser-Hunte-Dampfschifffahrts-Gesellschaft", „Schleppschifffahrts-Gesellschaft auf der Unterweser", „Dampfschifffahrts-Gesellschaft auf der Oberweser", „Allgemeine Assekuranz-Anstalt auf der Oberweser" bestandenen Gesellschaften sich vereinigt haben, soll die Herstellung einer regelmäßigen Dampfschiffsverbindung mit europäischen und transatlantischen Ländern, so wie die Uebernahme von Fluß- und See-Assekuranzen bilden. Außerdem wird der Bau, Kauf- und Verkauf, die Befrachtung, Verfrachtung, Reparatur und die Ein- und Ausklarirung von Dampfbooten und sonstigen Schiffen, der Erwerb der bremer Flagge für sämmtliche Schiffe, der Ein- und Verkauf von Kohlen und sonstigem Schiffsbedarf, die Annahme und Beförderung von Passagieren und Gütern als in den Kreis der Kompagniethätigkeit fallend bezeichnet. Das Grundkapital ist auf 4 Millionen Thaler Gold, eingetheilt in 40,000 Aktien, jede Aktie zu 100 Thalern, festgestellt und soll durch das Aktienkapital der begründenden Gesellschaften und weitere Aktienzeichnungen gebildet werden. Sobald von diesen Aktien wenigstens 20,000 Stück, entsprechend einem Nominalwerth von 2 Millionen Thalern, incl. des Kapitals der begründenden Gesellschaften, gezeichnet und Einzahlungen darauf geleistet sind, kann der provisorische Verwaltungrath die definitive Konstituirung der Gesellschaft beschließen. Für den Fortgang des Unternehmens werden die Beschlüsse entscheidend sein, welche in der am 21. d. Mts. stattgehabten Versammlung von Abgeordneten der gründenden Stammkompagnien gefaßt worden sind.

P. C. Nach Berichten aus Warschau vom 28. November war dort an diesem Tage folgende vom 11. d. datirte Bekanntmachung des Administrations-Raths publizirt worden: „Nachdem der Administrations-Rath des Königreichs aus einem Berichte der Regierungs-Kommission des Innern und der geistlichen Angelegenheiten die Ueberzeugung gewonnen, daß der diesjährige Ertrag der Ackerbau-Produkte im Königreich keine Besorgniß wegen der Ernährung der örtlichen Bevölkerung erregt, und mit Rücksicht auf die Anordnungen im Kaiserreich, nach denen die Ausfuhr aller Arten von Lebensmitteln ins Ausland gegenwärtig keiner Beschränkung unterliegt, hat derselbe auf Vorstellung dieser Regierungs-Kommission beschlossen und — beschließt: Art. 1: Vom 27. November d. J. an gerechnet wird das gegenwärtig im Königreich Polen bestehende Verbot der Ausfuhr von Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Mehl aller Art, Grütze und Kartoffeln ins Ausland aufgehoben. Art. 2. Die Ertheilung der betreffenden Befehle an die Zollverwaltung wird auf besonderem Wege erfolgen, die Bekanntmachung gegenwärtiger Verordnung aber wird der Regierungs-Kommission des Innern und der geistlichen Angelegenheiten aufgetragen."

† Breslau, 29. Novbr. [Börse.] Heute war die Börse lediglich mit Ultimo-Regulirungen beschäftigt und fast gar kein Geschäft, die Course deshalb auch billiger als gestern. Die Stimmung blieb bis zum Schlusse matt. Fonds fest, namentlich schlesische Pfandbriefe sehr beliebt.

Darmstädter I. 142½ Br., Darmstädter II. 130½ Br., Luxemburger 100½ Gld., Dessauer 99 Gld., Geraer 107½ Br., Leipziger 103¼ Br., Meininger 99 Br., Credit-Mobilier 159½ bez. und Br., Thüringer 103 Br., süddeutsche Zettelbank 108 Br., Koburg-Gothaer 92 Br., Commandit-Antheile 128½—128 bez. und Gld., Posener 104½ Br., Jassyer 104¼ Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 106 Br., Nahebahn 93½ Br., schlesischer Bankverein 99½ Br., Berliner Handels-Gesellschaft 101¼ Br., Berliner Bankverein 102 Br., Kärnthner — —, Elisabetbahn 101½ Br., Theißbahn — —.

≅ [Produktenmarkt.] Wir hatten heute bei nur mäßigen Zufuhren wiederum einen sehr flauen Markt; es fehlte gänzlich an Kauflust, und sind auch unsere heutigen Notizen nur nominell.

Weißer Weizen 80—86—88—92 Sgr., gelber 75—80—82—84 Sgr., Brenner- und blauspitziger Weizen 55—60—70—75 Sgr. — Roggen 46 bis 48—50—52 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Gerste 38—40—42 bis 44 Sgr., reine weiße bis 46 Sgr. — Hafer 25—27—29 Sgr. — Erbsen 52—55—60 Sgr. — Mais 50—52—54 Sgr.

Oelsaaten waren nur in den besten Sorten, die aber schwach offerirt, leit verkäuflich, mittle und geringe Qualitäten unbeachtet. Die Preise sind für Winterraps 130—134—136—138 Sgr., Sommerraps 110—112—115 bis 118 Sgr., Sommerrübsen 100—105—108—110 Sgr. nach Qualität.

Rüböl hatte nur geringes Geschäft; loco 17⅓ Thlr. Br., November 17⅓ Thlr. Br., 17¼ Thlr. Gld., Dezember 17⅙ Thlr. Br., 17$\frac{1}{12}$ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1857 ist 16⅓ Thlr. Br., 16⅙ Thlr. Gld.

Spiritus fester, loco 11⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren heute nicht bedeutend zugeführt, dennoch war eine flaue Stimmung vorherrschend, die Käufer sehr zurückhaltend und die Notirungen können nur als nominell betrachtet werden. Rothe Saat 16¼—17 bis 17½—18 Thlr., weiße Saat 16—18—19—20 Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Geschäft in Roggen sehr flau und ohne Umsatz; in Spiritus bei lebhaftem Handel, loco und November durch Deckungen höher bezahlt, spätere Termine niedriger. — Roggen pr. November 41 Thlr. Br., Dezember 41 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1857 ist 41 Thlr. bezahlt. Spiritus loco 11 Thlr. Gld., November 11⅓—11⅔—11⅚—11⅔ Thlr. bezahlt und Gld., Dezember 10—9⅚—10 Thlr. bezahlt und Br., Januar 9¾ Thlr. bezahlt, Januar bis März 10 Thlr. bezahlt und Br., pr. Frühjahr 1857 10⅙ Thlr. Br., 10$\frac{1}{12}$ Thlr. Gld.

L. Breslau, 29. Nov. Zink 1000 Ctr. loco Eisenb. zu 8⅙ Thlr. geh.

Wasserstand.

Breslau, 29. Nov. Oberpegel: 13 F. 5 Z. Unterpegel: 1 F. 7 Z. Eisstand.

♁ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Glogau. Weizen 87½—98 Sgr., Roggen 49—52½ Sgr., Gerste 42½—45 Sgr., Hafer 25—27½ Sgr., Erbsen 54 Sgr., Kartoffeln 12—13⅓ Sgr., Pfd. Butter 7—8 Sgr., Mandel Eier 6½—7 Sgr., Ctr. Heu 20—25 Sgr., Schock Stroh 4½—4⅚ Thlr.

Görlitz. Weizen 90—105 Sgr., Roggen 50—55 Sgr., Gerste 42½—47½ Sgr., Hafer 23¾—26¼ Sgr., Erbsen 60—65 Sgr., Kartoffeln 14—18 Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 90—105 Sgr., gelber 80—96 Sgr., Roggen 45—57 Sgr., Gerste 40—48 Sgr., Hafer 21—23 Sgr., Erbsen 60 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 85—96 Sgr., gelber 80—88 Sgr., Roggen 50—54 Sgr., Gerste 38—42 Sgr., Hafer 23—25 Sgr., Erbsen 54 Sgr., Pfd. Butter 6½—7 Sgr.

Neurode. Weizen 85—90 Sgr., Roggen 50—52 Sgr., Gerste 36—40 Sgr., Hafer 20—23 Sgr., Erbsen 52 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

P. C. Die Betriebsresultate der herzoglich braunschweigischen Eisenbahnen für das Jahr 1855 sind soeben von der herzoglich Braunschweig-Lüneburgschen Eisenbahn- und Post-Direktion in einer amtlichen Zusammenstellung veröffentlicht worden, welche im Allgemeinen gegen die Resultate des Vorjahres nur unbedeutende Abweichungen bietet. Bei unveränderter Länge des Schienennetzes von 15,90 Meilen, welche sich auf die Linien Braunschweig-Magdeburg (bis Oschersleben 8,89 Meilen), Braunschweig-Harzburg (Wolfenbüttel-Harzburg 4,50 Meilen) und Braunschweig-Hannover (bis zur Landesgrenze 2,51 Meilen) vertheilen, waren aus den Betriebsergebnissen während d. J. 1855 139,429 Thlr. auf die Bahnanlagen verwendet worden. Die entsprechenden Verwendungen bis Ende 1854 betrugen 853,870, während das ursprüngliche, durch Anleihen beschaffte Anlagekapital sich auf 4,078,000 Thlr. belief. Nach Abzug der aus der Nutzung geschiedenen Anlagen mit 269,326 Thlrn. stellt sich hiernach der Gesammtbetrag des nutzbaren Anlagekapitals auf 4,802,036 Thlr., 124,242 Thlr. mehr gegen das Resultat des Vorjahres, d. h. auf 302,205 Thlr. (7819 Thlr. mehr) pro Bahnmeile. Amortisirt von dem ursprünglichen Anlagekapital sind 465,519 Thlr., das zu verzinsende Kapital beträgt also nur noch 3,612,481 Thlr. (400,119 weniger gegen 1854) oder 227,343 (29,296 weniger) pro Bahnmeile. Der durch vorstehende Summen dargestellte Etat der Verwendungen umfaßt die Kosten der Grundentschädigung, des Unterbaues, des Oberbaues, der Beschaffung von Wagen und Lokomotiven, der elektrischen Telegraphen und der Verwaltung. Mit dem Charakter als Staatsdiener angestellt waren 178 (12 mehr gegen 1854) mit einem Gesammtbetrag der Gehälter von 66,714 Thlr. (884 weniger). Nicht fest angestellt waren 392 (34 mehr) mit einem Gesammtbetrag an Gehältern von 61,444 Thlrn. (2703 mehr). Die Personenfrequenz belief sich auf 619,230 tarifmäßige Passagiere (962 mehr), 7567 Militärpersonen (343 weniger), und 9641 Auswanderer (14,208 weniger). Die Betriebs-Einnahme betrug: aus dem Personenverkehr 308,026 Thlr. (1543 weniger), aus dem Güterverkehr 708,677 Thlr. (68678 mehr), an Pachtgeldern, Zinsen u. s. w. 13,805 Trlr. (477 weniger), zusammen 1,030,508 Thlr. (66,658 mehr. Die Betriebs- und Verwaltungs-Ausgaben jeder Art betrugen 572,441 Thlr. (78,269 mehr); der Reinertrag pro 1855 stellt sich daher auf 458,067 Thlr. (11,611 weniger gegen das Vorjahr).

toren Ure, Harvey, Shorland, Campbell, Gatticker, Medizinalrath Würzer, durch den hochedlen Grafen Stuart de Decies; Gräfin Castlestuart Hofmarschall von Pluskow in Weimar; königl. Polizei-Kommissar v. Biatoskorski; Ferd. Clausberger, k. k. Bezirksarzt; Frau C. v. Schlozer, Wandsbeck bei Hamburg; Herren Jules Duvoisin, Notar, Grandson, Schweiz, und tausenden andern Personen, deren dankbare Anerkennungen in Abschrift gratis franko per Post zu haben sind von Barry du Barry u. Comp., 47 Neue Friedrichsstraße, Berlin. Preise: in Blechdosen ½ Pfd. zu 18 Sgr., 1 Pfd 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr. — 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr. — 12 Pfd. 9½ Thlr. — Doppelt raffinirte Qualität 1 Pfd. 2½ Thlr. — 2 Pfd. 4⅔ Thlr. — 5 Pfd. 9½ Thlr. — 10 Pfd. 16 Thlr. — Zur Bequemlichkeit der Konsumenten versendet das berliner Haus Dosen per Eisenbahn und Post in ganz Deutschland bei Empfang des Betrages; die 10-Pfund- und 12-Pfund-Dosen franko Porto.

In der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien
bei **W. Heinrich u. Comp.**, Dominikanerplatz 2, nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren: Hermann Straka, Junkernstraße 33, Carl Straka, Albrechtsstraße 39, Gustav Scholtz, Schweidnitzerstr. 50, Fedor Riedel, Kupferschmiedestr. 14, sämmtlich in Breslau. Rud. Hofferichter u. Comp in Glogau. C. Matzdorf in Brieg. C. W. Bordollo jun. und Speil in Ratibor., Moritz Tamms in Neisse. L. F. Schliwa in Oppeln. Gustav Kahl in Liegnitz. Aug. Brettschneider in Oels. A. W. Klemt in Schweidnitz. J. F. Heinisch in Neustadt Oberschl. Wilh. Dittrich in Medzibor. W. Kohn in Pleß. J. Gustuv Böhm in Tarnowitz. J. G. Worbs in Kosel. Heinr. Köhler in Striegau. Robert Drosdatius in Glaz. Jul. Neugebauer in Görlitz. Ferd. Frank in Rawicz. J. E. Günther in Goldberg. Berthold Ludewig in Hirschberg. Fr. Kuhnert in Kreuzburg und in Rosenberg. C. Knobloch in Beuthen O/S. Loebel Cohn in Ostrowo. Th. Klingauf in Lublinitz. [2833]

Parfümerie-Fabrik und Handlung von Price und Comp.

(Schweidnitzerstraße Nr. 51).

Seit wenigen Monaten ist dieses wohlrenommirte Geschäft von der Schuhbrücke nach dem elegantesten Viertel der Schweidnitzerstraße verlegt, und hat daselbst, unter Leitung seines gegenwärtigen Besitzers, Herrn Apothekers Fraas, den erfreulichsten Aufschwung genommen. Was der gewöhnliche Komfort, wie der höchste Luxus immerhin zur Ausstattung des Toilettentisches erfordert, wird uns dort in reichem Maße geboten, wovon auch schon die zierlichen Etagen im Schaufenster das schönste Zeugniß ablegen. Neben den feinsten französischen und englischen Extraits, Pommaden und Toilettenseifen, sind es die einheimischen Fabrikate, welche mit jenen in Bezug auf Reinheit der Ingredienzien und erfrischenden Wohlgeruch rühmlich wetteifern. Mit dem echten **Eau de Cologne**, von den renommirtesten Häusern Kölns in großen Vorräthen bezogen, vermag das **Eau de Prusse**, eignes Fabrikat der Price'schen Firma, in jeder Beziehung zu rivalisiren, und **Eau de vie de Lavande double ambrée** hat sich längst in weiteren Kreisen Eingang verschafft Unter den inländischen Seifen verdient besonders die Mandelseife in Stegen (eigner Fabrikation) hervorgehoben zu werden; auch hat sich die Extraktseife als Heilmittel gegen Frostleiden vorzüglich bewährt. Für das zartere Geschlecht empfehlen wir noch das sehr praktische **farin de noisette** (ein Waschmehl) gegen das Aufspringen der Hände, und die verschiedenen Zahnpulver nebst Pasta u. dgl. — Zu Weihnachtsgeschenken werden die geschmackvollen, auch äußerlich reich geschmückten Cartonnagen, mit den ausgezeichnetsten Oelen und duftigsten Parfümerien, Cosmetiques 2c. gefüllt, sich ganz vortrefflich eignen, und den schönen Empfängerinnen sicherlich die größte Freude bereiten. [3556]

Neue Modewaaren-Handlung von Sachs u. Leubuscher

(Ring Nr. 16, Becherseite).

Eine junge aufstrebende Firma, welche an einem der belebtesten Theile des Ringes ihr reichhaltiges Lager aufgeschlagen und deren Inhaber bemüht sind, durch Coulanz und Reelität das Vertrauen des Publikums zu gewinnen, sowie dasjenige der bereits erworbenen bedeutenden Kundschaft zu rechtfertigen. Kleiderstoffe in Wolle und Seide, Umschlagetücher und Doppel-Shawls, von den schwersten bis zu den leichteren Gattungen herab, sind hier, dem neuesten Geschmack entsprechend, in mannigfacher Auswahl der schönsten Dessins und Farbenzusammenstellungen angemessen vertreten. Ebenso empfehlenswerth erscheinen uns die fertigen Damenmäntel in Düffel und Tuch, wegen der durchweg guten Stoffe, dabei äußerst billig, und was die Form und Ausstattung betrifft, — sehr geschmackvoll arrangirt. — Als einer der wesentlichsten und in neuerer Zeit gangbarsten Artikel, enthält das Lager auch eine wohlversehene Kinder-Garderobe in allen erdenklichen Größen und Stoffen, mit Garnituren und sonstigem Ausputz ebenso reichlich als anmuthig verziert. Man zeigte uns ein derartiges Knabenhabitchen, welches dem reizendsten vierjährigen Engel zur Zierde gereichen würde. — Für den Herrenbedarf ist durch einen beträchtlichen Vorrath von modernen Westen, Hals- und Taschentüchern hinreichend gesorgt. Es wird also Jeder seinen verschiedenartigsten Wünschen in diesem Laden gerecht zu werden vermögen, und Niemand denselben unbefriedigt verlassen. — Schließlich sei noch der sinnigen Dekoration erwähnt, welche schon seit längerer Zeit dem Schaufenster der genannten Handlung die Aufmerksamkeit aller Vorübergehenden zuwendet. Die daselbst ausgelegten französischen Bilder **en haut-relief**, zumeist berühmte Persönlichkeiten aus der Gegenwart darstellend, sind wohl sehenswerth und dürften in vielen Kreisen — Liebhaber und Abnehmer finden. [3857]

[4936] **Verspätet.**

Statt besonderer Meldung.

Allen Verwandten und Bekannten zeige ich hiermit ergebenst an, daß meine Frau **Anna**, geb. **Philipp**, am 25. d. M. von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist.

Breslau, den 29. November 1856.

Hugo Krug, Kaufmann.

(Statt besonderer Meldung.)

Gestern Abend wurde meine liebe Frau **Rosalie**, geb. **Ledermann**, von einem gesunden Knaben entbunden. [4897]

Bernstadt, den 28. Nov. 1856.

J. Friedländer.

An einem langwierigen Herzleiden und hinzugetretenem Scharlachfieber ist heute Morgen um fünf Uhr unser ältestes Kind **Agnes**, in einigen Tagen neun Jahr alt, sanft verschieden. [3550]

Frankenstein, den 28. Nov. 1856.

Hugo Gerlach, Staatsanwalt.
Auguste Gerlach, geb. **Langheinrich**.

Das gestern Morgen 7 Uhr in dem Alter von 73 Jahren erfolgte Dahinscheiden des gew. Klassen- und Gewerbesteuer-Rendanten **Herrmann Wachsmann** zeigen tiefbetrübt Freunden und Bekannten an: [4921]

Die Hinterbliebenen.

Tost, den 28. Nov. 1856.

Theater-Repertoire.

Sonntag, 30. November. 54. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Gustav, oder: Der Maskenball."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Frhr. von Lichtenstein. Musik von Auber. — Im fünften Akte: **Großer Maskenball**, arrangirt und in Scene gesetzt vom Balletmeister Hrn. Ambrogio.

Montag, 1. Dezember 55. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Ein Sommernachtstraum."** Dramatisches Gedicht in drei Aufzügen von Shakespeare, übersetzt von A. W. Schlegel, für die Darstellung eingerichtet von L. Tieck. Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Die Tänze sind vom Balletmeister Herrn Ambrogio arrangirt.

F. z. ⊙ Z. 2. XII. Ab. 6 U. Rec. □ III.

H. 2. XII. 6. R. □ I.

Philologische Section.

Dinstag den 2. December, Abends 6 Uhr, wird Herr Prof. Dr. Wagner einen Vortrag über die griechischen Schriftsteller halten, welche den Magen zum Mittelpunkte ihrer Darstellung gewählt haben. [3578]

Section für Obst- u. Gartenbau.

Mittwoch den 3. Dezember, Abends 7 Uhr: Versammlung. [3576]

Musikalische Section der vaterländischen Gesellschaft.

Dinstag den 2. Dezember, Abends 7 Uhr präcise: Vortrag des Secretärs der Section: Mozart und die Jubelfeier zu Salzburg. (Schluss.) [3577]

Technische Section der schlesischen Gesellschaft.

Montag den 1. Dezember, um 6 Uhr. Herr Redacteur des Gewerbeblattes Oelsner: über künstliche Mineralwässer. [3549]

CIRQUE EQUESTRE

[3593] von

Ed. Wollschläger.

Heute Sonntag, 30. November und Morgen Montag, 1. Dezember
große Vorstellung der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur.

Manöver der Leibgarde
Ludwig XV., von 8 Herren geritten.
Apollo, Schulpferd, geritten vom Direktor **Wollschläger**.
La butte de montmatre.
komische Pantomime von verschiedenen Mitgliedern der Gesellschaft,
CERES,
Apportirpferd, vorgeführt von Hrn. **Gärtner**.
Alles Uebrige enthalten die Tageszettel.

Vorher: **Concert** unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Herchenröder** aus Berlin.

Anfang 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr.

NB. Der Circus ist gut geheizt.

Ed. Wollschläger, Direktor.

Die durch H. verbreiteten, meine Person und Verhältnisse betreffenden Gerüchte sind nichts anderes als Verleumdungen. [4909]

Breslau, den 29. Nov. 1856.

L. Gerschel.

Theater im blauen Hirsch.

Sonntag, den 30. Novb. und Montag den 1, Dez.: **Die Teufelsmühle im wiener Walde.** Oesterr. Volksmährchen in 3 Akten. Hierauf: neues **Ballet und Metamorphosen.** Zum Schluß: **Der Fackeltanz**, großes Tableau. Anfang 7 Uhr. [3560]

Mittwoch den 3. Dezember, Abends 7 Uhr, im Saale des **Königs von Ungarn:**

Abschieds - Concert

des k. k. Kammer-Pianisten

Rudolph Willmers

aus Wien.

Billets à 20 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen von E. Scheffler, Ohlauerstr. Nr. 15, Leuckart, Schuhbrücke u. Kupferschmiedestrassen-Ecke und J. Hainauer, Schweidnitzerstr. 52 und Abends an der Kasse à 1 Thlr zu haben. [3574]

Städtische Ressource.

Diejenigen geehrten Personen, welche für die von uns beabsichtigte Weihnachtsbescheerung für arme Kinder freundlichst Sachen zugesichert und namhaft gemacht haben, bitten wir, diese Gegenstände, mit Ausnahme der Backwaaren, spätestens bis zum 15. Dezember bei unserem Kassirer, Herrn Kaufm. Ossig, Nikolaistraße 7, abgeben zu lassen. Herr Ossig ist außerdem gern bereit, weitere Zusicherungen von Sachen oder Geld, so wie diese selbst für unsern Zweck, entgegen zu nehmen. [3582] **Der Vorstand.**

Dem sehr ehrenwerthen U. p. m. Breslauer Zeitung Nr. 561 (4872) zum Bescheide:

1) Dem unerhörten Treiben der Bäcker kann nur durch Konkurrenz ein Ende gemacht werden, dazu kann U. p. m. wesentlich beitragen, wenn er vor allen Dingen als Konkurrent selbst auftritt.
2) Von Weizen kann keine Rede sein, höchstens von Weizenmehl, Weizenmehl Nr. 1 kosten 200 Pfd. heute noch meist über 11 Thlr., und haben bei größter Theuerung nicht über 18 Thlr. gekostet;
3) verhält sich das Gewicht der vorjährigen und diesjährigen Semmel thatsächlich wie 5½ zu 9. [4927]

Ein Bäcker.

Ein geehrtes Publikum mache ich darauf aufmerksam, daß ich meine **Menagerie**, bestehend aus 2 großen **Seehunden**, einer **Wasserhyäne**, welche hier noch nicht gezeigt wurde, einem **Thierverein** von **Affen, Papageien** u. a. m., im Tempelgarten zur Schau gestellt habe. Besonders bemerkenswerth ist das **Elennthier**, welches sich seiner Größe halber auszeichnet; die Haut des Thieres ist von ungewöhnlicher Stärke, so daß sie selbst einer Flintenkugel widerstehen soll. Sein Geweih erhält die Schwere von 90 Pfund. Auch steht eine Sammlung indianischer **Waffen** zur Ansicht. **Eröffnung** Morgens 10 Uhr, Nachmittags 4 Uhr. Sonntags bis Abends 9 Uhr.

J. G. Volkmann.

Auch sind 3 starke Zugpferde und 2 Pony daselbst zu verkaufen. [3462]

[4929] **Abbitte.**

Hierdurch bitte ich das von mir so schwer beleidigte Fräulein Emilie Petschke um Verzeihung und erkläre dieselbe als eine in jeder Beziehung achtbare Person.

Johanna Behschnitt.

Mein Geschäfts-Lokal
befindet sich wieder
Nikolai-Straße Nr. 7.
[4933] **Plathner**, Justizrath.

Musik-Institut.

Zur Anmeldung neuer Schüler bin ich, wie bereits früher angezeigt, nur in den Mittagsstunden von 1 bis 3 Uhr zu sprechen.

[3499] **Arnold Heymann**, Junkernstraße 17, erste Etage.

Haus- u. Geschäftsverkauf.

In einer bedeutenden Provinzial- und Garnisonstadt Schlesiens ist ein sehr gut gelegenes Haus, in welchem seit 250 Jahren kaufmännische Geschäfte, gegenwärtig Spezerei- und Weinhandlung mit gutem Erfolge betrieben worden, ohne Einmischung eines Dritten, mit oder auch ohne Waarenlager, unter sehr billigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe eignet sich seiner Lage und Räume wegen zu jedem Geschäft. Reele Selbstkäufer belieben ihre Adresse unter **G. Z. Nr. 333** poste rest. Breslau fr. abzugeben. [3525]

Bekanntmachung. [1099]

Der diesjährige **Flachs-Markt** wird Sonnabend den **6. Dezember c. in dem Saale des Gasthofs zum Birnbaum in der Oder-Vorstadt** abgehalten. Breslau, den 24. September 1856.

Der Magistrat. Abtheilung V.

Gustav-Adolph-Stiftung.

Nr. 10 des Vereinsblattes ist erschienen und enthält: Unterstützungs-Gesuch des Kirchen-Vorstandes zu Marienmünster bei Hörter in Westfalen, Berichte über die Jahresfeste der Zweigvereine Oels, Hirschberg, Breslau, Neisse, Kreuzburg, Lauban, Löwenberg und Winzig-Wohlau, und Jahresbericht des Frauenvereins in Reichenbach. [3561]

Der breslauer landwirthschaftliche Verein

wird sich anstatt am 2., erst am **16. Dezember** versammeln. **Elsner.** [3551]

Dienstag, den 2. Dezember, Abends 7 Uhr, **Männerversammlung der konstitutionellen Bürger-Ressoure** im König von Ungarn. Tagesordnung: Erinnerung an die Ereignisse, die sich im 19. Jahrhundert an den zweiten Dezember geknüpft. Besprechung einer Frage aus dem Fragekasten über die Prügelstrafe. [3555

Privil. Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch, den 3. Dez. Abends 8 Uhr: Vortrag des Privatdozent Herrn Dr. phil. Max Karow über „Friedr. Rückert", als Gipfelpunkt der modernen Lyrik. [3591]

Zu der am 1. Dezember stattfindenden Soiree in meiner Anstalt sind 20 Karten für nicht unmittelbar an derselben betheiligtes Publikum reservirt und in meiner Wohnung, Neumarkt 28, entgegenzunehmen. Zur Aufführung kommt u. A. Duo concertant v. Moscheles und Mendelssohn, Sonate in F-moll von Beethoven, op. 57. Impromptu von Chopin.

[4888] **Wandelt.**

Herzliche Bitte an edle Menschenfreunde.

Ein bereits bejahrter Familien-Vater, welcher durch unglückliche Verhältnisse gänzlich verarmt ist, dessen Frau gebrechlich und krank ist, welche leider nicht das Mindeste verdienen kann, der trotz seiner großen Mühe einen Erwerbszweig zu erringen, stets seine Hoffnungen scheitern sieht, geht einer traurigen Zukunft und großem Elend entgegen. Er kann nur im Hinblick auf edle Herzen, und im Vertrauen auf den Wohlthätigkeitsinn derjenigen, die eine solche hilfslose Lage eines Unglücklichen zu ermessen wissen, der Rettung entgegensehen. — Mehrere hiesige sehr achtbare Herren, deren Namen in der Expedition d. Z. zu erfahren sind, werden die Wahrheit dieser Bitte bestätigen, woselbst auch der Name des unglücklichen Familien-Vaters zu erfahren ist. — Man bittet um eine anständige Beschäftigung und könnte eine solche nicht gewährt werden, so bittet man um Liebesgaben, wofür Gott seinen heiligen Segen verleihen möge, welche mit den dankbarsten Gefühlen entgegen genommen werden in der Expedition dieser Zeitung. [3586]



Wilhelmsbahn.

Die Einführung eines andern Abrechnungs-Verfahrens und die Erweiterung unseres Vereinsverkehrs machen es, aus denselben Gründen, aus welchen es von der oberschlesischen Bahn bereits geschehen ist, nothwendig, daß die Veröffentlichung der Einnahmen allmonatlich nur einmal erfolgen kann. Indem wir dies hiermit zur Kenntniß bringen, bemerken wir zugleich, daß vom **1. Dezember** d. ab, dieses neue Verfahren in Kraft treten wird. [3529]

Ratibor, den 26. November 1856. **Das Direktorium.**

Zur Lieferung von 5 Stück Eisenbahn-Postwagen mit Speditions-Bureaux steht auf
den 12. Dzember d. J., Vormittags 10 Uhr,
in unserem Geschäfts-Lokal ein Submissions-Termin an.

Die Submissions-Offerten sind zu diesem Termine versiegelt und frankirt, mit der Aufschrift: „Offerte zur Lieferung von Eisenbahn-Postwagen" an uns einzureichen. Submissions-Exemplare und Bedingungen können hier eingesehen oder gegen Erstattung der Kopialien von hier aus bezogen werden. [3495]

Breslau, den 25. November 1856. **Königliches Eisenbahn-Kommissariat.**

Bekanntmachung. [3212]

Für die in der ersten Hälfte des Jahres 1857 zu veranstaltende **Provinzial-Industrie-Ausstellung** in einer besonders dazu zu erbauenden Halle auf dem Tauenzien-Platz hierselbst, wird das Geschäfts-Büreau in dem Hospital zu St. Trinitas, Zwingerstraße Nr. 1, zu ebener Erde, vom 17. November d. J. ab, Morgens von 8 bis 1, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, eröffnet sein. Breslau, den 14. November 1856.

Direktorium und Vorstand des breslauer Gewerbe-Vereins.
Steinbeck. Bartsch. Hoverden. Studt.
Heiber. Hipauf. Ernst Hoffmann. Hutstein. Müller.
Renner jun. Steinmetz. Wolter.

Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia.

In Gemäßheit des § 51 des Statuts der Borussia haben wir seiner Zeit die in der General-Versammlung vom 23. Juli 1855 beschlossene Auflösung der Anstalt in der dort vorgeschriebenen Form bekannt gemacht. Nachdem inmittelst das Liquidationsgeschäft seiner Beendigung nahe gerückt ist, wiederholen wir hierdurch jene Bekanntmachung und verbinden mit derselben zugleich die Aufforderung an alle diejenigen, welche Forderungen an die Borussia zu haben vermeinen, dieselben baldigst bei uns anzumelden. Nach geschehener Verifikation derselben wird die Zahlung aus dem liquiden Vermögen der Borussia unverzüglich bewirkt werden.

Wir bemerken hierbei zur Vermeidung unnöthiger Korrespondenzen, daß es in Betreff der Brandentschädigungs-Ansprüche, die bereits Gegenstand der Regulirung oder des schiedsrichterlichen Verfahrens sind, einer besondern Anmeldung nicht bedarf, da zur Deckung derselben die erforderliche Schadenreserve jedenfalls zurückbehalten werden wird.

Berlin, den 12. November 1856.

[3151] **Die Direktion der Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia.**

Pianoforte - Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügelinstrumente**, sowie **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester pariser Construktion. [4612]

[4932] **(Mit einem pariser Multiplicator aufgenommen.)**

50 Photographien für einen Friedrichsd'or

für Medaillons und Brosche's, auf Briefbogen, als Adreß- und Visitenkarten 2c. geeignet. Einzelne Portraits und Gruppen in allen Größen, zu niedrigem Preise.

Goldmann's Kunst-Anstalt, Ohlauerstraße 47, par terre.

Liebich's Lokal.

Heute Sonntag: **Großes Konzert der Breslauer Theater-Kapelle.**

[2133] Anfang 3 Uhr.

Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr

Weiss-Garten.

Heute, Sonntag den 30. November:
Großes Nachmittag- u. Abend-Konzert der Springerschen Kapelle.
[4920] Anfang 3½, Ende 10 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Wintergarten.

Heute Sonntag den 30. Novbr: [4875]
Konzert von A. Bilse.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Schießwerder-Halle.

Heute Sonntag den 30. November:

großes Militär-Konzert,

von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters **H. Saro.**
[4914] Anfang 3 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Odeon.

Heute Sonntag den 30. November: [3562]
großes Militär-Nachmittag- und Abend-Konzert
von der Kapelle des kgl. 19ten Infant.-Regts.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3½ Uhr. **Das Musikchor.**

Zur Tanzmusik und zum Wurstessen,

Sonntag, den 30. Novbr., ladet ergebenst ein:
[4860] **Seiffert in Rosenthal.**

Ein in Görlitz am Demianiplatz, an zwei Hauptstraßen gelegenes massives **Eckhaus**, welches auf der Südseite fünf und auf der Westseite sieben Fenster Front hat, in welchem sich viele Räumlich- und Bequemlichkeiten, und im par terre eine Kupferschmiedwerkstatt incl. Schmiede und Gelbgießerei, auch Spritzenbauanstalt seit 32 Jahren befindet, soll mit doppeltem und schönem Handwerkszeuge wegen herangerücktem Alter und körperlichen Gebrechen auf einige Jahre an einen kautionsfähigen ordentlichen Pächter verpachtet werden. [3549]

Auch eignet sich dasselbe seiner schönen Lage wegen für jedes Kauf- und Handelsgeschäft, kann auch an einen soliden Käufer unter annehmlichen Bedingungen verkauft werden. Näheres auf portofreie Anfragen bei

J. G. Henkel, Haus-Nr. 43.

Ein junger Mann, der sowohl das Spezereigeschäft als auch die warme Destillation gründlich versteht, sucht in diesen Branchen eine sofort oder am 1. Januar k. J. anzunehmende Stelle. Hierauf Reflektirende belieben ihre Offerten unter der Chiffre **M. B.** poste restante Breslau gefälligst abgeben zu wollen. [4899]

Pensions-Offerte.

Bei einer hier wohnenden anständigen Familie finden Töchter achtbarer Eltern unter vortheilhaften Bedingungen Pensions-Aufnahme. Nähere Auskunft wird Herr **Adolf Sachs** hier, Ohlauerstraße 5 und 6, die Güte haben, auf frankirte Anfragen zu ertheilen. [4919]

Ein Lithograph und 2 Steindrucker, die im Farbendruck besonders geübt sind, finden in unserer Fabrik dauernde Beschäftigung.

L. Brieger u. Co.
[4896] in Neurode.

Zur Beachtung.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein hierorts auf belebtester Straße gelegenes Eckhaus, mit gut eingerichteter Bäckerei und Spezerei-Handlung sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Reflektanten wollen sich bald persönlich an mich wenden.

[4790] **Peters**,
Bäckermeister und Kaufmann in Canth.

Feinsten **Vermillon-Zinnober, Siegellacke** von 5 Sgr. bis 2 Thlr. pro Pfd. in ausgezeichnet schöner Qualität und in den neuesten, geschmackvollsten Façons. **Nachtlichter**, klar und hell brennend, empfiehlt die Zinnober-, Siegellack- und Nachtlichte-Fabrik von **J. G. Schwoy & Co.**,
[4684] Ketzerberg Nr. 18.

Ein im Schneidern vollkommen gut geübtes Mädchen sucht Beschäftigung außer dem Hause. Näheres Hinterdom, Gräupnergasse Nr. 10, par terre. [4901]

Ferdinand Hirt's Buchhandlung in Breslau.
Am Ringe (Naschmarkt) Nr. 47.

Im unterzeichneten Verlage erscheint so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt 47): [3567]

Die Gesetzgebung
für die hohenzollernsche Lande, seit deren Vereinigung mit der Krone Preußen,

nebst den bezüglichen Staats-Verträgen, geschichtlichem Rückblicke, Uebersicht der Genealogie, Behörden und Literatur der hohenzollernschen Geschichte und Landeskunde mit Anmerkungen von

A. Miruß,

Doktor der Rechte, ordentl. Mitglied des histor. Vereins für Oberpfalz u. Regensburg 2c.
Lex. 8. Geh. 32 Bogen. Preis 2½ Thaler.

Berlin. **Allgem. deutsche Verlagsanstalt.**
Sigismund Wolff.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt 47): [3568]

Die lateinische Stillehre
ihren wichtigsten Momenten nach wissenschaftlich erläutert
von Dr. **G. Wiechert.**

1te Abth.: Ueber die Verhältnisse und Formen des Nachsatzes.
2te Abth.: Ueber parataktische Stellungen.
1. Band. Gr. 8. 35 Bogen. Broschirt 2 Thlr. 20 Sgr.

Königsberg, 1. November 1856. **Gebr. Bornträger.**

In **Baumgärtners** Buchhandlung in Leipzig ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden in **Breslau** vorräthig bei **Ferd. Hirt** (Naschmarkt 47):

Die Drainage,
deren Theorie und Praxis.

Vom mecklenb. patriotischen Vereine gekrönte
☛ **Preisschrift.** ☚
Von **L. Vincent,**

Wiesen-Baumeister der pommerschen ökonomischen Gesellschaft, Dozent an der Landbau-Akademie zu Regenwalde, korresp. Mitglied der kgl. Centralstelle in Würtemberg.
Mit 7 Tafeln in Querfolio. Zweite verbesserte Auflage.
[3569] Gr. 8. Broschirt Preis 1½ Thaler.
☛ Der schnelle Absatz der ersten Aufl. ist wohl die beste Empfehlung für die zweite.

In **Ferdinand Hirt's** Buchhandlung in **Breslau** so wie in allen Buchhandlungen ist zu haben: [3570]

Die Zukunft der Volksschule.
Drei Gespräche über Gottesdienst, Seelsorge und Unterricht für die Jugend. Ein Buch für Alle, die ein Herz für die Volkserziehung haben. Broschirt 24 Sgr.
(Verlag von **Herrmann Luppe** in Leipzig.)

Buch- und Kunsthandlung. **Trewendt u. Granier,** Albrechtsrt. 39, vis-à-vis der königl. Bank.

Im Verlage von **Trewendt u. Granier** in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [3579]

Leitfaden zur Führung und Selbsterlernung
der landwirth. doppelter Buchhaltung.
Bevorwortet von dem königl. Landes-Oekonomierath
A. P. Thaer, bearbeitet von **Theodor Sascki.**
Gr. 8. Eleg. brosch. Preis 22½ Sgr.

Herr Direktor Thaer empfiehlt dieses Werk mit folgeuden Worten: „Der Verfasser hat sich bemüht, das von ihm verfolgte und durch mehrere Jahre in noch mehreren Jahres-Rechnungen geübte Verfahren in leicht faßlicher Darstellung vorzuführen, dadurch aber einen Leitfaden zu geben, welcher durch die Praxis gesponnen so leiten wird, daß jeder bei der Ausführung zum Ziele gelangt und sich dahin erklären dürfte, daß durch diesen Leitfaden einem Bedürfnisse für die abgeholfen sei, welche durch Rechnungsschlüsse nach doppelter Buchhaltung klare Uebersicht ihrer Wirthschaft, und eine treffende Censur der Wirtschaftsführung erlauben wollen."

Mehl-Preise der Phönix-Mühle.
Versteuert.
25 Pfd. Weizenmundmehl 1 Thl. 17 Sgr. 6 Pf.

25 Pfd.	f. Weizenmehl 0.	45 Sgr.	„ Pf.	25 Pfd.	f. Roggenmehl I.	31 Sgr.	3 Pf.
25 —	f. dito I.	41 —	3 —	25 —	Hausbackenmehl	26 —	3 —
25 —	dito II.	32 —	6 —	25 —	Roggenmehl II.	23 —	9 —
25 —	dito III.	23 —	9 —	25 —	Roggenmehl III.	20 —	„ —
25 —	dito IV.	16 —	3 —	25 —	dito IV.	16 —	3 —
25 —	Weizenfuttermehl	7 —	6 —	25 —	Roggenfuttermehl	10 —	„ —
25 —	Weizenkleie	5 —	„ —	25 —	Roggenkleie	7 —	6 —

Unversteuert.
55 Pfd. Weizenmundmehl 3 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf.

55 Pfd.	f. Weizenmehl 0.	90 Sgr.	9 Pf.	55 Pfd.	f. Roggenmehl I.	60 —	6 —
55 —	„ I.	82 —	6 —	55 —	Hausbackenmehl	49 —	6 —
55 —	„ II.	63 —	3 —	55 —	Roggenmehl II.	44 —	„ —
55 —	„ III.	44 —	„ —	55 —	„ III.	35 —	9 —
55 —	„ IV.	27 —	6 —	55 —	„ IV.	27 —	6 —
100 Pfd.	Weizenfuttermehl	30 Sgr.	„ Pf.	100 Pfd.	Roggenfuttermehl	40 —	„ Pf.
100 —	Weizenkleie .	20 —	„ —	100 —	Roggenkleie .	30 —	„ —

Breslau, am 29. November 1856. [4913]

Die Direktion. Leopold Neustädt.

Verkauf zurückgesetzter Modewaaren.

Wir haben aus unserem Lager verschiedene praktische Stoffe zu

Damen-Kleidern,

für Haus-, Gesellschafts- und Ball-Toilette zurückgestellt, und empfehlen dieselben, um bald damit zu räumen

zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Soffner und Firle,
[3163] Ring (Naschmarkt-Seite) Nr. 55.

Die Hutfabrik von R. Haselbach,
Blücherplatz 2 und Ohlauerstraße 81
empfing die neuesten **pariser Modells** von **Damen- und Mädchenhüten** in Castor, Bisam und Casimir-Filz, und empfiehlt solche zur geneigten Beachtung. [4911]

Eine Auswahl von Billards und Queues
sowie mit dem Ueberziehen der Billards, empfiehlt sich: **Letzner,** Breitestraße Nr. 42.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Diejenigen Personen, welche zur Versorgung und zum Wohle der überlebenden Familie auf **leichte** und **sichere** Weise ein Kapital ersparen wollen, finden hierzu bei der **seit 20 Jahren bestehenden** Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft vortheilhafte Gelegenheit.

Gegen jährliche, halbjährliche oder vierteljährliche Zahlungen nur mäßiger Beiträge übernimmt die obige Gesellschaft für jedes Mitglied die Ersparung eines, entweder bei seinen Lebzeiten oder nach seinem Tode zahlbaren, vorher bestimmten Kapitals.

Für den versorglichen Gatten, Vater, Bruder oder Freund bedarf es mithin meistens nur geringer Opfer, um seine Familie oder die ihm sonst theuren Personen vor drückender Noth zu bewahren, die, wie die Erfahrung lehrt, leider nur zu häufig durch raschen, unerwarteten Todesfäll über sie einbricht.

Nähere mündliche Auskunft und Erklärung, so wie Geschäftsprogramme über die verschiedenen Versicherungs-Arten werden bei dem unterzeichneten Agenten der Gesellschaft jederzeit bereitwilligst und unentgeltiich ertheilt.

Breslau, im November 1856.

F. Klocke,
[3575] **Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**

Musikalien-Handlung und Leih-Institut
Junkernstrasse (Stadt Berlin), **von C. F. Hientzsch in Breslau.** schrägüber der goldenen Gans.
Prospecte werden gratis und Cataloge gern leihweise verabfolgt. [2818]

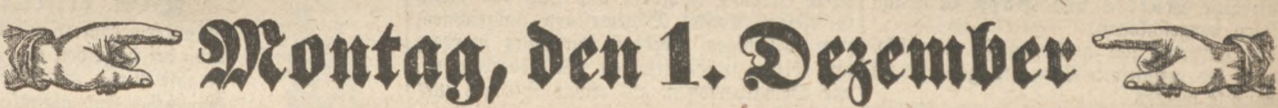
Amerikanischer Riesen-Mais.

Wir vermitteln auch dieses Jahr die Beziehungen von Saamen-Mais aus Amerika in den vorzüglichsten Sorten, und haben Vorkehrungen getroffen, dass die Waare nicht später als Anfang April hier eintrifft.

Bestellungen werden bis Medio Dezember in unserem Comptoir entgegen genommen.

Breslau, im November 1856.

Ruffer & Comp.,
[3553] **Blücher-Platz Nr. 17.**



beginnt der

große Ausverkauf

zurückgelegter **guter** Waaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bei diesen Artikeln befinden sich: **französische Mousselinets, Batiste, Barêgen; Mantillen, Mäntel, Burnusse; Seidenzeuge, rein wollne Kleiderstoffe, halbwollene Zeuge, Percals, Cattune, Ballroben, Westen, Pelz-Manchetten, Pelz-Kragen** 2c. 2c.

Vorstehende Waaren sind durchweg **nur guter fehlerfreier Qualität,** nicht eigens zu diesem Zwecke, der Billigkeit wegen angekaufte leichte Artikel, sondern nur **Lagerbestände, welche die Mode bereits passirt haben,** und nur um damit zu räumen, mit **bedeutenden Opfern** verkauft werden.

Preise fest, laut Etiquets. **Gebrüder Littauer,**
[3533] **Ring 20, vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller.**

Für alle Herrschaften die günstigste Gelegenheit, außergewöhnlich billige Weihnachts-Einkäufe zu machen.

Vortheilhaft für jeden Herrn, wessen Standes er auch immer ist.

☛ **Nur einmal und nicht wieder!** ☚

Um meinem Engros-Geschäft in Berlin alleinige Aufmerksamkeit widmen zu können, beabsichtige ich mein hiesiges Lager bis

spätestens den 1. Januar 1857 gänzlich zu räumen.

Mit Herabsetzung der Preise, um fast die Hälfte, arrangire ich einen

wirklichen und nicht scheinbaren Ausverkauf.

500	Winter-Ueberzieher, Pelissier, Raglan, von Castorin, Angora und Velour	von 5 Thlr.	an.
500	desgleichen in Flausch, Biber, Kalmuck 2c.	von 2 „	an.
300	Beinkleider in Bukskin, Trikot 2c.	von 2⅙ „	an.
600	Ball-, Geh- und Gesellschafts-Röcke	von 6 „	an.
800	Schlafröcke von Rips, Angola, Plüsch, Lama, Türkisch 2c.	von 1⅓ „	an.

Adolph Behrens aus Berlin,
Hof-Lieferant Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen.
Nur allein in Breslau, Nr. 48. Schmiedebrücke Nr. 48.
im Hôtel de Saxe. [3566]
Auswärtige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Für alle Herrschaften die günstigste Gelegenheit, außergewöhnlich billige Weihnachts-Einkäufe zu machen.

[1138] **Bekanntmachung.**

Zum meistbietenden Verkauf der in den Etatsschlägen der königlichen Oberförstereien Proskau, Chrzelitz, Grudschütz, Dembio, Bodland, Dambrowka, Budkowitz, Poppelau, Kupp nnd Jelowa pro 1857 zum Einschlage kommenden stärkeren Eichen-, Kiefern- und Fichten-Bauhölzer und Segelbäume ist ein Termin

am 4. Dezbr. d. J. Vorm. 10 Uhr

im Gasthofe zu Kupp, und zwar inspektionsweise, vor dem Forstmeister v. Wedelstädt und dem Forst-Inspektor Gutte anberaumt.

Die betreffenden Oberförster sind angewiesen, die zum Verkauf kommenden Bauhölzer bereits vor dem Termin vorzuweisen, auch die Aufmaßregister vorzulegen.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine vorgelegt, und wird schon vorläufig bemerkt, daß der 4te Theil der Gebote als Sicherheit im Termine selbst erlegt werden muß, und daß unter Umständen uns der Zuschlag vorbehalten bleibt.

Oppeln, den 19. November 1856.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domänen und Forsten.
(gez.) Maron. (gez.) Osterrath.

[1154] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Robert Albert Loreck hierselbst ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 31. Dezbr. 1856 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 6. Oktober d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 26. Januar 1857, VM. 9 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Schmidt im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justizräthe Müller und Hahn zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Im Termine soll auch zugleich über Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals verhandelt werden.

Breslau, den 26. November 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

1109] **Bekanntmachung.**

Behufs Verdingung des Landfrachtstransports der von dem unterzeichneten Montirungs-Depot an die königl. Truppen ꝛc. zu versendenden Tuche und Bekleidungs-Gegenstände auf 3 Jahre, und zwar vom 1. Januar 1857 bis incl. 31. Dezember 1859 ist ein Termin auf

den 1. Dezember d. J.

im Bureau desselben, Dominikanerplatz Nr. 3, anberaumt.

Die Annahme der versiegelten Submissions-Offerten findet nur am Terminstage in der Stunde

von 10 bis 11 Uhr Vormittags

von den kautionsfähigen Interessenten selbst oder deren Bevollmächtigten statt, welche auch der präzise 11 Uhr erfolgenden Eröffnung derselben beizuwohnen haben. Nächstdem wird event. zum Lizitations-Verfahren übergegangen, welches um 12 Uhr Mittags geschlossen wird.

Die dieser Entreprise zu Grunde liegenden Bedingungen können während der Amtsstunden in dem gedachten Geschäftslokal eingesehen werden.

Breslau, den 14. November 1856.

Königl. Montirungs-Depot.

Bekanntmachung.

Geeignete Männer, **unter 45 Jahr alt,** können sich zu städtischen **Wächter-Stellen** melden im Büreau VI., Elisabet-Straße Nr. 13. [1155]

Breslau, den 2?. November 1856.

Der Magistrat. Abtheilung VI.

[1146] **Bekanntmachung.**

In unserem Forst-Revier Nieder-Stephansdorf bei Neumarkt sollen

Donnerstag den 4. Dezember d. J.

eine bedeutende Anzahl Eichen, Kiefern, wie auch Strauchhölzer an den Meistbietenden, der ein Drittel seines Gebots sofort baar einzahlen muß, öffentlich verkauft werden.

Breslau, den 24. November 1856.

Der Magistrat.

[1128] **Gasthofs-Verkauf.**

Mit Genehmigung der königlichen Regierung wird das der Stadt-Kommune gehörige Gebäude, Ring Nr. 44, am Getreidemarkte, in welchem seit dem Jahre 1849 das königliche Schullehrer-Seminar sich befunden hat, auf den **12. Januar 1857** von Vormittag 9 Uhr ab, in unserem Sessions-Zimmer an den Bestbietenden verkauft werden.

Das Gebäude ist im Jahre 1848 in edlem Baustyle ganz neu als Gasthof erster Klasse gebaut worden, enthält über 30 Zimmer, einen großen Saal, Stallung, Boden- und Keller-Räume, und eignet sich daher sowohl zum Betriebe der Gastwirthschaft, wie zu einer Fabrik-Anlage.

Die Licitanten haben im Termine eine Caution von 1000 Thlr. baar, oder in Staats-Papieren zu deponiren.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Münsterberg, den 20. November 1856.

Der Magistrat.

Thurmuhr-Lieferung.

Die Lieferung einer Viertel und Stunden schlagenden und zeigenden Thurmuhr mit vier Zifferblättern und dem sonstigen Zugehör soll Demjenigen, der diese Arbeit solide und dauerhaft auszuführen, für richtigen und guten Gang mindestens sechs Jahre zu garantiren bereit ist und hierfür die annehmbarsten Bedingungen offerirt, auch den Nachweis derartiger tadelloser Lieferungen führt, übertragen werden.

Frankirte Offerten werden bis 15. k. M. von dem Herrn Bürgermeister Hendschuh entgegen genommen.

Sonnenburg, den 17. November 1856.

Der Magistrat. [1153]

Auktion. Mittwoch den 3. Dezbr., Vormittags 9 Uhr, in Nr. 18 Schweidnitzerstraße Fortsetzung der Mechanikus Schie'schen Nachlaß-Auktion. Vorhanden sind noch Instrumente, Apparate, Werkzeuge und andere Geräthschaften. **R. Reimann,**
[3581] kgl. Aukt.-Kommissar.

Geschäfts-Verkauf.

In einer Provinzialstadt Niederschlesiens, an der Chaussee und einige Meilen von einer Eisenbahn gelegen, ist ein Grundstück, bestehend aus einem zweistöckigen, massiven Eckhause, 8 Fenster lang, massivem Waschhause, 2 Remisen- und 1 Stallgebäude, — worin seit vielen Jahren ein lebhaftes Kolonialwaaren-Geschäft en détail betrieben wird, vom Besitzer Krankheits halber zu verkaufen.

Herr **Gustav Becker** in Breslau ist bereit, auf frankirte Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen. [4889]

Für 15 Sgr.

eine Büchertasche, enthaltend: 12 Stück schön eingebundene Schreibebücher, 4 Bogen stark, eine elegante Federbüchse, 1 Dzd. Stahlfedern, Gummi, 2 Halter, Bleistift, einen guten Tuschkasten nebst Pinsel, Bilderbogen und 1 Schiefertafel.

Sämmtliche Gegenstände sind in bester Güte und für die wirkliche Brauchbarkeit der Jugend berechnet. [3585]

Die Papierhandlung von
F. Schröder,
Albrechtsstraße Nr. 41.

Es ist uns eine Partie feiner [3512]

Wachsstöcke,

die sich ebenso wohl durch Farbenpracht, als durch Eleganz in Form und Zug vor allem in diesem Artikel Dagewesenen auszeichnen, zum beliebigen Verkauf konsignirt worden, und bieten wir dieselben Wiederverkaufern, wie Privatpersonen als etwas Billiges und Schönes an.

Zugleich offeriren wir

Apollokerzen, I. Qualität,
dto. II. Qualität,

bei Entnahme von 17 Packeten od. ⅛ Ctr. preuß. zu Engros-Preisen.

Piver & Comp.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

J. Escher, Reuschestr. Nr. 6, empfiehlt sein echtes **Meerschaum-Waarenlager.** [3660]

Um Räumlichkeiten für mein erweitertes Roßhaar-Zeug-Geschäft zu gewinnen, habe ich unterm Kostenpreise einen

Ausverkauf,

meines Lagers sämmtlicher Jäckchen, Beinkleider, Strümpfe, Handschuhe und dergl. in Seide, Wolle und Baumwolle für Herren und Damen veranstaltet.

Die Roßhaar-Zeug-Rock- und Corset-Fabrik des
C. E. Wünsche,
[4833] Ohlauer-Straße Nr. 24.

Chokoladen-Figuren,

feine Speise-Chokoladen, wie auch alle Gattungen Vanillen, Gewürz- u. Sanitäts-Chokoladen, ferner für Brustkranke, die patentirte Gersten-Chokolade und Rakahout, offerirt die Chokoladen-Niederlage von Jordan u. Timäus aus Dresden, [4885]

am Rathhause Nr. 1,
vormals Fischmarkt hier.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen: [4928]

Schlittschuhe in allen Größen u. Formen,
Werkzeugkasten,
elegante Eisen- u. Zinkgußgegenstände,
feine Tafel- und Thür-Glocken,
Dominospiele,
Reißzeuge,
Gold-Waagen,
feine Taschenmesser,
Tisch-, Dessert- u. Tranchirmesser und Gabeln,
Stick-, Papier- und Nagelscheeren ꝛc.

Georgi u. Bartsch,
Ohlauerstraße Nr. 77, (3 Hechte.)

Glühwein-Offerte,

in Gebinden à 15 Sgr., im Detail à 16 Sgr. und ganz feinen Glühwein, à 20 Sgr. pr. Quart, offerirt die Weinhandlung von [4925]

C. G. Gansauge,
Reuschestraße Nr. 23.

Stempelfarben

in schwarz, blau und roth sind vorräthig bei **C. Waldhausen,** Graveur, Blücherpl. 2.

Anzeige. Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, dass ich das von meinem verstorbenen Manne mir hinterlassene **Handschuh-Fabrik-Geschäft** unter der früheren Firma: [3240]

J. W. Sudhoff junior

in unveränderter Weise fortführe und daher bitte, das derselben bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen lassen zu wollen.

Breslau, den 17. November 1856. **Albertine** verw. **Sudhoff.**

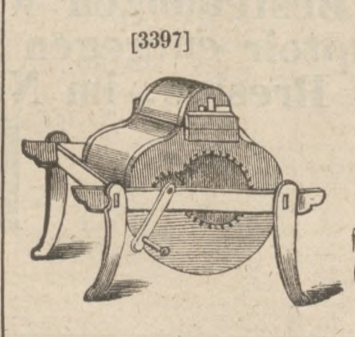
Eröffnung des

Pariser Kellers.

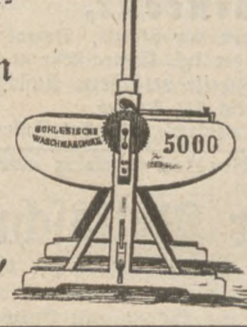
Obgleich es hierorts an Restaurationen nicht mangelt, so glaube ich dennoch durch Eröffnung des **„Pariser Kellers," Ring Nr. 19,** dem geehrten Publikum ein Etablissement geboten zu haben, welches sowohl an **Comfort,** als an ausgezeichneter **Küche** in warmen und kalten **Speisen,** in feinen **Weinen** und ausgezeichneten **Bieren,** sich deren besondern Besuches erfreuen dürfte. Gleichzeitig füge ich die Versicherung bei, daß es mein stetes Bestreben sein wird, durch solide Preise und prompte Bedienung mir das Wohlwollen der geehrten Gäste zu sichern. [3536]

B. Hoff.

[3397]



Die einige Zeit vergriffen gewesenen
Rohrmann'schen
und
schlesischen
Waschmaschinen
sind wieder vorräthig bei
E. B. Krüger,
Ring Nr. 1.



Von einem hohen Königl. Preußischen

Ministerio concessionirte **Lillonese**, unter der Garantie, daß die Wirkung bei derselben in **14 Tagen** geschieht, widrigenfalls das Geld retourgezahlt wird; andere ohne diese Bedingungen dem Publikum angepriesene Garantien sind nichtssagend und werthlos. Unsere Lilionese befreit die Haut von Sommersprossen, Finnen, trockenen und feuchten Schwinden, Flechten, zurückgebliebenen Pockenflecken, Röthe auf der Nase, wie sie auch gelben Teint in zarten, weißen umwandelt, und demselben eine jugendliche Frische giebt. Der Preis ist pro Flasche 1 Thlr. (Halbe Flaschen à 20 Sgr. sind nicht stets ausreichend, deshalb ohne Garantie.) [2279]

Chinesisches Haarfärbungsmittel,

mit welchem man Kopf-, Augenbrauen und Barthaar mit einemmale befeuchtet, sogleich für die Dauer braun oder schwarz färbt, so daß man dieselben mit Seife auswaschen kann, ohne daß es wieder abfärbt. Die Fabrik garantirt für den Erfolg und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück. Der Preis pro Flasche 25 Sgr. Erfinder: **Rothe u. Comp. in Berlin.**

Die Niederlagen für **Breslau** sind bei Herrn **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstr. 50 und bei Herrn J. **Brachvogel,** am Rathhause Nr. 24. **J. Kozlowsky** in **Ratibor.**

Verkaufs-Lokal! Schweidnitzerstraße 44,
im Hause der Konditorei der Herren Redler u. Arndt.
Nur noch heute und morgen
während des Marktes

J. Blumenreich aus Berlin.

Bezugnehmend auf meine ersteren Anzeigen empfehle ich nochmals
zum Schluß des Marktes
mein großes Lager neuester pariser und italienischer

Kunst-Schmuckgegenstände,

Imitation de Diamant (künstliche Brillanten in echter Fassung), so wie Achat, Granat, Corallen, Camés, Elfenbeinschmucke, so wie noch Tausende für das Auge überraschende Gegenstände, passend zu

Weihnachts-Geschenken.

Die Preise sind von heut ab um 25 pCt. billiger gestellt, um gänzlich in den 2 letzten Tagen mit dem Lager zu räumen.

J. Blumenreich aus Berlin.

Verkaufslokal: **Schweidnitzerstraße 44,** im Hause der Konditorei der Herren Redler und Arndt. [3592]

Zur gütigen Beachtung.

Die beiden von mir erfundenen **Gesundheits- und Universal-Seifen** sind auf höhere Veranlassung von dem Medizinalrath Herrn **Dr. Magnus,** Stadt-Physikus von Berlin, chemisch geprüft, demzufolge der Verkauf konzessionirt, und haben sich dieselben bereits einen allgemeinen Ruf erworben.

Seit vielen Jahren haben sich dieselben gegen **Ausschlag, Drüsen-Anschwellung, trockene und nasse Flechten, erfrorene Glieder, Frostbeulen, gichtische und rheumatische Leiden, Hämorrhoiden, Kopfkrampf, Magenkrampf, Krebsschäden, Salzfluß, Knochenfraß, alte Wunden** ꝛc. glänzend bewährt, und kann sich ein Jeder, der Gebrauch davon macht, eines guten Erfolges zu erfreuen haben. Um den vielfachen Anfragen zu genügen, bin ich gern bereit, in Städten, wo sich noch keine **Depots** meiner Seifen befinden, solche zu errichten. Hierauf Reflektirende wollen Briefe an mich einsenden.

J. Oschinsky, Kunstseifenfabrikant in Breslau, Neue Taschenstraße 6 d.

Eine Niederlage von meinen Seifen befindet sich in Breslau nur bei Herrn **Ernst Schindler, Tuchhausstraße Nr. 4.** [4904]

Preis-Courant von billigen Weihnachts-Geschenken, keine zurückgesetzte Sachen.

1 vollständiges Kattunkleid von 25 Sgr. an bis 1⅙ Thaler.
1 „ Mousselin de laine-Kleid von 1¼ bis 3 Thaler.
1 „ Napolitainkleid von 1½ bis 3 Thaler.
1 „ Batistkleid von 2 Thaler an.
Wollene und seidene Reste empfehle ich billigst. [4886]

W. Samter, Riemerzeile Nr. 10.

Große Auktion.

Dinstag den 2. Dezbr. und folg. Tage sollen wegen gänzlicher Auflösung einer Galanterie-Waaren-Handlung sämmtliche Waarenbestände Schmiedebrücke Nr. 64/65 versteigert werden. [4903]

Ein Destillateur-Gehilfe

christlicher Religion, der auf warmem und kaltem Wege seine Kunst versteht, kann sich persönlich oder in frankirtem Briefe zum baldigen Antritt melden bei

[3595] **Emanuel Steiner** in Pleß.

Ein **Commis** (Spezerist), der gute Zeugnisse aufweisen kann, wünscht eine Stelle. Gefällige Offerten beliebe man unter **R. H.** poste restante Strehlen einzusenden. [3548]

Ein Kaufmann, welcher auch in Prozeßsachen bewandert ist, erbietet sich zur Führung der Bücher kaufmännischer Korrespondenz, so wie zur Expedition im Engros- wie Detail-Geschäft. Offerten nimmt die Expedition d. Ztg. unter Chiffre **T. 44** entgegen. [3587]

Th. Bitterolf, Graveur,
Elisabetstraße Nr. 3, [4879]
empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum.

Wagen-Verkauf!

Ein neuer sehr eleganter Lederplauwagen mit Fenster und Stahl-Quetsch-Federn ꝛc. ist Albrechtsstraße Nr. 24 wegen Mangel an Raum sofort zu verkaufen. [4906]

Hausverkauf.

Ein Grundstück in Breslau, ohnweit der Promenade, mit großen herrschaftlichen Wohnungen und sicherem Miethsertrage ist bald zu verkaufen. Anzahlung 4 bis 5000 Thlr. Offerten sub C. v. K. poste restante Breslau Nr. 31. [4907]

Von Magdeb. Cichorien

empfing die erwarteten Zusendungen zum kommissionsweisen Verkauf zum billigsten Fabrikpreise: [3571]

C. W. Schiff,
Reuschestraße Nr. 58/59.

Schwarzwald. Wanduhren,

im Preise von 1 Thlr. 10 Sgr. an, so wie auch alle andern Arten von **Uhren** zu den billigsten Preisen empfiehlt: [4908]

J. G. Weise, Uhrmacher, Bischofsstr. 8.

Die Handlung **Adolf Koch** in **Breslau** weiset **einem gut empfohlenen Pharmazeuten** Termin Neujahr eine gute Stelle nach.

Bei [4915]

A. Zepler in Breslau
(Nikolaistraße, dicht am Ringe),
wird der Verkauf billiger

Strumpfwaaren,

bestehend in Jacken, Spenzer, Shawls, Hauben ꝛc. ꝛc. fortgesetzt, worauf ich besonders alle diejenigen geehrten

Herrschaften

aufmerksam mache, die viele Weihnachtsgeschenke zu geben haben. D. O.

Ein neuer Einspänner-Schlitten steht billig zum Verkauf. Zu erfragen beim Kaufmann Hrn. Herzig, Schmiedebrücke 67. [4883]

Moderne Herrenpelze, wie auch Muffs und Kragen, sind sehr billig zu verkaufen, Nikolaistraße Nr. 45, zwei Treppen im Eckhause, der Barbara-Kirche schrägüber. [4887]

Regulirte Uhren

aller Arten, so wie getragene Uhren empfiehlt zu den billigsten Preisen mit Garantie, desgleichen schwarzwälder Wanduhren von 1 Thlr. 10 Sgr. an:

W. Flasch,
[4893] Nikolaistraße 5.

Zweite Beilage zu Nr. 563 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 30. November 1856.

Julius Hainauer's I. Musikalien-Leih-Institut

in Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 52.

Abonnements mit und ohne Prämie

zu den billigsten Bedingungen, und für Hiesige und Auswärtige gleich, können von jedem Tage an beginnen. Die **Prämie kann beliebig** in **Büchern, Kunstsachen** oder **Musikalien** entnommen werden.

Ein neuer Catalog (Theil III. der Verzeichnisse des Instituts), die Nummern 36,348—60,016 enthaltend, und die musikalische Literatnr von **1844—1856** umfassend, ist **so eben** erschienen und steht käuflich (20 Sgr.) oder leihweise zu Diensten. Prospectus gratis.

II. Deutsche, französische und englische Leih-Bibliothek.

Abonnements zu 5, $7\frac{1}{2}$, 10, $12\frac{1}{2}$ und 15 Sgr. monatlich. — Hiermit verbunden ein

Lesezirkel für die neuesten Erscheinungen

à **3** Thlr. vierteljährl., **mit 8 Thlr.** resp. **12 Thlr. Prämie** jährl., aus **Büchern, Kunstsachen** oder **Musikalien** wählbar. — Abonnements ohne Prämie quartaliter $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Der Katalog, ergänzt durch einen so eben erschienenen Nachtrag (Juli 1855 bis October 1856) kostet 6 Sgr. Prospect gratis. [3565]

Das Neueste wird in beiden Instituten sofort mehrfach angeschafft.

Die in den k. k. österreichischen Staaten patentirte

1. **Echte Schlesische Waschmaschine**

für gewöhnliche Haushaltungen mit und ohne hermetischen Verschluß,

2. **Rohrmannsche Cylinder-Waschmaschine**

für größere Haushaltungen, Restaurationen, Fabriken, Institute 2c.

sind stets vorräthig zu haben bei Herrn **E. B. Krüger**, Ring Nr. 1.

Auch sind daselbst Waschmaschinen, 6 Thlr. pro Stück, zu haben, für deren Brauchbarkeit aber keine Garantie geleistet werden kann.

Ueber die Leistungsfähigkeit der echten schles. Waschmaschinen, möge unter vielen andern Zuschriften nachstehende Bescheinigung Zeugniß geben:

In meiner und mehrerer Eltern der Kinder meiner höheren Töchterschule Gegenwart ist eine Waschung mit der schlesischen Waschmaschine vorgenommen worden, welche allgemein anerkannte Resultate erzielte. Die Wäsche war im schmuzigen Zustande, zum Theil vergelbt und sogenannte Handwerksburschen-Wäsche, und wurde in größerer Anzahl in einer Stunde (abgerechnet die kleinern Vorbereitungen) blendend weiß aus dem Kessel der Maschine genommen. Unbedingt wird bei Anwendung dieser Maschine die Wäsche sehr geschont, wenig Seife und Holz verwendet und wenig Arbeitskraft erfordert; dies bescheinige ich hiermit wahrheitsgemäß. Schrimm, 1856. **Seifert**, Rektor der höhern Töchterschule.

Amerikanische Gummischuhe,

in bester **Prima-Waare** und eleganter Façon empfiehlt:

Herrenschuhe, das Paar 1 Thlr. 10 Sgr. und $1\frac{1}{2}$ Thlr.,
Damenschuhe, das Paar 1 Thlr. und 1 Thlr. 5 Sgr.,
Kinderschuhe, das Paar 20 und 25 Sgr.,

die **Gummi- und Gutta-Percha-Niederlage**

Schmidt u. König,

[3530] **Schweidnitzerstraße Nr. 3**, vis-à-vis dem Bitterbierhause.

Thee-Offerte von Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

A. Schwarzer Thee.

	Sorte	Nr.	Thlr.	Sgr.
* 1)	Feinster Pecco-Thee mit weißen Spitzen	Nr. 1	4 Thlr.	— Sgr.
* 2)	" " " " "	2	3 "	— "
* 3)	" " " " "	3	2 "	— "
4)	" " " " "	4	1 "	10 "
* 5)	" Souchong-Thee		2 "	— "
6)	" Pouchong-Thee in Original-Paketen		— "	$12\frac{1}{2}$ "

B. Grüner Thee.

	Sorte	Thlr.	Sgr.
* 1)	Feinster Kaiser-Thee	2 Thlr.	— Sgr.
* 2)	" Perl-Thee Nr. 1	2 "	— "
3)	" " " 2	1 "	20 "
4)	" " " 3	1 "	10 "
5)	" Heysan-Thee Nr. 1	1 "	10 "
6)	" " " 2	1 "	2 "
7)	Fein grüner Thee	— "	28 "

Sämmtliche mit einem Stern versehene Sorten sind in 1/1 und 1/2 Pfundbüchsen und 1/4 und 1/8 Pfundpaketen die übrigen Sorten bis auf B. Nr. 7 sind in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Pfundpaketen mit meinem Etiquette versehen. [359]

Echt englischen Moreen,

ein ganz neuer Stoff zu **Unterröcken** für Damen, welcher in jeder Beziehung bedeutend praktischer ist, als **Roßhaarzenge**, empfehlen: [3564]

Gebrüder Cohnstädt,

Schmiedebrücke 12, zum silbernen Helm.



Rudolph Blümner's Wein- u. Delikatessen-Keller,

Ohlauerstraße Nr. 84,

Eingang Schuhbrücke.

Ich erlaube mir, mein Lokal, welches durch seine äußere elegante Ausstattung, durch seine vorzügliche Küche und guten preiswürdigen Weine die allgemeinste Anerkennung meiner geehrten Gäste sich erworben hat, mit dem ergebensten Bemerken zu empfehlen, daß ich zu jeder Zeit in und außer dem Hause Dejeuners, Diners und Soupers verabreiche, auch solche in besonderen Zimmern arrangire.

Die der Jahreszeit angemessenen Delikatessen sind stets in vorzüglichster Güte vorhanden.

[3573] **Rudolph Blümner.**

Zu Weihnachts-Geschenken

[3554] empfehlen wir

zu auffallend billigen Preisen:

Damen-Mäntel, in Tuch und Düffel.
Jäckchen, in Angora, Düffel und wattirt.

Cattune, nur echtfarbig.
Batiste, französisch.
Ball-Roben.
Wollene Kleiderstoffe, glatt und gemustert.
Wollene Damast-Roben.
Wollene Kleider mit 3 Krausen.
Mixed-Lüstres, gemustert und glatt.
Thibets, in allen Farben.
Twilds, desgl.
Camelots, desgl.
Bunte Mousselin de lain Kleider
Carrirte Lama's.
Napolitains.
Poil de chèvres, ganz neue Muster
Halbseidene Kleider.
Seidene Kleider, schwarz u. couleurt.
Crep-Tücher, gestickt und glatt.
Umschlagetücher, Doppelshawls
Cachemir-Tischdecken 2c. 2c.

Für Herrn:
Westen, seidene u. wollene Halstücher, Taschentücher, Shlipse, Cravatten und bunte Tücher.

Für Kinder: Mäntelchen, Jäckchen und Paletots in allen Größen und verschiedenen Stoffen.

Proben-Bestellungen nach außerhalb werden prompt ausgeführt.

Sachs & Leubuscher,

Ring Nr. 16, Becherseite.

Der Ausverkauf von zurückgesetzten Waaren beginnt Montag 1. Dezember.

Die neue Modewaaren-Handlung,
Lager fertiger Damenmäntel
des

J. Koslowsky jun.,

Schmiedebrücke Nr. 1 (Ring-Ecke),
neben der Wurstfabrik des Herrn Dietrich,
empfiehlt zu

Weihnachtsgeschenken

eine reichhaltige Auswahl der verschiedensten

Kleiderstoffe

zu auffallend billigen Preisen, und macht namentlich auf nachstehende Gegenstände besonders aufmerksam:

Kattunkleider, vollständiges Ellenmaß enthaltend, $27\frac{1}{2}$ Sgr.
Wollene Kleiderstoffe, die Robe $1\frac{5}{6}$ bis 2 Thaler.
Poplin-Roben, in Halbseide, $3\frac{1}{2}$ bis 4 Thaler.
Batistkleider in den elegantesten Mustern, 2 Thaler.
Seidenstoffe, schwarz und couleurt, das Kleid von 7 Thaler ab;

nächst dem ein großes Lager von

Umschlagetüchern u. Double-Shawls,

welche ich in Folge vortheilhafter Einkäufe meinen geehrten Abnehmern sehr billig ablassen kann. [3552]

J. Koslowsky jun.,
Schmiedebrücke Nr. 1.

Die Papier-Handlung, Präganstalt und Contobücher-Niederlage von

F. Schröder,

Albrechtsstraße Nr. 41, der königl. Bank schrägüber,

empfiehlt hierdurch ihr reichhaltiges Lager, sich zu nützlichen

Weihnachtsgeschenken

besonders eignender Gegenstände, der gütigen Beachtung.

Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, alle in ihr Fach schlagende Artikel nur in gediegener Qualität anzuschaffen, und versichert dabei, die nur irgend möglichst billigsten Preise zu stellen. [3584]

[1148] **Bekanntmachung.**

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Erste Abtheilung,
den 26. November 1856, Vormittags 9 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Drescher zu Breslau, alleinigen Inhabers der Handlung Drescher u. Comp. daselbst, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf den 24. November 1856

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ernst Leinß, Karlsplatz 1, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 11. Dezbr. 1856, VM. 11 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadtrichter Wentzel im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 31. Dezbr. 1856 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Landwirthschaftliche Maschinen,

nach den bewährtesten Prinzipien und mit den neuesten Verbesserungen versehen, als

Dreschmaschinen,
Haferschrotmühlen,
Kartoffelquetschen,
Häckselmaschinen in sechs verschiedenen Sorten,
Malzquetschen,
Rübenschneider,
Säemaschinen,
verschiedene für den Landwirth nöthige Geräthe u. sonstige Maschinen

empfiehlt, ebenso nimmt Bestellungen auf alle übrigen Arten von Maschinen an:

Eisenhütten- und Emaillir-Werk zu Neusalz a./O. [3262]

Pechhütte.

Frische Hummern
und
Holsteiner Austern
bei [4884]
Hausdorff u. Loewe.

Täglich frische Austern,
Gänse-Sülzkeulen,
Gänse-Pökelfleisch,
bei
[4923] **Gustav Scholtz,**
Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstr.

Heut Vormittag erhalte ich neue Sendung

Frischer Austern.

Carl Jos. Bourgarde.



Feuer- und diebessichere **Geldschränke** ganz neuester Konstruktion, elegantester und möbelartiger Form, wie bis jetzt noch nie gefertigt, stehen wieder bei Zusicherung billigster Preise zum Verkauf, Neue-Weltgasse Nr. 42, bei **H. Brost,**
[4931] Schlosser-Meister.

Kanarienmännchen,

rein hochgelb, sind zu verkaufen, Bischofsstr. 4, im Hofe links, 2 Stiegen. [4916]

Haus-Verkauf.

Wegen vorgerückten Alters beabsichtigt der jetzige Besitzer sein Haus zu verkaufen. Dasselbe ist in einer Hauptstraße in der Nähe des Ringes gelegen. Näheres Albrechtsstraße Nr. 46, im Gewölbe. [4892]

Kupferschmiedestraße 24, im 2. Stock, sind **Mahagoni-Möbel**, fast noch neu, billig zu verkaufen. [4882]

Mehrere tausend Thaler sind auf Hypotheken im Wege der Cession bedingungsweise zu vergeben. Näheres bei Herrn Kaufmann Friedrich, Breitestraße Nr. 33/34. [4922]



Niklasdorf bei Strehlen:

Bock-Verkauf.

1. Dezember. [4881]

Vorräthig in Breslau in der Sortiments-Buchh. von Graß, Barth und Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [3559]

Die neuesten Fortschritte und Vervollkommnungen der

Gasbeleuchtung,

namentlich genaue Untersuchungen der Materialien, Beschreibung von neuen und vorzüglichen Gaswerken, von Oefen, Retorten, Reinigungsapparaten, Gasometern, Brennern, Gasmessern, den Apparaten zu tragbarem Holz- und zu sogenanntem Wassergase 2c. Ein nothwendiger Nachtrag zu allen Werken darüber, besonders aber zu Peclet's Kunst der Gebäude-, Zimmer- und Straßenbeleuchtung, von Dr. C. Hartmann. Dritte von dem Apotheker Quarizius in Dessau verbess. u. sehr verm. und von dem ersten Herausg. bevorwortete, 15 Druckbogen starke Aufl. Mit 11 lithogr. Foliotafeln. 8. 1856. Geh. 1 Thlr.

Die erste Auflage war nur 13½ Bogen und 10 Filiotafeln stark und der Preis war derselbe. Sie erlebte überall günstige Rezensionen, und es haben sich davon in dieser kurzen Zeit 2 starke Auflagen vergriffen, denn sie leistete überall, wo Gasbeleuchtung errichtet wurde, die ersprieslichsten Dienste. Gegenwärtige neueste Auflage hat durch die großen Sachkenntnisse und Erfahrungen des Herrn Quarizius, besonders durch die Neuheit seiner Zusätze, ungemein viel gewonnen.

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.

In allen Buchhandlundlungen ist zu haben: in Breslau vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von Graß, Barth und Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstr. Nr. 20, ferner bei F. Hirt, Aderholz, Dülfer's Buchhandl., Max und Comp.: [2108]

Reformatoren und Märtyrer der evangelischen Kirche in England, nach ihrem Glauben, Leben und Ende, dargestellt von F. Mürdter Mit einem Vorwort von Lechler. Preis 16 Sgr.

Das Leben und Ende der treuen, gläubigen Christen früherer Zeiten hat, wenn sie auch einem anderen Volke angehört haben, jederzeit eine erbauliche, erweckende und stärkende Kraft für diejenigen gehabt, welche nicht nach Streit und Verdammung, sondern nach göttlichem Lichte und ursprünglicher Erkenntniß der seligmachenden Wahrheit verlangten. Das Wort: „Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben" beziehet sich nicht blos auf die Lehrer und Hirten einzelner Gemeinden, sondern auch auf alle diejenigen, welche durch ihren Glaubenskampf, ihre Geduld und ein gottseliges Ende vorangeleuchtet haben. Die Märtyrer und Reformatoren in England haben treu und redlich gezeugt, gekämpft und geduldet, wir haben die Früchte und Errungenschaften ihrer Kämpfe zu genießen und sollten billig ihr Gedächtniß in Ehren halten, daß wir „ihr Ende anschauen und ihrem Glauben nachfolgen." Aus dem Vorwort.

Die wahre katholische Kirche und ihr Oberhaupt. Ein Zeugniß für Priester und Volk von A. Henhöfer 2½ Sgr.

Die gute Sache der evangelischen Kirche. Drei Briefe von D. Schenkel, Prof. in Heidelberg. Preis 2 Sgr.

Heidelberg. Universitätsbuchhandlung von Carl Winter.

(Nicht zu verwechseln mit Ch. Fr. Winter's Verlagshandlung, jetzt im Besitze des Herrn E. Polz in Leipzig.)

In Brieg durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinze.



in Angora, Düffel und andern praktischen Stoffen, elegant garnirt, gut und sauber gearbeitet, empfehlen in wirklich größter Auswahl von 2 Thlr. an:

Gebrüder Cohnstädt,

Schmiedebrücke 12, zum silbernen Helm.

Alle Größen von Jacken für Kinder sind zu billigen Preisen stets vorräthig. [3563]

P. Schreyer,

Albrechtsstraße 11, im zweiten Viertel vom Ringe, empfiehlt als **wirklich billig** zu

Weihnachtsgeschenken

Cachemir-Roben, früher 4 Thaler, jetzt für 1⅔ Thaler.
Poil de Chèvre-Roben, früher 3½ Thlr., jetzt 1⅝ u. 2 Thlr.
Halblama-Roben, früher 3 Thlr., jetzt 1⅔ und 2 Thlr.
Mousseline de laine-Roben, früher 4 Thlr., jetzt 2 Thlr.
Batist-Roben (abgepaßt), früher 5 Thlr., jetzt 2¼ Thlr.
Fr. Batist zur Robe (echtfarbig), früher 5 Thlr., jetzt 1⅔ Thlr.
Doppel-Schawl-Tücher, früher 5 Thlr., jetzt 2½ Thaler.
Angora-, Tuch- und Düffel-Jacken, schon von 1½ Thlr. an.
Pelzkragen, Manchetten 2c. in reichster Auswahl.

PS. Fertige Damenmäntel schon von 4½ Thlr. an.

P. Schreyer,
Albrechtsstraße 11.

[3558]

Gänzlicher Ausverkauf!

Um mit meinem noch vorhandenen Waarenlager bis Weihnachten gänzlich zu räumen, verkaufe ich folgende Waaren zu beigesetzten Preisen: [4894]

1 Loth coult. französische Cordonetseide 10 Sgr.,
1 Loth nero Cordonetseide in Strähnchen 11 Sgr.,
1 Pfund coult. engl. Vigogne von 30 Sgr. an,
1 Pfund coult. berliner Wolle 28 Sgr.,
1 Carton echtes rothes schweiz. Züchengarn, 25 Knäulchen 5 Sgr.
1 Dutzend coult. wollene Rundschnur, 30 berl. Ellen lang, 30 Sgr.
1 Partie weiße Hanfzwirne, bei Entnahme derselben 15 pCt. unter dem Kostenpreise.
1 Masche Gold- und Silberperlen von 2 Sgr. an,
1 Masche blaue Stahlperlen 2 Sgr.,

so wie alle Arten Bänder, Seide und Zwirn zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Caroline Seidel, Firma **A. D. Seidel,** Ring Nr. 27, 1. Etage.

Die bewährte M. Grimmert'sche



Preis pro Krause 10 und 5 Sgr., ist stets frisch zu haben bei **B. Schröer,** in Breslau, Riemerzeile 20. [3479]

Zur **Kirmeß** bei gut besetzter Tanzmusik auf heute Sonntag und morgen Montag ladet ergebenst ein: **Seeliger,** im Großkretscham hinter der Kreuzkirche. [4934]

Feine goldene und silberne Cylinder- und Anker-Uhren für Damen und Herren empfiehlt gut regulirt mit Garantie: [4905]
Ernst Müller, Uhrmacher, Reuschestr. 17.

Eine Partie gutes **Rohr** zu Gipsdecken und ein fetter **Ochse** ist zu verkaufen in Pleische pr. Schmolz. [4880]
Hasse, Wirthschafts-Beamter.

Niederlage Grimm'scher Flügelinstrumente und Pianino's
[4902] Neue-Weltgasse Nr 5.

Sprotten, Lachs, Speckbücklinge, Spickflundern bei Hermann Straka,

[3583] Junkernstraße 33.

Echten ostind. Sago,

das Pfund 8 Sgr., empfiehlt: [3598]

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke 51, im weißen Hause.

Zum Verkauf. [4924]
Ein vollständiger **Lichtbild-Apparat,** Ohlauerstraße Nr. 49. **Kltschker.**

☞ Waldwoll-Sohlen

zum Einlegen in Fußbekleidung, um stets warme und trockene Füße zu erhalten, empfiehlt das Paar 5 Sgr.: [4926]
Louis Berner, Ring Nr. 8.

Ein guter gebrauchter Mahagoni-Flügel steht zum Verkauf: Nikolai-Vorstadt, Neue Kirchstraße Nr. 6, dritte Etage. [4895]

Echte
holländ. Voll-Heringe,

das Stück 1½ Sgr., das Fäßchen von 12 St. excl. Fäßchen 17½ Sgr., die 1/16 Tonne 1⅔ Thaler, empfiehlt: [3597]

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke 51, im weißen Hause.

Schafvieh-Verkauf.

50 Stück reichwollige und gesunde Schafe verschiedenen Geschlechts und Alters hat das Dominium **Schönau** bei Landeck zu verkaufen

Zu vermiethen und sogleich zu beziehen **zwei möblirte schöne Zimmer mit Entree,** im ersten Stock, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4a. [4876]

Ein großes Fabrik-Lokal, das sich zu jedem Betriebe eignet, ist von Weihnachten ab anderweitig zu verpachten. Zu erfragen Vorderbleiche 3. [4918]

Hummerei Nr. 51 ist der zweite Stock für einen Herrn oder Dame zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen. [4938]

Ein moblirtes Zimmer, gut heizbar und sehr freundlich, ist Reuschestraße Nr. 48, eine Treppe vorn heraus, sofort zu vermiethen. Näheres daselbst in der Bandhandlung. [4891]

Zu vermiethen und bald oder Weihnachten zu beziehen ist Matthiasstraße 16 das Parterre-Lokal, welches sich zu jedem Gewerbebetriebe, wegen seiner Bequemlichkeit und Lage aber vorzugsweise für einen Wurst-Fabrikanten eignet; desgl. zu Ostern der erste Stock, nach Belieben mit Stallung, Wagen-Remise und Gartenbenutzung. Näheres zu erfragen bei **Kirchner,** Antonienstraße Nr. 29. [4917]

Ein brauner Wallach, 3½ Zoll hoch, mit Geschirr, und ein leichter Lederplauwagen stehen von Montag ab billig zu verkaufen Kupferschmiedestraße Nr. 20. [4912]

Ohlauerstraße Nr. 29
im ersten Stock ist für einen Herrn ein Zimmer zu vermiethen. [4910]

Der Zimmerplatz Tauenzienstraße Nr. 60 ist zu verkaufen oder von Neujahr ab zu vermiethen. Näheres am Ohlauer-Stadtgraben Nr. 2, beim Eigenthümer. [4898]

Eduard Groß'sche [3435]
Brust-Caramellen,

General-Debit Breslau, Handlg. **Eduard Groß,** am Neumarkt 42, sind in bekannter vorzüglicher Güte stets vorräthig:
In **Pleß** bei Herrn **F. Weicharts Wwe.** und **Gierich;** in **Polkwitz** bei Hrn. **Adolph Franke;** in **Prausnitz** bei Hrn. **W. Backoff;** in **Priebus** bei Hrn. Apotheker **J. L. Zellner;** in **Prieborn** bei Hrn. **J. E. Scholz;** in **Ratibor** bei Hrn. Apotheker **C. Skeyde, Ferd. Königsberger** und **Joh. Tanke** und in **Raudten** bei Hrn. **A. C. Kirichke.**

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 29. November 1856

	feine	mittle	ord. Waare.
Weißer Weizen	85—90	80	70 Sgr
Gelber dito	75—80	72	63 „
Roggen . . .	48—50	46	44 „
Gerste . . .	42—44	41	40 „
Hafer . . .	29—30	27	26 „
Erbsen . . .	50—53	47	45 „
Raps . .	132—135	121	—
Rübsen, Sommer-	105—110	96	—

Kartoffel-Spiritus 11 Thlr. bez. u. Gl.

28. u. 29. Novbr.	Abs. 10 U.	Mrg 6 U.	Nchm. 2 U
Luftdruck bei 0°	27"3'''87	27"3'''55	27"3'''43
Luftwärme	— 3,6	— 2 4	— 0 4
Thaupunkt	— 4 9	— 3,6	— 2 8
Dunstsättigung	81 pCt.	89 pCt.	80 pCt.
Wind	SW	W	SW
Wetter	trübe	heiter	wolkig.

Nur noch bis Morgen Abend (Schluß) findet der Verkauf patentirter echt engl., aus **Stahl, Kupfer, Messing** und **Komposition** fabrizirter [3572]

Metall-Schreibfedern

statt. Unter solchen **Kanzlei-, Korrespondenz-** und **Schulfedern** von geringerer bis zur erdenklichsten Elastizität, und ein- und mehrfach fein abgeschliffen.

Federhalter in großer Auswahl das Dutzend von 1 Sgr. an.

Jules Le Clerc, Metallfedern-Fabrikant aus Berlin.
Stand: Am Ringe, der Naschmarkt-Apotheke gegenüber

Pelzburnusse

mit den verschiedensten Pelzarten gefuttert,

Pelzgarnituren

in großer Auswahl äußerst billig, empfiehlt:

[4930] **Carl Heinke,** jetzt Albrechtsstraße Nr. 54.

Eduard Jänsch

in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 15 [4900]
empfiehlt ergebenst sein Lager von Spiegeln, älteren und neueren Kupferstichen, Goldrahmen, vorzügl. englische u. dgl m., so wie seine Kupferstich-, Bleich- u. Restaurirungsanstalt.

Rob. Effinger, Pianoforte-Bauer

in Breslau, Karlsstraße Nr. 43,
empfiehlt seine im neuesten Geschmack und mit anerkannt größter Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit gearbeiteten **Flügel-Instrumente,** die allen soliden und gerechten Anforderungen genügen, und deren Güte sehr geachtete Persönlichkeiten geprüft, auch solches auf Verlangen der Wahrheit gemäß attestiren werden. [4877]

Die in Deutschland rühmlichst bekannten

Hühneraugen-Pflaster

der Gebrüder **Lentner** in **Tyrol**
sind zu haben in Breslau bei

Carl Straka, Albrechtsstraße 39,
Hermann Straka, Junkernstraße 33,
Carl Steulmann, Schmiedebrücke 36,
Gustav Scholtz, Schweidnitzerstraße 50,
Richard Beer, Klosterstraße 1,
C. R. Mittmann, in Charlottenbrunn.

Auswärtige Niederlagen werden auf frankirte Briefe errichtet. [3589]

Arak- und Rum-Offerte

von

Eduard Worthmann,

Schmiedebrücke 51, im weißen Hause.

Feinsten **Batavia-Arak,** die große Champ.-Flasche 1 Thaler.
Echten extra feinen gelben **Jamaica-Rum,** die Flasche 25 Sgr.
Echten extra feinen weißen **Jamaica-Rum,** die Flasche 20 Sgr.
Echten **feinen gelben Jamaica-Rum,** die Flasche 15 Sgr.
Feinsten **gelben Jamaica-Rum,** die Flasche 12½ Sgr.
Feinsten **gelben Rum,** die Flasche 10 Sgr.
Feinen **gelben Rum,** die Flasche 7½ Sgr.

Sämmtliche Sorten sind auch in halben Flaschen zu haben, [396]

Zu Weihnachts-Geschenken empfiehlt:

Großstühle von 8 Thlr. an, **Fauteuils, Chaislongue,** kleine **Sophas** in Leder, Velour und Damast in großer Auswahl zu solidesten Preisen. [3588]
A. Heinze, Albrechtsstraße 37.

Puppenköpfe, Bade- und bewegliche Puppen

von Porzellan

empfiehlt in großer Auswahl: **Robert Ließ,**
[3580] Schmiedebrücke 61, eine Treppe hoch.

Kölner tragbare eiserne Schmiedeherde,

sich vorzugsweise für Eisenbahn-Werkstätten, Gasanstalten, Berg- und Hüttenwerke, so wie für Dampf- und metallurgische Etablissements eignend, empfehlen billigst:
[3394] **Lochow u. Comp.**

Giesmansdorf. Preßhefe,

anerkannt beste, triebkräftigste Qualität, **täglich frisch,** empfiehlt:
[2834] **die Fabrik-Niederlage,** Karlsstraße Nr. 41.

Breslauer Börse vom 29. November 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.		
Dukaten		94 3/4 G
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110 3/4 B
Poln. Bank-Bill.		95 5/6 B.
Oesterr. Bankn.		96 7/12 B
Freiw. St.-Anl.	4½	99 ½ B
Pr.-Anleihe 1850	4½	
dito 1852	4½	99 7/12 B
dito 1853	4	
dito 1854	4½	99 7/12 B
Präm.-Anl 1854	3½	118 B
St.-Schuld-Sch.	3½	83 5/8 B
Seeh.-Pr.-Sch.		—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	97 3/4 B.
dito dito	3½	86 B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86 ¼ G
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97 7/12 B.

dito Litt. B.	4	98 1/6 B.
dito dito	3½	89 ¼ B.
Schl. Rentenbr	4	91 3/4 B.
Posener dito	4	90 ¼ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	99 ¼ B.
Poln. Pfandbr.	4	91 11/12 B.
dito neue Em.	4	91 11/12 B.
Pln. Schatz-Obl.	4	81 ½ B.
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak. Ob. Oblig.	4	79 5/12 B.
Oester. Nat.-Anl.	5	81 5/12 B
Schl. Bank-Ver.		
Minerva		98 ¼ B.
Darmstädter Bank-Actien		—
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Disconto-Comm.-Anth.		—
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	149 ¼ B.

Freiburger . . m.	4	139 ¼ B.
dito III. Em.		12 ¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	87 G.
Köln-Mindener	3½	155 B.
Fr.-Wlh.-Nordb	4	56 ¼ B.
Löbau-Zittauer	4	—
Ludw.-Bexbach	4	142 3/4 B.
Mecklenburger	4	54 ¼ B.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	91 ¼ B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	166 ¼ B.
dito Lt. B	3½	148½ B.
dito Lt. C.		140 5/12 B.
dito Pr.-Obl.	4	88 ¼ G.
dito dito	3½	75 11/12 B.
Oppeln-Tarnow.	4½	109 5/6 B.
Rheinische	4	—
Rhein-Nahebahn		—
Kosel-Oderberg.	4	—
dito neue Em.	4	—
dito Prior.-Obl	4	87 ¼ B.
dito Prior.	4½	97 ¼ B.

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.